Abendpost

1 Cent. Chicago, Samstag den 18. Juli 1891. — 5 Uhr-Ausgabe. 3. Jahrgang. — No. 169.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Ein Mörder begnadigt.

Madison, Wis., 18. Juli. Gouverneur Peck begnadigte heute Hartley Clifford von Milwaukee, der vor 9 Jahren der Ermordung von Capt. W. R. Pugh von Racine schuldig befunden wurde.

Es waren schon zwei vergebliche Versuche unter den Gouverneuren Rusk und Hoard in Interesse Cliffords gemacht worden. Man glaubt, daß die Begnadigung unter der Bedingung gewährt worden ist, daß Clifford nie wieder spielt oder geistige Getränke trinkt.

Gelyncht.

Indianapolis, 18. Juli. Heute früh um 1 Uhr drangen 50 unbekannte Männer in das Gefängniß zu Spencer, Ind., und lynchten Frank Dice, der wegen angeblicher Ermordung von Chancy processirt werden sollte. Sie hängten ihn an der Zellenthüre auf.

Geheimnißvoller Mord.

Long Prairie, Minn., 18. Juli. Große Aufregung herrscht über die Auffindung der Leiche von Frau Bender, der Gattin von William Bender, in der Nähe ihres Hauses vor dem Städtchen draußen. Die Frau war seit Montag verschwunden; doch fiel dies nicht besonders auf, da Bender hier arbeitete. Die Leiche bot einen entsetzlichen Anblick. Es liegt unzweifelhaft ein schweres Verbrechen vor, und man hat Bender, der keine Spur von Betrübniß zeigt, in dringendem Verdacht, wenigstens Mitwisser gewesen zu sein.

Striker, Sträflinge und Soldaten.

Nashville, Tenn., 18. Juli. Aus Briceville, dem Schauplatze des Streites mit den Grubenarbeitern wegen der Anstellung von Sträflingen wurde verflossene Nacht berichtet, daß die Miliz im Thale campirt, und daß die umliegenden Berge von bewaffneten Strikern wimmeln; sollten letztere einen gemeinschaftlichen Angriff machen, so ist es beinahe sicher, daß das Militär vernichtet würde. Der Befehlshaber der Miliz hat telegraphisch dringend um Verstärkungen ersucht.

Eines Stiefvaters Verbrechen.

Leominster, Mass., 18. Juli. Die 14jährige Annie Lawrence hat der Polizei eine hochsensationelle Geschichte über ihren Stiefvater Patrick F. Doolan erzählt, infolge dessen dieser verhaftet wurde. Darnach ist sie schon seit ihrem achten oder neunten Lebensjahr beständig das Opfer der Gelüste ihres Stiefvaters gewesen, welcher sie auch auf viele andere Art sehr schmachvoll behandelt haben soll. Er soll sie auch im Jahr 1886 zu einem Meineid gezwungen haben; damals beschwor sie, daß ein gewisser Carl Rosnell einen verbrecherischen Angriff auf sie verübt habe; Rosnell wurde hauptsächlich auf ihr Zeugniß hin zu 6 Jahren Strafhaft verurtheilt und starb im Gefängniß — und jetzt erklärt Annie, daß an ihren Aussagen kein wahres Wort gewesen sei.

Der Bock als Gärtner.

St. Louis, 18. Juli. Gestern Nachmittag verhaftete der Bundes-Geheimpolizist J. B. McCullough den Nathan Cohen, einen Agenten von Dickermans „Counterfeit Detector“, weil er angeblich einen Betrag des falschen Geldes, welches ihm das Bundes-Schatzamt mit sich zu führen erlaubte, anzubringen versucht hatte. Zur Zeit hatte er falsches Geld im Betrage von etwa $600 bei sich, und die Nummern der falschen Scheine stimmen nicht mit denen, welche in Washington aufnotirt wurden. Cohen behauptet, er habe im Rausch dummes Zeug gemacht.

Vom Blitz erschlagen.

Clintonville, Wis., 18. Juli. Gestern gegen Abend wüthete ein heftiger Gewittersturm, und dabei wurden der betagte Henry Pantzloff und seine Gattin vom Blitz getödtet; sie befanden sich zur Zeit in ihrer Wohnung auf verschiedenen Stockwerken. Der Mann wurde überdies gräßlich verbrannt.

In die goldne Freiheit.

Deadwood, S. D., 18. Juli. Gestern kam es hier zu einem allgemeinen Gefangenenausbruch. Fünf Häftlinge, welche sämmtlich schwerer Criminalverbrechen beschuldigt sind, brachen „glücklich“ aus. Sie arbeiteten sich durch die Backsteinmauer des Gefängnisses; wie sie aber ans den stählernen Käfigen und Zellen herauskommen konnten, das ist ein Geheimniß. Es ist noch keiner derselben wieder eingefangen worden.

Auch eine „Feuerbestattung“.

Nashua, N. H., 18. Juli. Die Leiche des jüngsten Kindes von Prosper Gaudette lag gestern im Sarge, welcher in der elterlichen Wohnung stand, und ringsum brannten Kerzen. Plötzlich fiel eine der Kerzen um, die Flamme setzte das Sterbekleid in Brand, und ehe das Feuer gelöscht werden konnte, hatte es den Leichnam verzehrt.

Angekommene Dampfer.

New York: „Wieland“ von Hamburg.
Liverpool: „Etruria“ von New York.
London: In Sicht „Slovonia“ und „Waesland“ von New York.
Bremen: „Elbe“ von New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön; beständige Temperatur, nur ein wenig kühler im nördlichen Illinois; Nordwestwinde.

Ausland.

Lawine im Riesengebirg.

Harrachsdorf, Böhmen, 18. Juli. Eine große Lawine ging im Riesengebirge nieder und blockirte das Schling- und das Elbaud-Thal. Man fürchtet, daß sie auch einige Wohnungen begraben hat.

Elf Menschen getödtet.

London, 18. Juli. Zu Ince, einem kleinen Ort am Manchester-Schiffscanal, unweit der Mündung des Merseyflusses, stürzte ein Ballastzug über die Böschung des Canals und 11 Personen wurden getödtet.

Arabi Paschas Schicksal.

London, 18. Juli. Eine Depesche aus Colombo, Ceylon, meldet, daß der Gesundheitszustand des berühmten, zu Verbannung begnadigten egyptischen Rebellen Arabi Pascha sich in den letzten zwei Jahren beständig verschlimmert hat und jetzt seine Freunde auf das Höchste beunruhigt. Freunde hat er die Menge, denn er hat seit seiner vor etwas über 7 Jahren erfolgten Verbannung noch Tausende neuer erworben; und manche derselbe, welche eine angesehene und einflußreiche Stellung einnehmen, unterziehen sich schon seit 6 Jahren von Zeit zu Zeit der undankbaren Aufgabe, die britischen Behörden um die Freilassung Arabi Paschas anzugehen.

Die Antwort seitens der höchsten Instanz in England war immer eine bedingungslos ablehnende, und einige Male wurde den Bittstellern erklärt, Arabi sollte sehr froh und allezeit dankbar dafür sein, daß das über ihn verhängte Todesurtheil nicht vollstreckt wurde. Trotzdem soll nächstens ein neuer Versuch unternommen werden, ihm am Abend seiner Tage die Rückkehr in das Land seiner Geburt zu ermöglichen. Das neue Gesuch wird von Hunderten hervorragender Personen in Ceylon unterstützt werden, und man hofft zuversichtlich auf Erfolg. Die Aerzte Arabis erklären, daß ihr Patient in dem Klima Ceylons nur noch wenige Monate werde leben können; auch das Heimweh setzt ihm ungemein schwer zu.

Amerikanische Abenteurer.

London, 18. Juli. George Parker von Brooklyn, N. Y., schoß sich in einem Kosthaus durch das Herz. Parker war ein auffallend schöner Mann, sein Haar war aber vorzeitig weiß geworden; er hatte in Brooklyn eine Gattin und 4 Kinder und war einst ein geachteter Bürger. Eine Leidenschaft für eine bekannte Frauensperson entfremdete ihn seinem Heim, und er ging mit diesem Weib vor etwa anderthalb Jahren nach Buenos Ayres. Später kam er nach England, um einen berühmten Zuchthengst zu kaufen, und wurde der Mittelpunkt einer fashionablen, aber moralisch mehr als zweifelhaften Gesellschaft. Er kaufte von einem Juwelier, an den er durch Hrn. Uhlmann empfohlen wurde, ein Diamanten-Halsband und betrog beim Bezahlen; dafür wurde er festgenommen, processirt und zu einem Jahr Haft verurtheilt. Als er vor einigen Tagen wieder in Freiheit gesetzt wurde, machte er die traurige Wahrnehmung, daß sich seine alten „Freunde“ von ihm abwandten.

Er zog mit dem Einzigen, der noch zu ihm hielt, einem gewissen Whitman, nach einem Kosthause der Great Russel Str.; hier entleibte er sich. Die Geheimpolizei fand in seiner Stube eine Menge zärtlicher Briefe von einer Frau Hamilton, welche sich im „Continental Hotel“ zu Paris aufhielt. Nach seinem Tode kam ein Telegramm von Frau Hamilton an, welches von der Polizei geöffnet wurde; die Dame kündigte darin an, daß sie mit dem Nachmittagszuge in Charing Croß eintreffen werde. Es gab einen schrecklichen Auftritt, als sie kam und die Leiche sah. Man hat Verdacht, daß noch ein Verbrechen im Spiel ist. Es soll Jemand auf Parker eifersüchtig gewesen sein.

Ein gefährlicher Pensionär.

Amsterdam, 18. Juli. Gestern kam ein wahnsinnig gewordener Pensionär Namens Schelman in Escus, Ostfriesland, auf das Postamt gelaufen und verlangte sofortige Auszahlung seiner Pension, von der er sich einbildete, daß sie fällig sei. Als er abgewiesen wurde, schoß er den Postmeister todt und gleich darauf auch einen Polizisten, der ihn verhaften wollte. Mehrere andere Personen verwundete er noch, bis er endlich überwältigt und in Haft gebracht wurde.

Vom chilenischen Bürgerkrieg.

New York, 18. Juli. Aus Santiago, Chile, kommt ein Bericht über die Hinrichtung von vier Mann der Besatzung des Torpedobootes „Guale“, welches sich dem Geschwader der Aufständischen angeschlossen hatte. Das Boot war mit Zustimmung der ganzen Mannschaft zum Feinde übergegangen; fünf der Leute wurden später gefangen genommen und alle zum Tode verurtheilt; seltsamer Weise beschloß man, daß zwei der Matrosen ohne irgendwelches Verhör hingerichtet werden sollten. Der „Gerichtshof“ ordnete an, daß die drei anderen unter sich loosen sollten, und wer die Glückszahl ziehe, der solle nicht getödtet, sondern zu 20 Jahren Zuchthaus verurtheilt werden. Dieser „Glückliche“ war Manuel Zenobio, ein Mexicaner. (Die vier anderen waren geborene Chilenen.) Auf dem Ancha-Platz in Santiago fanden die Erschießungen gleichzeig statt; alle starben heldenhaft. Einer von ihnen sprach den „frommen Wunsch“ aus, daß dies das letzte Blut sein möge, das in Chile vergossen würde.

Im Trauerflor.

Paris, 18. Juli. Die fanatischsten „Patrioten“ sind tief betrübt über die Niederlage in der Kammer bezüglich des Paßzwanges in Elsaß-Lothringen.

Gestern Nacht wurde die Straßburg-Statue von unbekannten Personen in einen großen schwarzen Schleier gehüllt.

Der Bahnarbeiter-Strike.

Paris, 18. Juli. Die Aufregung anläßlich des Ausstandes von Angestellten der fünf großen Bahnlinien wächst immer mehr. Heute zu früher Stunde umringten die Striker die verschiedenen Bahnstationen mit dem ausgesprochenen Zweck, den Geschäftsverkehr ganz unmöglich zu machen.

Sie wurden von Gendarmen zerstreut und dann wurden für alle Fälle Truppen an die Stationen beordert. Uebrigens scheinen die Striker alle wirklichen Gewaltthaten ohnedies vermeiden zu wollen.

Papst Leos Erkrankung.

Rom, 18. Juli. Hier und anderwärts hat die Kunde, daß Se. Heiligkeit am Donnerstag schwer erkrankt sei, nicht wenig alarmirend gewirkt. Denn auch in außerkirchlichen Kreisen nimmt man begreiflicherweise großes Interesse an seinem Befinden.

Doch konnte man (wie immer) gerade im Vatican das Wenigste über den Charakter der Krankheit des Papstes erfahren. Jetzt ist übrigens wieder Besserung eingetreten. Der berühmte Specialist Caccarelli wurde schleunigst berufen.

Räuberwesen in Sardinien.

Rom, 18. Juli. Ein Engländer schreibt aus Cagliari, Sardinien: „Die Räuber-Unthaten nehmen in Sardinien einen immer schrecklicheren Umfang an, und die Behörden sind so vollständig machtlos, die Räubereien zu unterdrücken, daß sie sich lieber darauf verlegen, zu verhindern, daß die Außenwelt die ganze Wahrheit darüber erfährt, als Räubern und Mördern nachzuspüren. Ja, es ist kaum zu bezweifeln, daß die Localbeamten an kleinen Plätzen „stille Partner“ der Raubgesellen sind.

Es erscheint kaum glaublich, daß sich in einem wohlbesiedelten Theil eines civilisirten Landes bewaffnete Banden von Räubern und Halsabschneidern nach Herzenslust herumtummeln können, oft sogar im Gesichtskreis großer Städte, — und doch ist dies Thatsache. Es werden viele Fälle erzählt, in denen Reisende sich mit Schutzwachen umgaben, dann von Räubern angegriffen wurden, und die edlen Schutzwächter beim ersten Zeichen der Gefahr verschwanden und ihre Auftraggeber völlig ihrem Schicksal überließen; die Räuber unterwerfen ihre Opfer meist auch noch der brutalsten Behandlung. Bei den höchsten Behörden sind schon eine Unmasse Klagen eingelaufen, aber dieselben scheinen ganz wirkungslos geblieben zu sein, und es wird auch weiterhin schwerlich etwas geschehen, um die Sicherheit der Reisenden in Sardinien zu erhöhen.“

Telegraphische Notizen.

— Die Gattin des Ex-Kanzlers Bismarck ist ebenfalls leidend und so schwach, daß sie nicht gehen kann und stets nach und von ihrer Equipage getragen werden muß.

— Großes Aufsehen hat in conservativen britischen Kreisen die Erklärung des Premiers Salisbury hervorgerufen, daß das Frauenstimmrecht einen Bestandtheil der künftigen Wahlreform bilden solle; es erhebt sich dagegen lebhafter Widerspruch innerhalb der conservativen Partei.

— In Santos und Rio, Brasilien, grassirt das gelbe Fieber heftig und außerdem herrscht dort große Noth; viele Schaaren heruntergekommener Einwanderer ziehen durch die Straßen und betteln um Brot.

— Heute früh verkrachte in London die „London & Rio Plata-Bank“.

— Ein englisches Fischerboot ist unweit der Orkney-Inseln untergegangen.

— Die spanische Regierung hat beschlossen, spanischen Matrosen nicht zu gestatten, Dienste auf dem chilenischen Kreuzer „Errasuriz“ zu nehmen.

— Der amerikanische Consul Pillsbury in Odessa, Rußland, meldet, daß die diesjährige russische Weizenernte um 25 Procent und die Roggenernte um 60 Procent hinter dem Durchschnitt zurückbleibe.

— Zar Alexander und Gemahlin wurden in Finnland sehr kalt empfangen; ein angesehener finnischer Gesangverein löste sich auf, um nicht genöthigt zu sein, vor den Majestäten zu singen.

— In Santiago, Chile, wüthete eine der größten Feuersbrünste, die je in Südamerika vorgekommen sind; der Schaden wird auf mehr als $2,000,000 geschätzt.

— Thornton Jackson in Saline City, Ind., verwundete den Friedensrichter Miner mit drei Schüssen wahrscheinlich tödtlich, weil derselbe eine über Jacksons Sohn wegen Ruhestörung verhängte Strafe nicht erlassen wollte.

— In New York entdeckte die Polizei einen mit dem Aussatze im höchsten Grade behafteten chinesischen Wäscher, der schon seit 8 Monaten aussätzig sein und in dieser ganzen Zeit Wäsche gereinigt haben soll; in San Francisco, wo er früher war, gaben ihm Landsleute, um ihn fortzukriegen, das Geld zur Rückreise nach China, er aber steckte dasselbe ein und fing damit im Osten ein neues Geschäft an.

— Verkracht ist die Erste Nationalbank von Palatka, Fla. Die Verbindlichkeiten belaufen sich auf $200,000.

Wieder ein Leichenfund.

Die Bewohner der Ortschaft Orland in Aufregung.

Raubmord vermuthet.

Vor einiger Zeit berichteten wir über das Auffinden eines Skeletts in der Nähe von Palatine, und bis heute hat es sich noch nicht herausgestellt, ob der Farmer, dessen Ueberreste in demselben erkannt wurden, einem Raubmörder zum Opfer fiel, oder ob er auf natürliche Weise zu Tode kam. Auf alle Fälle ist eine Summe von $300, die der Verstorbene, als er das letzte Mal gesehen wurde, bei sich gehabt hatte, verschwunden.

Heute hat die Ortschaft Orland, an der Wabash, St. Louis & Pacific Bahn, 23 Meilen vom Court-Hause belegen, eine ähnliche Sensation. Als nämlich heute Morgen vor Sonnenaufgang der Farmarbeiter Erickson aus genanntem Ort sich in's Freie begab, um seine Pferde für das bevorstehende Tagewerk einzufangen, hatte er ein kleines Gehölz, nicht weit von Orland, zu passiren. Er erschrack nicht wenig, als er im Halbdunkel eine formlose, sonderbar aussehende Masse im Gesträuch liegen sah, die sich als die Ueberreste der Leiche eines Mannes erwies. Nach dem Aussehen der Leiche zu schließen, mußte dieselbe bereits seit mehreren Wochen an jenem einsamen Platz gelegen haben. Die Kleider sind gut erhalten und von einer Qualität, wie sie nicht von Arbeitern getragen werden.

Erickson holte Leute herbei, denen er seinen schauerlichen Fund zeigte. Aus einigen Anzeichen an den Ueberresten geht hervor, daß der Mann eines gewaltsamen Todes starb und wahrscheinlich das Opfer eines Raubmordes wurde. Letztere Annahme gewinnt noch durch den Umstand an Wahrscheinlichkeit, daß weder Geld noch sonstige Werthsachen in den Kleidern gefunden wurden.

Der Platz, wo die Leiche gefunden wurde, ist sehr verrufen. Es sollen dort früher bereits mehrere Mordthaten begangen worden sein.

Heute Nachmittag langte Hilfscoroner Clements in Orland an und begab sich sofort an Ort und Stelle. Er nahm eine genaue Untersuchung der Leiche vor und fand in der linken Hand derselben einen kleinen Spiegel, während die Rechte einen Revolver umklammert hielt.

Alles dies war den Bewohnern von Orland entgangen, ein Beweis, daß sie sich so entfernt als möglich von der Leiche gehalten haben. Da sich in der rechten Schläfe der Leiche nun auch ein Kugelloch fand, unterlag es keinem Zweifel mehr, daß ein Fall von Selbstmord vorliegt. Ueber die Identität des Verstorbenen ist noch nichts ermittelt worden.

Machte vom Revolver Gebrauch.

Gegen drei Uhr heute früh bemerkte Polizist Breternitz von der Cottage Grove Ave. Station den 16jährigen Farbigen Wm. Ousley, wie er sich an der Ecke der Michigan Ave. und 29. Str. in verdächtiger Weise zu schaffen machte. In der Tasche des Schwarzen fand der Beamte die unvermeidliche Waffe der „Gentlemen of Color“, ein scharf geschiffenes Rasirmesser.

Unter diesen Umständen hielt es der Blaurock für seine Pflicht, den Burschen zu verhaften, hatte jedoch vorläufig die Rechnung ohne die schnellen Beine des schwarzen Jünglings gemacht, der plötzlich die Flucht ergriff. Eine nach langer Jagd nachgesandte Kugel, die sich im linken Bein festsetzte, brachte den Flüchtling jedoch zu Fall, so daß seine Ueberführung nach der Station jetzt per Patrolwagen glatt von Statten ging.

Telegraphische Notizen.

— Am Freitag begann in Minneapolis das dritte, alle zwei Jahre stattfindende nationale skandinavische Sängerfest. Dasselbe wird bis zum nächsten Dienstag Abend dauern.

— In der am Freitag abgelaufenen Woche ereigneten sich in den Ver. Staaten 274 Bankerotte, gegen 207 in der entsprechenden Woche des Vorjahres und 247 in der vorigen Woche.

— Zu Minneapolis wurde die Mehlmühle von Gebr. Christian & Co. durch eine Feuersbrunst in Höhe von $75,000 beschädigt.

— Die Navajo-Indianer-Gefahr in Arizona ist schon wieder vorüber; man ließ den Häuptling Hostive, welcher unter der Anschuldigung des Pferdediebstahls verhaftet worden war, wegen Mangels an Beweisen laufen, und damit war die Geschichte erledigt.

— Eine große Feuersbrunst in der bekannten Weberstadt Lynn bei Boston richtete einen Schaden von etwa $300,000 an.

— Wie aus Sacramento, Cal., gemeldet wird, ist das Schnee-Wehr der Central-Pacificbahn auf eine Strecke von drei Meilen niedergebrannt, wahrscheinlich durch Funken aus einer Locomotive; dadurch dürfte der Güterverkehr auf der Bahn kurze Zeit in's Stocken gerathen.

— Von Kenton, O., kommt die Meldung: Bei Hepburn, fünf Meilen östlich von hier, rannte Freitag Nacht ein mit Schlachtfleisch von der Swift'schen Firma in Chicago beladener Schnellzug in einen Bauzug hinein; anfangs hieß es, 9 Arbeiter seien dabei getödtet und viele verletzt, aber später stellt sich dies als unbegründet heraus.

Arbeiter-Angelegenheiten

Sensation in Richter Fosters Gerichtszimmer.

Eine günstige Wendung für die angeklagten Striker.

Die Anwälte für die Anklage ziehen die letztere zurück.

Spitzel Dittberner, alias Collins, mit gebührender Verachtung behandelt.

Wir berichteten bereits, daß sich einer der streikenden Bauschlosser, welche der Verschwörung angeklagt waren, als ein im Dienste der Firma Winslow Bros. stehender Geheimpolizist von der Mooney & Boland'schen Agentur entpuppte. Im ersten Moment schien es, als ob mit dieser Entdeckung die Sache der Striker hoffnungslos verloren sei, denn die Erfahrung lehrt, daß in allen derartigen Fällen so erdrückendes Beweismaterial beigebracht wurde, daß an eine Freisprechung der Angeklagten nicht zu denken war.

In dem vorliegenden Falle gestaltete sich wider alles Erwarten die Sache etwas anders. Als nämlich die Gerichtssitzung heute Morgen eröffnet wurde, erklärte einer der Advokaten für die Anklage, daß er eine Niederschlagung derselben beantrage. Jedermann war natürlich aufs Höchste überrascht und der Richter stellte an den Advokaten die Frage, ob er seinen Gerichtshof für nicht zuständig halte, die Angelegenheit zu erledigen. Die Antwort war eine ausweichende und die Advokaten entfernten sich, ohne irgend welche Erklärungen. Zum besseren Verständniß der Situation ist es nöthig, auf die gestrige Nachmittagssitzung zurückzukommen. Der Detective-Striker wurde wieder auf den Zeugenstand gerufen und theilte zunächst mit, daß sein richtiger Name Dittberner sei. Nachdem er mit der „Aufarbeitung des Falles“ betraut worden war, nahm er zunächst Arbeit bei Winslow Bros. als Grobschmied. Auf die Aufforderung der Striker hin trat er nach einigen Tagen der Union bei und wurde bald eines der eifrigsten Mitglieder. Er schimpfte auf die Arbeitgeber und die „Scabs“ mehr wie irgend ein anderer und ersann allerlei Pläne, wie jenen am Besten beizukommen wäre. Natürlich nahm er an allen Versammlungen Theil und machte in diesen die Bekanntschaft aller am Strike Betheiligten.

Dittberner machte seine Angaben mit cynischer Offenheit und bildete sich ein, daß Jedermann ihn ob seiner Schlauheit bewundern müsse. Wie ein kalter Wasserstrahl traf ihn daher die Erklärung des Richters, daß sein ganzes Zeugniß für die Anklage von wenig oder gar keinem Belang sei. Aber er wollte auf alle Fälle eine Rolle spielen und fiel dabei — aus der Rolle. Zum großen Aerger der gegnerischen Anwälte erzählte er, wie in den Versammlungen der Striker stets von Spies, Parsons und Anarchie gesprochen worden wäre, und, als dies alles noch nicht den gewünschten Effekt erzielte, kam er mit seinem vermeintlichen Haupttrumpf. Er erzählte nämlich, daß er eines Tages dem Union-Schatzmeister Gates den Vorschlag gemacht habe, in Winslows Fabrik einige Striker einzuschmuggeln. Diese sollten Eisenstangen glühend machen und mit diesen die „Scabs“ aus der Fabrik treiben. Gates soll anfänglich auf diesen Vorschlag nichts erwidert, einige Tage später aber gesagt haben, es sei ihm ganz gleichgültig, was mit den „Scabs“ geschehe, so lange Niemand direkt ermordet würde.

Diese Mittheilung rief allerdings eine Bewegung unter den Anwesenden hervor, aber nicht zu Gunsten des Spitzels. Ein Versuch des klägerischen Anwalts, ihm zu Hilfe zu kommen, scheiterte. Der Anwalt frug den Zeugen nämlich, wer ihn dazu veranlaßt habe, den Strikern einen so abscheulichen Vorschlag zu machen. „Ich erhebe Einspruch,“ sagte der Vertheidiger mit eisiger Ruhe. „Die Beantwortung dieser Frage ist gänzlich ohne Belang. Warum soll dem Zeugen der Ruhm, welchen er sich erworben, geschmälert werden.“

Der Richter schloß sich dieser Ansicht an und Dittberner durfte sein Geheimniß für sich behalten. Aber trotz seiner Arroganz und Bornirtheit, welche er seit seiner Entpuppung als Spitzel zur Schau getragen, dämmerte ihm doch ein Licht insofern auf, als er sich klar wurde, daß er hier keinen Ruhm einlegen könne. Selbst Diejenigen, welche die Verurtheilnng der Angeklagten wünschten, zeigten durch ihr Betragen, daß auch sie dem Grundsatz huldigen: „Gebrauche den Verräther, aber verachte ihn!“

Sei es nun, daß die Vertretung der Anklage zu der Einsicht gekommen war, daß das Beweismaterial für eine Verurtheilung nach ihrem Wunsche nicht hinreichend sei, oder daß die interessirte Firma sich der verabscheuungswürdigen Handlungsweise Dittberners schämte und den Advokaten einen Wink zukommen ließ, oder endlich, daß sich ihrer Meinung nach vor einem anderen Richter ein besseres Resultat erzielen lasse, — genug, sie hatte beschlossen, den Prozeß kurz abzubrechen, was, wie oben bemerkt, heute Morgen geschah.

Jacob Bona, der Italiener, der gestern in seiner Wohnung, 79 W. Division Str., auf seine Frau schoß und dieselbe verwundete, wird am Montag vor Richter Severson ein Verhör zu bestehen haben. Die Verletzung der Frau ist nicht lebensgefährlich.

Trauriges Ende eines Säufers.

Wm. Andrews stirbt in einer Zelle der Ost Chicago Ave.-Polizei-Station.

Gestern früh wurde der Polizeiwagen der Ost Chicago Ave.-Station nach dem „American Hotel“, No. 120 Ost Kinzie Str., gerufen, in dessen Billard-Saal ein Angetrunkener allerlei Unfug verübte und sich hartnäckig weigerte, der an ihn gerichteten Aufforderung, das Local zu verlassen, Folge zu leisten. Als die Beamten dortselbst anlangten, trat ihnen der angebliche Störenfried in der Person des Droschkenkutschers Wm. Andrews entgegen und klagte ihnen, daß man seine Fahrgäste in die Billardtisch-Schublade gesperrt habe und sie dort gefangen halte.

Der Aufforderung der Beamten, ihnen nach der Polizeistation zu folgen und dort seine Beschwerde anzubringen, entsprach er bereitwilligst und betrug sich ruhig und vernünftig, nur ließ er sich die fixe Idee von der Gefangenhaltung seiner Passagiere nicht ausreden. Er wurde später dem Polizeirichter Kersten vorgeführt, der indeß eine Entscheidung in dem Falle nicht treffen wollte, bevor er mit den Angehörigen Andrews Rücksprache genommen hatte, und deswegen die Aburtheilung vertagte.

Spät Abends begann Andrews jedoch plötzlich entsetzlich zu toben, und der Säuferwahnsinn stellte sich mit allen seinen Schrecken und seiner furchtbaren Macht ein. In unnennbarer Angst, von unsichtbaren Feinden verfolgt, erkletterte er die Gitter seiner Zelle und stieß verzweifelte Hilferufe aus. In ruhigeren Momenten bildete er sich ein, auf seinem Kutschenbocke zu sitzen und mit einer Dame wild dahinzujagen.

Richter Kersten, der zufällig anwesend war, ließ ärztliche Hilfe herbeirufen, menschliche Kunst war indeß nicht mehr im Stande, das gefährdete Leben zu retten, denn Andrews litt an einem schweren Herzfehler und seine zerrüttete Constitution war einer derartigen Aufregung nicht mehr gewachsen. Der Patient starb um 11 Uhr 50 Min. Andrews war ein leidlich hübscher Mensch, ledig und wohnte mit seiner Mutter zusammen im Hause No. 504 Wells Str.

In der Zelle neben dem Unglücklichen war ein zweiter Trunkenbold, John Murphy untergebracht, welcher Augenzeuge des entsetzlichen Leidens und Todes Andrews wurde. Der Mann schwor heute früh, sichtlich ergriffen, vor Richter Kersten, daß er für die Dauer seines Lebens von der unglückseligen Leidenschaft geheilt sei und nie mehr einen Tropfen Schnaps genießen werde. Er wurde straflos entlassen.

Ein guter Fang.

Drei jugendliche Strolche wurden gestern Nachmittag gegen 5 Uhr von den Polizisten Jürs und Gleason an der Ecke der Hogan und Evergreen Ave. auf den Verdacht hin verhaftet, die Urheber einer ganzen Reihe kürzlich auf der Nordwestseite verübter Einbrüche und Diebstähle zu sein. Sowie die Burschen der Beamten ansichtig wurden, gaben sie Fersengeld und konnten nur nach langer Jagd und mit schußfertigem Revolver zum Stehen gebracht werden. In der Station gaben sie ihre Namen als Frank Elmer, John Hayes und John Brooks an und wurden bereits von zwei Bürgern als Diebe identifizirt. Die Polizei sucht noch weiteren Verbrechen der Gefangenen auf die Spur zu kommen und wird wahrscheinlich nächsten Montag dem Richter Severson den Fall unterbreiten.

Nochmals Emma Bade.

Gegen die berüchtigte Ladendiebin Emma Bade, alias Lena Heisterkamp, die sich bekanntlich am kommenden Dienstag im Polizeigericht in Lake View wegen verschiedener ihr zur Last gelegter Diebstähle zu verantworten hat, wurde heute noch ein Strafantrag gestellt. Die Anklage lautet wiederum auf Diebstahl und geht von Herrn Aug. Rodeck, von No. 1031 Belmont Ave., aus. Dieselbe wird, zusammen mit den früher erhobenen, am Dienstag verhandelt werden.

Parkconzerte auf der Westseite.

Da die Kapelle des zweiten National-garden-Regiments sich gegenwärtig im Lager bei Springfield befindet, so fallen die nächsten Conzerte in den West-Parks aus. Am 27. d. M. wird die Kapelle indeß wieder in üblicher Weise die Concerte aufnehmen und am Montag im Humboldt Park, am Mittwoch im Garfield Park und am Freitag im Douglas Park spielen.

Dem Criminalgericht überwiesen.

Der greise Jeremiah O'Donohue von No. 113 O. Erie Str., wurde heute von Richter Kersten unter $1000 Bürgschaft dem Criminalgericht überantwortet. Der 77 Jahre alte Mann steht bekanntlich unter der schweren Anklage, am Nachmittage des 26. Juni an der 11jährigen Nellie Cassidy, von 142 Ost Huron Str. ein Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben.

* Der Sekretär der Maschinisten-Prüfungs-Commission, Herr W. Guthrie, macht die Besitzer von Maschinen mit Dampfbetrieb darauf aufmerksam, daß ihre Maschinisten im Besitz einer von der Prüfungsbehörde im Stadthaus ausgestellten Licenz sein müssen; anderenfalls setzen die Eigenthümer besagter Maschinen sich Strafen im Betrage von $50 bis $200 aus.

Jakob, wo bist Du?

„Körnel“ Nye glänzt durch seine Abwesenheit.

John Enright, William Caldwell, Charles Cooper, James Christian und Albert Herrick, jene Leute, welche Col. J. W. Nye vor etwa 10 Tagen auf seiner denkwürdigen „Spritztour“ als Spieler und Missethäter verhaftet hatte, standen heute vor Richter Glennon, um sich wegen der ihnen zur Last gelegten Vergehen zu rechtfertigen.

Es kam indeß zu keiner Verhandlung, da der tapfere Colonel inzwischen gründlich ausgeschlafen hat und deßhalb selbstverständlich nicht als Ankläger auftreten mochte und konnte. Die „Anklagen“ wurden niedergeschlagen.

Kamen noch gut davon.

Der Geheimpolizist Revere von der W. Chicago Ave.-Station, verhaftete vor einigen Tagen den im Hause 111 W. Erie Str. wohnhaften Martin Bernardt und dessen Agenten Frank Groß unter der Anklage, Lotterieloose in ihrem Besitz zu haben. Heute kam die Sache vor Richter Kersten zur Verhandlung und nach weitläufigen Auseinandersetzungen zwischen dem Advokaten der Angeklagten und dem Stadtanwalt wurde Groß freigesprochen und die Anklage gegen Bernardt in eine auf unordentliches Betragen lautende umgewandelt, worauf derselbe um $10 und die Kosten bestraft ward.

Ehemüde.

Frau Minnie Weidner bat heute den Richter Shepard, auf gesetzlichem Wege das Eheband zu lösen, welches ihr Gatte George A. Weidner bereits factisch zerriß, als er vor vier Jahren mit der Bemerkung auf und davonging, daß er nicht weiter für sie sorgen wolle. Dem Wunsche der Verlassenen wird hoffentlich entsprochen werden.

Gute Aussichten, ihren Gatten Louis los zu werden, hat Frau Margarethe Neubauer. Sie vermochte glaubwürdig nachzuweisen, daß ihr „Herr und Gebieter“ ein roher eifersüchtiger Patron ist, der die arme Frau wiederholt mißhandelte und sein Geld im Spiele vergeudet, anstatt es im Interesse der Familie zu verwenden.

Von Strolchen verwundet.

Heute früh bald nach Mitternacht wurde der Polizist Albert Linmann von zwei berüchtigten Süd Chicagoer Tagedieben, Namens John und Michael Powers, an der Ecke der 88. Str. und Houston Ave. mit blanken Messern angegriffen, wobei er vier schwere Kopfwunden davontrug. John Powers wurde verhaftet, und Richter Robbins setzte später seine Prozessirung auf nächsten Mittwoch fest. Die Polizei von South Chicago ist entschlossen, die ganze Powers'sche Bande zu sprengen, und wird daher wahrscheinlich auch noch andere Mitglieder dieser sauberen Brüderschaft in Haft nehmen.

Ein ungetreuer Neffe.

Frank Murphy, der Besitzer einer Fleischerei an der Lake Str., veranlaßte heute die Verhaftung seines Neffen Lawrence Murphy, unter der Anklage der Unterschlagung. Die unterschlagene Summe soll $900 — $1,200 betragen. Richter Blume, dem der Gefangene vorgeführt wurde, verschob den Fall bis zum 21. Juli, um den genauen Betrag zu ermitteln und stellte Murphy bis dahin unter $1,000 Bürgschaft.

Wegen Ehrenkränkung.

Frau Emma Williams verklagte heute einen Vetter ihres Gatten Namens William Kuhnle auf $8000 Schadenersatz wegen Verläumdung. Sie behauptet in der Klageschrift, daß eine Verschwörung zu dem Zwecke existire, ihr die Zuneigung ihres Gatten zu rauben. Kuhnle soll einer der Verschworenen sein und ehrenrührige Gerüchte über ihren Charakter verbreitet haben. Beide Parteien wohnen an der Lasalle, nahe der 42. Str.

Keine Bürgschaft.

Die Hebamme Barbara Metz und die Kindswärterin Martha Miller, über deren Verhaftung an anderer Stelle berichtet wird, wurden heute dem Richter Wallace vorgeführt. Derselbe verschob das Verhör bis zum 22. d. M. und die beiden Frauen wurden bis dahin im Countygefängniß untergebracht.

Hinter der Milton Ave.-Bande.

Die Großgeschworenen begannen heute die Untersuchung des Thun und Treibens der kürzlich so oft erwähnten Milton Ave.-Bande. Man ist überzeugt, daß es angesichts des massenhaften Beweismaterials, welches sich in den Händen der Polizei befindet, gelingen wird, mehrere Mitglieder des „Gang“ in Anklagezustand zu versetzen.

* Ein unbekannter Schütze feuerte heute Morgen einen Schuß durch eine der großen Spiegelscheiben in den Schaufenstern der No. 144—146 Lake Str. etablirten Glaswaarenhandlung von Falker & Stern. Die Polizei untersuchte die Angelegenheit und fand zwar das Loch im Fenster, aber nicht

Prohibition in Maine in den letzten Zügen.

Herr Nelson Dingley aus Maine ist ein eifriger Politiker — er ist Mitglied des Congresses — und begeisterter Verfechter der Prohibition. Er hat als solcher bei jeder nur möglichen Gelegenheit durch Wort und Schrift für Temperenz gekämpft, obwohl man ihm nicht den Vorwurf machen kann, daß er zu der fanatischen Partei gehört, die lieber den Staat und dessen Wohlergehn zu Grunde gerichtet sehen, als nur ein Jota von ihrem starren Programm ablassen möchte.

Dieser Herr Dingley hat nun soeben in dem „New England Magazin", einer zu Boston erscheinenden Zeitschrift, einen lesenswerthen Artikel über Geschichte, Verfassung, Hilfsquellen u. s. w. seines Staates geschrieben, der sich durch Gründlichkeit und Belesenheit auszeichnet. Aber seltsamer Weise wird das Wort Prohibition in diesem Artikel auch nicht einmal erwähnt, und über den Gegenstand selbst, sowie alles, was damit irgendwie zusammenhängt, bewahrt der Verfasser ein tiefes, man möchte sagen, ängstliches Schweigen.

Manchmal ist Schweigen beredter, als viele Worte. Was anders können wir aus diesem vielsagenden Stillschweigen entnehmen, als daß die Sache der Prohibition in Maine völlig aussichtslos ist? Dingley nimmt zwischen den Opportunisten Blaine, Frye und Reed einerseits und dem Fanatiker Neal Dow eine Art vermittelnder Stellung ein. Während er den Fanatismus des Letzteren ganz und gar nicht theilt, ist es ihm doch um die Ausführung seines Systems Ernst. Nun läßt sich dieser Mann, sonst so geschickt in der Verwendung allen dessen, was seinen Plänen förderlich sein mag, diese herrliche Gelegenheit zum Bericht über das Erreichte und zur Propaganda für seine Principien einfach entgehen.

Die Erklärung ist einfach: Herr Dingley sieht ein, daß er und seine Partei den Kürzeren zieht, und deshalb sehnt er sich kampfesmüde nach Ruhe und Frieden.

Ein zweites Zeichen der Zeit ist das Vorgehen des bisher consequentesten und eifrigsten Vorkämpfers und Veteranen auf dem Gebiete der Prohibition, des Generals Neal Dow. In der richtigen Erkenntniß, daß selbst das rigoroseste Strafsystem unter dem Druck der öffentlichen Meinung völlig nutzlos arbeitet, wie etwa die Räder einer zu stark belasteten Locomotive trotz des höchsten Dampfdrucks sich leer auf derselben Stelle umdrehen: so operiren auch die Strafbestimmungen des Prohibitionsgesetzes gänzlich erfolglos. Was will nun Dow thun? Es ist ein verzweifeltes Mittel, auf welches der alte Herr verfällt. Er will die Prügelstrafe für Sonntagsfrevler und renitente Wirthe einführen. Das soll das Ehrgefühl empfindlich treffen und zugleich abschrecken.

Man sieht hier, wie der eine despotische Schritt, die in der Prohibition zum Ausdruck gekommene Beschränkung der persönlichen Freiheit, nothwendig zu einer noch schreienderen Tyrannei führt, der empfindlichsten Antastung der Ehre und des Leibes. Dahin also ist es mit Herrn Dow gekommen, zum Schandpfahl und Pranger, welcher nur noch in dem verfallenen Winkel von Delaware eine von allen aufgeklärten und freiheitsfreundlichen Bürgern dieses Staates verfluchte Existenz fristet! Zugleich aber erblicken wir in dieser Verirrung des Hohenpriesters der Temperenz den deutlichen Beweis für die ihn auf's Höchste beschämende Erkenntniß, daß das Prohibitionsgesetz von Maine, trotzdem es seit 40 Jahren mit allen möglichen Zusätzen und Verbesserungen ausgestattet und sogar der Staatsverfassung einverleibt worden ist, ein praktisch unbrauchbares und elend verpfuschtes gesetzgeberisches Machwerk ist.

Die Zeichen mehren sich, daß ein allmäliger Umschwung der öffentlichen Meinung in Maine in Sachen der Prohibition sich vollzieht und das lächerliche und aussichtslose Experiment, Staatsprohibition genannt, eines schönen Tages aus der Verfassung gestrichen werden wird.

Zur Katastrophe von Mönchenstein.

Die Geschichte der eingestürzten Birsbrücke bei Mönchenstein gibt einen klärenden Beitrag zu den Ursachen des erfolgten Zusammenbruchs. Die Brücke lag in der Linie Basel-Delsberg und wurde in der ersten Hälfte der siebziger Jahre durch den bekannten Brückenbauer Eiffel hergestellt. Da der Linie damals nur eine örtliche Bedeutung zukam, wurde sie als sogenannte Nebenbahn erbaut. Die Verkehrsverhältnisse der Bahn änderten sich wesentlich, als an der deutsch-französischen Grenze der Paßzwang eingeführt wurde u. die französische Ostbahn die internationalen Schnellzüge über Delle-Delsberg-Basel führte. Damit gelangten die schweren Betriebsmittel dieser Züge auf eine ursprünglich nicht für solche berechnete Linie; auch schwere Güterzüge befuhren die Bahnstrecke. Demgemäß wurde eine neue Berechnung der Brücke vorgenommen, welche ergab, daß die Haupttragwände der vermehrten Belastung gewachsen, die Fahrbahntheile dagegen zu verstärken seien, und diese Verstärkung ist im Vorjahre zweckgemäß ausgeführt worden. Seitdem ist aber ein Ereigniß eingetreten, welches für den Zustand der Brücke offenbar von größter Bedeutung war.

Im September 1881 wurde der linksseitige Uferpfeiler der Birsbrücke nämlich vom Hochwasser unterspült, der Pfeiler neigte sich hierbei nach vorn und barst in zwei Theile, wobei ein Auflagerpunkt der Eisenconstruction sich so senkte, daß er jede Stützung verlor und frei in der Luft schwebte. Das mußte ungewöhnliche innere Spannungen der Eisentheile zur Folge haben, und thatsächlich zeigten sich damals an einer Anzahl Streben und bei einzelnen Fahrbahnträgern Risse, welche in üblicher Weise durch aufgenietete Theilstücke gedeckt wurden, soweit sie überhaupt aufgefunden und bemerkt wurden. Diesem Umstande legt man in fachkundigen Kreisen offenbar große Bedeutung bei, und die Untersuchung wird demselben besondere Beachtung zu schenken haben. Der Pfeiler selbst ist dann von Holzmann u. Co. in Frankfurt a. M. bis auf 7m Tiefe neu gegründet worden und hat sich auch jetzt tadellos gehalten. Bemerkenswerth ist noch, daß der Einsturz nicht plötzlich, sondern nach mehrfachen Auf- und Niederschwanken erfolgt ist, während dessen einzelne Reisende Zeit gefunden haben, sich durch die Fenster der Wagen ins Freie in den Fluß zu schwingen.

Schnürleiber-Schnürleber.

Von Dr. Bruno Will.

Bei der weitaus größten Mehrzahl der Frauen wird es als ein Zeichen von Schönheit angesehen, eine schlanke, unnatürlich schlanke Taille zu besitzen. Aber mit welchen ungeheuren Kosten wird dieser fragliche Besitz erworben, mit wie vielen Opfern wird dieses Schönheitsmal aufgewogen! Daß die in der Brust- und Bauchhöhle eingeschlossenen Organe durch das Schnürleib gegen einander gepreßt werden und selbst bei mäßiger Einwirkung jenes Verschönerungsapparates aus ihren natürlichen Lageverhältnissen herausgedrängt werden, bedarf keines weiteren erklärenden Wortes. In ganz unwiderleglicher Weise ist dies jedoch bei der Leber der Fall. Diese größte Drüse unseres Körpers, welche durch die ihr zugewiesene Gallenbereitung und Gallenableitung in den Darm eine so ungemein wichtige Rolle in den Verdauungsvorgängen spielt, ist allen den Unbilden, welche ihr von dem Schnürleib her drohen, erbarmungslos ausgesetzt.

Die Leber, von einer prallen Hülle umgeben, liegt bekanntlich in der rechten oberen Bauchgegend, mit ihrer oberen, kuppelförmigen Wölbung in den Brustkasten hineinragend, von dessen Hohlraum sie durch das dazwischen geschobene Zwerchfell ausgeschlossen ist. Diesem Zwerchfell liegt die gewölbte Leberoberfläche fest an, alle übrigen Flächen der Leber ragen frei in die Bauchhöhle hin, die Eingeweide unmittelbar berührend. Nun ist das Zwerchfell der wichtigste Athmungsmuskel, der beim Einathmen durch die Ausdehnung der Lungenflügel nach unten, also bauchhöhlenwärts, sich verschiebt und dabei sich abflacht, während beim Ausathmen sich das Umgekehrte ereignet, das Zwerchfell also sich in die Höhe schiebt und emporwölbt. Diesen Bewegungen muß die Leber nun naturgemäß, eben ihrer dem Zwerchfell innig verbundenen Lageanordnung wegen, folgen. Da nun überdies der Athmungstypus der Frau sich hauptsächlich dadurch von dem des Mannes unterscheidet, daß bei jener vorzugsweise der Brustkasten ausgedehnt und zusammengezogen wird — woher denn auch das starke Auf- und Niederwogen des weiblichen Busens sich bemerkbar macht —, so ergibt eine einfache Betrachtung, daß zu einer möglichst freien, unbehindert sich abspielenden Athmung die Bewegung des Brustkastens nicht durch äußerliche Einwirkungen beeinträchtigt werden dürfen.

Das Schnürleib zwingt das Zwerchfell zu einem verhältnißmäßig großen Druck auf die derbe, pralle, von einem außerordentlich verwickelten Blut- und Gallengefäßsystem durchzogene Leber. Dieser gesteigerte Druck auf das Lebergewebe wird die Functionen desselben schädlich beeinflussen müssen. Der Blutlauf in den zu- und abführenden Gefäßen wird nur nach Ueberwindung der eingeschalteten großen Widerstände sich bewerkstelligen lassen. Dadurch wird aber auch die regelmäßige Ernährung der Leberzellen nur unter Schwierigkeiten vor sich gehen können. Da nun aber eine der wesentlichsten Bestimmungen der Leber die Gallenbereitung ist, so ist es eben eine unausweichliche Folge, daß dieselbe nicht mit der wünschenswerthen Leichtigkeit und in der erforderlichen Menge und Güte geliefert werden kann, sobald nicht die Leberzellen, diese Gallenbereitungswerkstätten, in bester Ordnung sich befinden. Gerade diese Ordnung wird durch die Schnürleiber empfindlich gestört. Freilich sind solcher Gallenbereitungs-Werkstätten, solcher Leberparzellen, Millionen vorhanden.

Eine geraume Weile hält dies auch den schädigenden Einflüssen gegenüber Stand; allein es werden nach und nach doch immer mehr von diesen millionenfachen Zellenwerkstätten in ihrer Leistungsfähigkeit behindert, und schließlich macht sich dieser anfangs gar nicht beachtete Zustand durch allerhand Unbehaglichkeiten, durch allerhand Unregelmäßigkeiten in den Verdauungs-Vorgängen mit zunehmender Stärke geltend. Die Gesammternährung des Lebergewebes ist endlich in Mitleidenschaft gezogen, die Zellenwerkstätten für die Gallenbereitung sind nunmehr dauernd in Unordnung gerathen, die Kette von chemischen Vorgängen, welche man mit dem Worte „Verdauung" bezeichnet, ist an einer sehr wichtigen Stelle schadhaft, ja beinahe unterbrochen worden. Das ganze Heer von Leiden innerhalb des Gebietes der Verdauungsorgane ist mit einem Male, bedrohlich genug, aufgetreten.

Aeußerlich ist nun freilich diejenige Leberform noch nicht so ganz klar ausgesprochen, die man als „Schnürleber" bezeichnet. Nur gemach! Auch das wird noch kommen. Indem nämlich der Schnürleib sich allzu fest dem Brustkorbe anlegt und denselben einzwängt, werden die starken Knochenrippen dadurch unmittelbar zu einem Druck auf die ihnen benachbarten weicheren Organe veranlaßt. Die Rippen pressen sich gegen das Lebergewebe, sie erzeugen daselbst genaue Abdrücke, sie betten sich immer tiefer in die Leberzellenmasse, die muldenförmig an den betreffenden Stellen ausgehöhlt wird. An diesen Stellen muß naturgemäß eine sehr arge Beeinträchtigung in den Funktionen der Leberzellen eintreten.

Die breitgelagerte Drüse weicht allmälig, durch das Schnürleib eingezwängt, dahin aus, wo sich ihr der geringste Widerstand entgegenstemmt. Das ist die Bauchhöhle mit ihren leicht zusammendrückbaren Darmrohrschlingen. Allmälig geht die breite, mehr von rechts nach links in die Bauchhöhle eingefügte Leberform in eine längliche, von oben nach unten hin ruhende über. Sie nimmt fast die Gestalt zweier, in der Mitte zusammengedrückter Semmeln an, die im Längsschnitt an eine 8 erinnern. Diese durch die mechanische Einwirkung des Schnürleibs erzeugten Formveränderungen der Leber beeinträchtigen die Funktionen derselben nach zwei Richtungen hin. Einmal leidet durch die massenhaft herbeigeführte Verödung der Leberzellen die Gallenbereitung an und für sich, und dieser Umstand erschwert in vieler Hinsicht die glatte Abwickelung der Verdauungsvorgänge. Sodann wird durch den Druck auf die Leber als Ganzes die Ableitung der Gallenflüssigkeit in das Darmrohr verhindert, mindestens erschwert. Die Gallenflüssigkeit geräth in der Gallenblase in's Stocken, sie dickt allmälig ein, und auf diese Weise wird die Bildung von Gallensteinen nicht unerheblich begünstigt. Es ist kein Zufall, daß die Zahl der weiblichen Gallensteinkranken fast fünfmal so groß ist, als die der männlichen. Unbedingt ist der durch die unvernünftige, gesundheitswidrige und auch der Schönheit abträgliche Mode des Schnürleibs gehinderte Gallenabfluß daran schuld.

Wir haben mit Absicht uns darauf beschränkt, nur eine Seite der durch das Schnürleib veranlaßten Schädlichkeiten hervorzuheben.

Atmosphärische Krämpfe.

Von der Gewalt des Tornado, welcher kürzlich das Zuchthaus des Staates Louisiana in Baton Rouge total zerstörte, kann man sich kaum eine annähernde Vorstellung machen.

Binnen einer Secunde waren die hohen und soliden Steinmauern des gewaltigen Gebäudes in einen wüsten Trümmerhaufen verwandelt und eine Reihe anstoßender Ziegelbauten wurden über einander geworfen, wie Kartenhäuser. Umherliegende fußlange Splitter wurden von der Gewalt des Luftdrucks in die Stämme von Bäumen und Balken getrieben, ohne daß diese selbst merkwürdiger Weise aus ihrer Lage gebracht wurden.

Annähernd lassen sich diese Kraftäußerungen nur mit der Gewalt explodirender Gase vergleichen.

Derselbe Sturmwind hatte wenige Stunden vorher die Stadt Galveston in Texas heimgesucht, dort aber nicht annähernd die gleiche verheerende Gewalt entwickelt, wie in Louisiana. Statt daß sich auf dem 300 Meilen langen Wege nach Baton Rouge an den Hindernissen, die der Golf und die Küstenlinie der Luftwelle entgegensetzen, die Kraft des Sturmes gebrochen hätte, raste dieser mit gedoppelter Wuth dahin.

Die Geschwindigkeit des Wirbelsturms ist nicht beobachtet worden. Hätte sie 100 Meilen auf die Stunde betragen, so würde das einem Luftdruck von 34 bis 50 Pfund auf den Quadratzoll gleichkommen, wie Hagen ermittelt hat. Dies reicht lange nicht hin, um das Zerstörungswerk von Baton Rouge zu erklären. Eine andere unbekannte Naturgewalt muß hier im Spiele sein.

Es wäre eine würdige Aufgabe für das neugebackene Wetterbüreau des Herrn Rusk, eingehende Forschungen über diese mit elementarer Kraft hereinbrechenden Naturkatastrophen anzustellen. Bisher hatte das Signalamt atmosphärischen Erscheinungen — außer den Druckschwankungen der Luftsäule, wie sie das Barometer registrirt — sehr wenig Aufmerksamkeit zugewendet.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, Apotheke, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Chas. L. Feldkamp, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenues.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 276 O. North Ave.
W. Hutter, Apotheker, 620 Larrabee Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 887 Halsted St. nahe Centre.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division St.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.

Westseite:

Lichtenberger & Co., Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
L. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schroeder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Avenue.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Waishtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division St.
A. Ratziger, Apotheker, Ecke W. Division u. Wood
O. J. [illegible], Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. [illegible], Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
M. E. Brauns & Bro., Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jeutsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Apotheke, Milwaukee Ave. und Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
Aug. Frank, Apotheker, 361 Blue Island Ave.
Coltzau & Co., Apotheker, 21. und Paulina Str.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
Kampman & Wigman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str., und 35. Str. und Archer Ave.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Herbrich, Apotheker, 629 31. Str.
Arzt & Co., Apotheker, 420 26. Str.
Henry F. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
Rogers & King, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
H. S. Schmidt, Apotheker, 4132 Wentworth Ave., Ecke Root Str.
John J. Bell, Apotheker, Ecke State und 47. Str.
Lindbergs Apotheke, 5500 State Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Junge, Apotheker, 5022 Ashland Ave.
M. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted Str.

Lake View:

Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
C. W. Jacob, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
W. L. Brown, Apotheker, Ecke Lincoln Ave. und School Str.
H. O. Wethe, Apotheker, Lincoln und Wrightwood Aves.
J. C. Egloff, 638 Southport Ave.

Kurz und Neu.

* Die Geschwornen in Richter Adams Gericht sprachen gestern den Grundeigenthümern, durch deren Besitzthum die 11. Str. von Throop nach Center Str. durchgelegt werden soll, die Summe von $53,701 als Entschädigung zu.

* Die Bundesrichter Gresham und Blodgett sind krank; ersterer leidet an den Folgen eines zu kalten Bades, während letzterer seinen Magen durch den Genuß von unreifem Obst verdorben hat.

* Bundesanwalt Milchrist ist im Zweifel darüber, ob das Yattaw'sche „Bum"-Boot unter der Jurisdiction der Regierung oder der Stadt steht. Yattaw ist im Besitz einer Bundeslicenz, während er eine solche von der Stadt nicht besitzt. Aller Wahrscheinlichkeit nach also wird er auch diese Saison hindurch mit seiner Schnapps-Arche wieder ungestört reiche Geschäfte machen.

* Vor Richter Sherwood wurde gestern der Grundeigenthumshändler Henry Warwick, von 36 La Salle Str., für wahnsinnig erklärt. Seine Ueberführung nach Jefferson wurde angeordnet.

* Die Westseite-Straßenbahn-Gesellschaft hat jetzt die Bauplätze für die zu errichtenden Maschinenhäuser an der Blue Island Ave.-Kabellinie ausgewählt. Eins derselben soll an der Leavitt Str. und zwar auf dem Platze, wo jetzt die Pferdeställe der Gesellschaft stehen, und das andere an der Ecke der Van Buren und Jefferson Str. errichtet werden. Die Contracte für die Herstellung der nöthigen Maschinen sollen demnächst vergeben werden.

Scheidungsklagen.

Giocomani Marguerita gegen Achilla, wegen Mißhandlung.

Edwards Delia, gegen Thomas, wegen Betrunkenheit und grausamer Behandlung.

Schmelzer Carrie, gegen William, wegen grausamer Mißhandlung.

Merriman Howard, gegen Mary J., wegen Verlassens.

Mink B. Andrew, gegen Olive J., wegen Verlassens.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Fred. Wenslof, Ernestine Perleck.
Peter J. Sellden, Clara Swanson.
Victor von Kalinowski, E. Schwedtmann.
Lul Ludeker, Minnie Holtz.
Douglas Aplenius, J. L. Sandahl.
Philipp J. Bauer, Katharine Guthing.
John A. Himmen, Helena Wessing.
Otto L. Duerr, Minnie L. Fonger.
Myer Sarlan, Pauline Jacobs.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Martin Hertzburg, 206 S. Halsted Str., 7 M.
Frank Fingl, 634 Van Horn Str., 1 J.
Walter Taib, 318 N. State Str., 6 W.
Albert Kadler, 41 Coulter Str., 7 M.
Louis Hofer, Countyhospital, 52 J.
August Gympb, 79 String Str., 10 J. 8 M.
Georg Story, 3628 Robey Str., 2 M.
Emma Fritz, 275 Dayton Str., 18 M.
Clara Wenzel, 110 Canalport Ave., 1 M.
M. Von Tüfurth, 261 Campbell Ave., 8 M.
Henry Schwalk, 473 Francisca Str., 4 M.
Mary Burger, 3805 Langley Ave., 77 J.
Aug. Erdmann, 42 Crossing Str., 48 J.
Hermann Gieff, 833 School Str., 1 J. 5 M.
Caroline Ehrmann, 932 W. 22. Str., 56 J.
Franklin Wipf, 6 J.
Julius Uhlmann, 171 Bissel Str.
Gertrude Schmitz, 436 Clybourn Ave., 5 M.
Katharine Kurz, 74 J.
Augusta Beeh, 321 Clybourn Ave., 56 J.
Chas. Spania, 1817 Dearborn Str., 54 J.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: „Citizens' Brewing Company", sechsstöck. Brauerei und Maschinenhaus, 2754—2760 Archer Ave., veranschlagt auf $200,000; Nathan Newfeld, vierstöck. Fabrik, 415 W. 15. Str., $15,000; Johnson Chair Co., sechsstöck. Lagerhaus, 280—284 N. Halsted Str., $18,000; „Evangelical Lutheran Bethlah Church", einstöck. Frame-Kirche, 10500—10306 Ave. J, $10,000; „Woodlawn Park Club Association", dreistöck. Clubhaus, 6400—6414 Woodlawn Ave., $40,000; Frau Mary Markey, zweistöck. Frame-Flats, 4533 Emerald Ave., $2000; Frau C. Barry, zweistöck. Flats, 4414 Sherman Str., $4000; Trebilcock & Co., zwei zweistöck. Flats, 6814—6816 Hanover Str., $6000; John W. Giver, zweistöck. Frame-Front-Anbau, 5214 S. May Str., $1200; C. L. Lord, zweistöck. Frame-Wohnhaus, 6422 Yale Str., $4200; Frau Sue Maple, zweistöck. Frame-Wohnhaus, 7146 Webster Ave., $3700; C. B. Scott, zweistöck. Frame-Wohnhaus, an Hawthorne Ave. und Wright Str., $3700; Chas. Kasper, zweistöck. Frame-Flats, an Sackett und 42. Str., $1200; Jacob Mattas, zweistöck. Wohnhaus mit Laden, 5256 School Str., $3000; Thomas Lyons, zwei dreistöck. Flats mit Laden, 6132—6134 S. Halsted Str., $15,000; A. Sitkienz, zweistöck. Flats, 999 Dudley Str., $2700; Joseph Dzewyar, vierstöck. Flats mit Laden, 1004 Hoyne Ave., $15,000; L. Laihawb, zweistöck. Frame-Wohnhaus, 2051 W. Polk Str., $1200; K. E. Ostergren, vierstöck. Flats mit Laden und Keller, 3265 Cottage Grove Ave., $10,000; „Trustees of St. Luke's Hospital", sechsstöck. Flats mit Laden, 1423—1429 Michigan Ave., $140,000; H. W. Ames, zehn einstöck. Frame-Cottages, 5801—5823 Winter Str., $15,000.

Marktbericht.

Chicago, 17. Juli.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Gurken 20c per Dtzd.
Tomatoes 35—60c ⅓ Bu. Boxes.
Radieschen 10—15c per Dtzd.
Grüne Bohnen 1 Bu. Kiste $1.50, Wachsbohnen 1 Bu. Kiste 50c.
Salat 10—15c per Dtzd.
Kartoffeln 50—85c per Bushel.
Zwiebeln $3.25 per Barrell.
Kohl $1.50—$2.00 per Kiste.
Spinat 50—75c per Brl.
Erbsen 1½ Bu. Sack $1.50.

Butter.

Beste Rahmbutter 16—17c per Pfund; geringere Sorten variirend von 14—15c.
Butterine 13—16½c per Pfund.

Käse.

Voll-Rahm-Cheddar 7¾—8c per Pfund.
Neuer Schweizer-Käse 11—11½c per Pfund.

Früchte.

Kochäpfel $4.00—$8.00 per Brl.; neue Sorten $1.50—$3.00 per Brl.
Messina Citronen $4.00—$5.00 per Kiste.
Cal. Apfelsinen $2.50—$4.00 per Kiste.

Lebendes Geflügel.

Hühner 11—11½c per Pfund.
Küken 15—18c per Pfund.
Truthühner 9—10c; Enten 8—9c.
Gänse $3.00—$5.00 per Dtzd.

Eier.

Frische Eier 15—15½c.

Hafer.

No. 2, 39½—40c; No. 3, 38—41c.

Heu.

No. 1, Timothee $14—$15.
No. 2, $12.50—$13.50.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Henrichs, 56 Clybourn Ave.
John Dobler, 144 Clybourn Ave.
G. C. Putman, 249 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
G. A. M. McComb, 635 N. Clark Str.
K. Heine, 590½ N. Clark Str.
Reifenberger, 212 Center Str.
Es. Trostensen, 278 E. Division Str.
S. E. Nelson, 354 E. Division Str.
Paul Valy, 467 E. Division Str.
A. W. Triedlund, 282 E. Division Str.
A. Zimmer, 256 F. Division Str.
H. Koll, 116 Eugenie Str., Ecke Franklin.
Viernow, 790 N. Halsted Str.
Fred Beisswanger, 149 Illinois Str.
H. Hoyer, 362 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
W. Earnst, 523 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
Frau Keller, 316 N. Market Str., Ecke Wendel.
K. Schuster, 156½ E. North Ave.
H. Schimpfky, 276 E. North Ave.
Frau Petry, 366 E. North Ave.
Peterson, 415 E. North Ave.
Frau E. Glasser, 282 Sedgwick Str.
Frau Walting, 294 Sedgwick Str.
W. J. Meisler, 587 Sedgwick Str.
Miller, 29 Willow Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
John Beck, 141 Wells Str.
Sutherland Bros., 149 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
J. Buckly, 211 Wells Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau A. Becker, 660 Wells Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
C. Giese, 344 Wells Str.

Nordwestseite.

Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
C. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decker 412 N. Ashland Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
Frau Kray, 220 W. Indiana Str.
E. N. P. Nelson, 335 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
Suphus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
Martin Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
C. J. Hilgers, 542 Milwaukee Ave.
Jakob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Frau Miller, 1050 Milwaukee Ave.
Ch. F. Miller, 1181 Milwaukee Ave.
Peter Cair, 329 Noble Str.

Südwestseite.

Brenner, 1¼ Blue Island Ave.
Math. Krollens, 137 Blue Island Ave.
Todtmemm, 198 Blue Island Ave.
Ch. Stark, 306 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
A. Brunner, 38 Canalport Ave.
Newsstore, 55 Canalport Ave.
J. Buechsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Rottburg, 104 Canalport Ave.
Frau J. Eberts, 162 Canalport Ave.
Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 219 S. Halsted Str.
Rosenburg, 242 S. Halsted Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
J. Newmen, 354 S. Halsted Str.
J. Mueller, 550 S. Halsted Str.
A. Nickols, 664 S. Halsted Str.
Newsstore, 776 S. Halsted Str.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Frau M. C. Laughlin, 144 W. Harrison Str.
W. L. Covell, 166 W. Harrison Str.
L. P. Ballin, 23 W. Lake Str.
Aldworth, 54 W. Lake Str.
Perry, 193 W. Lake Str.
O'Connor, 251 W. Lake Str.
Schmelzer, 383 W. Lake Str.
J. L. Kosure, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
Peterson, 758 W. Lake Str.
Leo. Schuck, 1118 W. Lake Str.
Newsstore, 1152 W. Lake Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
Chamberlain, 256 W. Madison Str.
Georg Holt, 367½ W. Madison Str.
Fash, 516 W. Madison Str.
Smith, 10 S. Paulina Str.
Salomon, 275 W. Polk Str.
C. Enghauge, 213 W. Van Buren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
Neutel, 630 W. 12. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Lassahn, 151 W. 18. Str.

Südseite.

Jaeger, 2143 Archer Ave.
Fred Bomer, 412 S. Clark Str.
Heer, 2916 Cottage Grove Ave.
Dodey & Collins, 3165 Cottage Grove Ave.
Simms, 3916 Cottage Grove Ave.
Edelstein, 4020 Cottage Grove Ave.
Farley, 4302 Cottage Grove Ave.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meistner, 3113 S. Halsted Str.
Jos. Pietschmann, 3150 S. Halsted Str.
A. C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 Hanover Str.
Schacher, 2131 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
Thomas G. Virchler, 2724 S. State Str.
G. Kass, 2608 Southpark Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
Metz, 3950 S. State Str.
Frank Wienold, 2254 Wentworth Ave.
S. C. Smith, 2339 Wentworth Ave.
Frank Stroh, 2116 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Johann Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
Henry Ringe, 116 E. 18. Str.
Simms, 123 E. 22. Str.
Bulton, 233 E. 22. Str.
Sapf, 224 E. 22. Str.
Bernhard Horn, 159 25. Place.

Lake View.

J. Valentin, 1313 Ashland Ave.
C. W. Coohrane, 886 Clybourn Ave.
P. C. Rolads, 485 Lincoln Ave.
D. A. Parkhurst, 549 Lincoln Ave.
J. B. Wehmhoff, 724 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
A. Klinker, 789 Lincoln Ave.
G. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
A. S. Egloff, 464 Southport Ave.

Town of Lake.

H. Rhein, 5234 Justine Str.
Kilroy, 601 Root Str.
Ch. Birk, 4410 S. State Str.
Geo Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
E. Gross, 4056 Wright Str.

Vorstädte.

Arlington Heights, John Behling.
Auburn Park, Sam. Chudleigh.
Aurora, Wm. Wolff, 10 N. Broadway.
Austin, Emil Frase.
Avondale, Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.
Blue Island, Wm. Vanderob.
Colehour, F. R. Miller, Avenue K, zwischen 104. und 105. Str.
Davenport, Ia., Herm. Haak, 1025 W. 7. Str.
Desplaines, Louis Fritz.
Elgin, Louis Mengeler, 104 Dundee Ave.
Elmhurst, Wm. Meier.
Geneseo, B. Lacher.
Central Park, E. J. Horder.
Grand Crossing, Peter Preiss.
Hammond, J. A. Hartman.
Irving Park, H. W. Bussey.
Itasca, H. Arlenstorf.
Jefferson Park, W. Bernhard, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.
Kensington, Chas. Wohlfahrt.
Lombard, John P. Weihler.
Maywood, Gust. Dettmering.
Morris, R. H. Hauk.
Oak Park, C. Zimmermann, Wm. Wess.
Palatine, Bentler Bros.
Park Ridge, David Mueller.
Parkside, Oscar Eckland.
Pullman, T. P. Struhsacker.
Racine, Wis., Wm. Groenke, 1257 Maund Ave.
Ravenswood, C. W. Clark.
Riverdale, F. Ebert.
Rosehill, Theo. Weber; W. H. Terwilliger.
South Chicago, F. Milbrath.
Summerdale, Lebknechner.
Tolleston, Ch. A. Bormann.
Turner, C. Neltnor
Washington Heights, A. B. Wiemelm.
Wheaton, M. E. Jones.
Winfield, Fehrmann und Sohn.

Die „Abendpost" ist das anerkannt beste deutsche Blatt für kleine Anzeigen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

181 Washington Str.....Chicago.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage ....2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Die Insassen der Armenhäuser in den Ver. Staaten werden wohl selbst die Porter'schen Censusbeamten richtig gezählt haben, denn es ist beinahe unmöglich, hierin einen Irrthum zu begehen. Um so auffallender ist es, daß der Bericht über den „Pauperismus", der auf unanfechtbaren Zahlen beruht, viele Behauptungen über den Haufen wirft, die lediglich auf Muthmaßungen begründet sind. Durch verschiedene Zählkunststücke, die an dieser Stelle bloßgelegt wurden, suchte bekanntlich Porter zu beweisen, daß die Masseneinwanderung der letzten beiden Jahrzehnte überwiegend böse Folgen für das Land gehabt hat. Er rechnete die Abkömmlinge der Einwanderer zu den Eingewanderten selber, schlug alle Leute, deren Geburtsort er nicht hatte ermitteln können, gleichfalls zu den Ausländern und gelangte auf diese Art zu dem Schlusse, daß die Fremden den sittlichen Zustand der Ver. Staaten wesentlich verschlechtert haben.

Da nun viele amerikanische Blätter behauptet hatten, daß neben Gewohnheitsverbrecher auch arbeitsunfähige „Paupers" schaarenweise importirt worden seien, und da Herr Porter sich gewiß Mühe gegeben hat, auch für diese Angabe die ziffernmäßigen Belege herbeizuschaffen, so ist sein Bericht über den Pauperismus eine große Ueberraschung. Porter sieht sich nämlich zu dem Zugeständniß gezwungen, daß die Zahl der Armenhäuser nicht im Verhältniß zur Bevölkerungszunahme hat vermehrt werden müssen, sondern im Gegentheil abgenommen hat. Während im Jahre 1880 auf je 758 Einwohner ein „Pauper" kam, stellte sich im Jahre 1890 das Verhältniß wie 1 zu 857. Im Ganzen gab es im letzten Jahre 73,045 Armenhausinsassen, von denen 36,656 in den Ver. Staaten, 27,648 im Auslande geboren waren, während bei 2274 das Geburtsland unbekannt war.

Für die Fremdenhasser ist dieser Ausweis ein schwerer Schlag, denn es war immer ihr Lieblingsargument gegen die Einwanderung, daß sie das Land „mit Paupers überschwemme." Was aber bedeuten 27,000 „Ausländer," die auf öffentliche Kosten ernährt werden müssen, gegenüber den Millionen fleißiger und tüchtiger Arbeiter, die aus Europa herübergekommen sind und denen die Ver. Staaten ihre großartige industrielle Entwickelung in erster Linie verdanken? Wenn man bedenkt, wie schwer der Kampf um's Dasein gerade für die Eingewanderten ist, und wie viele von ihnen ohne jeden Anhang dastehen, so kann man sich nicht genug darüber wundern, daß nur 27,000 „Ausländer" der Armenpflege zur Last fallen.

Alderman Cullerton hat nach dem Urtheile aller „Sachverständigen" die schimpfliche Austreibung aus dem Stadtrathe nicht zu befürchten. Der Corporationsanwalt hat bereits die Entdeckung gemacht, daß nur die Gerichte einen Alderman seines Sitzes berauben können, und die „Parlamentarier" im Stadtrathe behaupten, daß die Goldzier'schen Ausstoßungsanträge überhaupt nicht „ordnungsmäßig" zur Abstimmung gebracht werden können.

„Wenn aber wirklich eine ernstliche Anstrengung gemacht werden sollte, Cullerton auszustoßen", sagt die „Tribune", die diesen Alderman in ihr Herz geschlossen hat, „und wenn dieses Individuum Grund zu der Annahme hätte, daß sie erfolgreich sein könnte, so würde er Dinge ausplaudern, welche anderen Aldermen Herzweh bereiten könnte, und die, wenn sie von einer Jury wiederholt werden würden, den Stadtrath beschlußunfähig machen dürften. Jeder kennt die Geschichte von dem Manne, der von der Anklage des Schweinediebstahls freigesprochen wurde, obwohl die Beweise gegen ihn unwiderlegbar waren, und der seinem erstaunten Anwalt das Urtheil damit erklärte, daß jeder einzelne Geschworene ein Stück von dem bewußten Schwein erhalten hätte. Dies ist nicht auf die Northern Pacific-Ordinanz anzuwenden, denn wenn in derselben irgend welches „Pork" steckte, so hat Cullerton es ganz allein gegessen, worüber einige seiner Collegen höchlichst entrüstet sind. Es bedeutet aber, daß mehrere Aldermen bei verschiedenen Gelegenheiten ansehnliche Bissen erhalten haben, und daß Alderman Cullerton sie namhaft machen könnte, wenn es ihm gefiele. Er wird es indessen nicht thun, wenn der Stadtrath ihn in Ruhe läßt, was sicherlich der Fall sein wird. Es ist eine Thorheit, wenn der Topf sich über die Schwärze des Kessels aufhält, und im vorliegenden Falle könnte es sogar gefährlich sein."

Jeder Zusatz würde diese Darstellung der Sachlage nur ihrer scherzhaften Anmuth berauben. Es wird wohl so kommen, wie die „Tribune" voraussagt. Indessen wird man immerhin erfahren, wer die Aldermen sind, welche die fetten Bissen verschlingen. Wer sich vor den Enthüllungen Cullertons fürchtet, wird ohne Weiteres zu den Budlern gerechnet werden können.

Da die Geschichten von der Errichtung großer Weißblech-Fabriken in den Ver. Staaten sich durch die Bank als Fabeln herausgestellt haben, so erklären jetzt die Blechschwätzer, die neue einheimische Industrie könne sich nur deshalb nicht entwickeln, weil der Markt „auf Jahre hinaus" mit englischem Weißblech überfüllt sei. Einer der Hauptimporteure, Charles S. Trench, zeigt aber in einem Marktberichte, daß die vorhandenen Blechvorräthe auch dann nur drei Monate vorhalten würden, wenn alle auf Lager befindlichen Größen und Grade allgemein verwendbar wären. Da das aber nicht der Fall sei, so würde die regelmäßige Einfuhr schon in einigen Wochen wieder beginnen. „Wir sind überzeugt," schließt der Bericht, „daß wir innerhalb 2½ bis 3 Monaten wieder unsern ganzen Bedarf an Weißblech aus England einführen werden, gerade als ob die McKinley'sche Bill gar nicht vorhanden wäre. Nur durch den erhöhten Preis für die amerikanischen Consumenten werden wir an diese Bill erinnert werden."

Letzteres gibt sogar McKinleys Leiborgan, der „Cleveland Leader", zu. Das Blatt behauptet jedoch, drei Fünftel alles im Lande verbrauchten Weißblechs müßten von dem Standard Oil Trust, den Fleisch- und Obsteinmachern und den reichen Häuserbauern gekauft werden, weshalb die Zollerhöhung den „kleinen Mann" gar nicht treffen würde. In Wahrheit bedient sich die „Standard" nur für ihren Ausfuhrhandel der Blechgefäße, und deshalb wird ihr der Zoll zurückerstattet werden. Die Fleisch- und Obsteinmacher werden selbstverständlich den Preis der Blechbüchsen auf die in denselben verpackten Waaren schlagen, und die reichen Häuserbauer nehmen am liebsten Kupfer für ihre Dächer, während gerade die weniger bemittelten auf Blechplatten angewiesen sind. Der Versuch, durch hohe Zölle eine Industrie in's Leben zu rufen, für die hier kein Boden ist, kann jetzt schon als gescheitert angesehen werden. Leider wird die Masse des Volkes den Schaden, und der Ring der pennsylvanischen Schwarzblech-Fabrikanten den Nutzen haben.

Ausländer dürfen in Texas nach einem drakonischen Landgesetze neuesten Datums keinen Grundbesitz haben, aber — die texanischen Farmer haben im Auslande auf „Bond and Mortgage" an die $45,000,000 geborgt. Diese Thatsachen sind nicht mit einander in Einklang zu bringen, denn seitdem in Texas Ausländer oder Bevollmächtigte solcher vom Landerwerb ausgeschlossen sind, hat man denselben zugleich das Recht genommen, auf Grund ihrer Hypotheken das betreffende Eigenthum für den Fall in Besitz zu nehmen, daß die Hypothekenschuldner ihren Verpflichtungen nicht nachkommen. Unter solchen Umständen ist es gewiß nur natürlich, daß im Auslande contrahirte Darlehen auf texanischen Grundbesitz neuerdings in auffälliger Weise gekündigt werden. Und über die Tragweite dieser Bewegung gibt man sich in Texas auch durchaus keinen Illusionen hin; die Leute daselbst bekommen es vielmehr mit der Angst, besonders die Handels- und Geschäftswelt in den Städten, wo für Einberufung der Legislatur in Extrasession agitirt wird, damit das betreffende Gesetz möglichst bald widerrufen werden könne. Geschieht dies nicht, dann wird Baargeld in Texas bald ein rarer Artikel sein.

(N. Y. Staatszeit.)

Den Schreiern im französischen Abgeordnetenhause erklärte der Minister des Aeußeren, es läge nicht die geringste Veranlassung vor, der deutschen Regierung über ihre Handhabung der Paßvorschriften Vorstellungen zu machen. Noch nicht eine einzige französische Firma habe sich bei ihm darüber beschwert, daß ihre Reisenden größeren Scheerereien unterworfen werden, als andere ausländische Handlungsreisende, und auf allgemeine Redensarten hin werde die Regierung unter keinen Umständen Deutschland anrempeln. Da die Conservativen wieder zur Besinnung gekommen waren, so schlug die Rede des Ministers durch, und dem Cabinet wurde mit großer Mehrheit ein Vertrauensvotum ertheilt. Es hat sich also bei dieser Gelegenheit wieder gezeigt, daß die Regierung mit den politischen Gassenjungen jederzeit fertig werden kann, wenn sie nur etwas Festigkeit bekundet. Die Mehrzahl der Franzosen ist noch nicht so verblendet, daß sie einen Krieg mit Deutschland herbeizuführen geneigt wäre.

Lokalbericht.

Ein Irrthum.

Nicht Richter Kohlsaats Neffe.

Richter Kohlsaat wurde, als er vorgestern von einer Reise zurückkehrte, davon in Kenntniß gesetzt, daß Frank E. Hall, ein Neffe von ihm, im County Hospital gestorben und seine Leiche an das „Chicago Medical College" verkauft worden sei. Der Richter begab sich eiligst nach dem College und überzeugte sich dort, daß die Leiche nicht die seines Neffen ist, obgleich der Verstorbene ebenfalls Frank E. Hall geheißen hat.

Die Lake View'er werden ungeduldig.

Aldm. Frank Brockman hat beantragt, die an dem Wassertunnel für Lake View beschäftigten Contraktoren anzuweisen, die Arbeiten einzustellen, so bald der Tunnel 5,000 Fuß lang sei, da erstens das Wasser in dieser Entfernung vom Ufer vollkommen rein sei und zweitens die Bürger von Lake View des Wartens müde sind. In der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses wurde eingehend darüber debattirt, wie die Stadt dazu komme, den Contraktoren Extrazahlungen für Sprengarbeiten zu machen, da im Contrakt ausdrücklich gesagt ist, daß die Unternehmer jedes Risiko zu tragen hätten, ganz gleich, ob der Tunnel durch Felsen oder lockeres Erdreich führt.

Contraktor Schailer bemerkte, daß die „Crib" sich nicht verwenden ließe, falls der Tunnel nicht länger als 5,000 Fuß sein solle, da sie für eine bedeutend größere Wassertiefe gebaut worden sei, als in dieser Entfernung vorhanden ist.

* Eine weitere Beschlagnahmungsklage gegen die Holzhändler-Firma Spooner R. Howard wurde gestern im Kreisgericht eingereicht. Kläger ist die Firma John F. Fay & Co., die den Betrag von $9163 zu fordern ha[illegible]

Bummelmüller's Mißgeschick.

Der bekannte Constabler Adolph Müller, alias Bummelmüller, von Wheelers Friedensgericht, spazierte gestern Nachmittag die Clarkstraße entlang, um nach Bürgern Umschau zu halten, die in seines Herrn und Meisters Gerechtigkeits-Tempel als Geschworene die Schicksale der Angeklagten bestimmen sollten. Vorsichtig spähte er nach allen Seiten, um die nöthige Zahl so bald als möglich zusammen zubringen, aber von den Hunderten, die ihm begegneten, schien ihm keiner recht zu paßen. Endlich sah er auf der andern Seite der Straße einen Mann, der nicht nur viel Zeit —, sondern auch alle sonstigen Anlagen für einen Geschworenen zu haben schien. Unbemerkt schlich sich Herr Müller an den arglos Dahinschlendernden heran, stellte sich plötzlich mit Gravität vor ihn hin und verlas ihm einen Befehl, sofort in Wheelers Friedensgericht seiner Bürgerpflicht zu genügen.

Der Fremde sah sich den Mann erstaunt an und — erwiderte kein „lautes" Wort. Dagegen begann er eine so eindringliche Zeichen- und Gestikulir-Sprache, daß jeder Lehrer einer Taubstummen-Anstalt seine helle Freude daran gehabt haben würde. Auch den Passanten machte die Situation augenscheinlich Spaß und sie begannen bereits, sich bedenklich anzusammeln, als Herr Müller es für gerathen hielt, das Feld zu räumen, denn einen Taubstummen konnte er doch unmöglich zum Geschworenen pressen. Er hatte sich jedoch kaum 20 Schritte weit entfernt, als der vermeintliche Taubstumme ihm mit schmetternder Stimme ein Lebewohl zurief und hinzufügte, daß er nicht dumm genug wäre, sich von einem Constabler fangen zu lassen. Dann verschwand er um die Ecke und Herr Müller entfernte sich ebenfalls schleunigst von dem Schauplatz seines „Reinfalls".

Noch mehr Hochbahnen an der Südseite.

In der Office des Staats-Sekretärs hat sich unter dem Namen „Chicago South Side Elevated Railway Co." eine neue Hochbahngesellschaft incorporiren lassen. Dieselbe beabsichtigt den Bau eines großen Hochbahnsystems an der Südseite, von der Van Buren, zwischen State Str. und Wabash Ave., bis zur 71. Str. in Hyde Park und dann bis Chicago Heights. Die Route ist dieselbe, welche die „Südseite Alley-Hochbahn" benutzen will. Wahrscheinlich werden die beiden Gesellschaften sich verbinden, oder die neue wird der alten ihre Privilegien abkaufen.

Eine Niederlage Aldrich's.

Gegen 25 Kaufleute, deren Geschäfte sich an der Clark, resp. State Str., befinden, haben von Richter Tuley einen Einhaltsbefehl erwirkt gegen die polizeiliche Entfernung der Waaren, welche sie vor ihren Läden zur Schau ausgestellt haben. Der Richter erklärte, daß eine Ordinanz bestände, welche jedem Geschäftsmann das Recht giebt, einen drei Fuß breiten und 4 Fuß hohen Raum für Auslage-Zwecke zu benutzen. Diese Ordinanz sei bis jetzt nicht widerrufen und aus diesem Grunde habe der Straßen-Commissär kein Recht für sein Vorgehen gegen die Kaufleute.

Noch eine Brauerei.

Herr H. H. Shuhfeldt, der in den Ruhestand getretene Schnapsbrenner, will nicht in Unthätigkeit verbleiben, sondern das von dem Whisky Trust erhaltene Geld so nutzbringend als möglich anlegen. Zwar ist er durch den Kauf-Contrakt verhindert, in den nächsten fünf Jahren sich mit Schnapsbrennerei zu beschäftigen, doch will er sich der durstigen Menschheit durch die Erbauung einer großen Brauerei nützlich machen. Herr Shuhfeldt besitzt im Town Maine einen 100 Acres großen Land-Complex, auf dem er seinen Plan in's Werk zu setzen gedenkt.

Entlassen.

Ingenieur Pyne, der im County-Armenhause den beim schwedischen Sängerfest in Minneapolis weilenden Dr. Wimmermark vertritt, hat dessen Schützling Christianson, den Morgue-Vorsteher des Armenhauses, wegen Trunkenheit entlassen. Dr. Wimmermark hatte zwar bei der kürzlich stattgefundenen Untersuchung bezeugt, daß Christianson kein Säufer sei, aber Pyne, welcher im Auftrage des Gen. Smith handelte, überzeugte sich von dem Gegentheil. Er traf den Leichenbestatter hochgradig betrunken und entließ ihn auf der Stelle.

Der Gashahn war aufgedreht.

Ein Gast des No. 62—64 Sherman Straße gelegenen Northern Pacific-Hotels, Namens George Wiseman, aus Cannon Falls, Minn., wurde heute Morgen um drei Uhr bewußtlos in seinem Bett aufgefunden. Der Gashahn war aufgedreht, doch weiß man nicht, ob mit Absicht oder durch ein Versehen. Ein sofort zur Stelle gerufener Arzt ließ den Mann unverzüglich nach dem County Hospital schaffen, doch ist es immerhin noch zweifelhaft, ob derselbe mit dem Leben davon kommt, oder nicht.

Hält seine Frau für unschuldig.

Der farbige Condukteur Edward F. White, dessen Frau dieser Tage unter dem Verdacht des Kindesmordes verhaftet worden war, glaubt nicht an ihre Schuld. Er ist vielmehr der Meinung, daß die Hebamme Barbara Metz und die Wärterin Martha Miller dem Kinde das Gift beibrachten. Beide Frauen sind auf seine Veranlassung verhaftet worden und werden vorläufig ohne Zulassung von Bürgschaft festgehalten.

* Die von den Chorknaben der Grace Kirche gebildete „Militär-Compagnie" wird heute Nachmittag um fünf Uhr im Jackson Park exerziren.

Stimmen aus dem Volke.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einsendungen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

(Eingesandt.)

Werthe Redaktion! In Folge Ihres Artikels in der „Abendpost" über den neuen Pier und die Leute, welche dort Tag und Nacht Unfug treiben, sehe ich mich veranlaßt, nachstehende Erklärung an Sie zu richten: Ich bin ein alter Mann, halb taub und blind, und mit steifen Gliedern, und einer von den Fischern, welche die Bundesbeamten vom Pier vertreiben wollen. Es ist wahr, der Pier befindet sich im Besitz von Bummlern und Tagedieben, aber es ist sonderbar, daß die Herren Beamten dies nicht eher beendet haben, bis sie Gelegenheit bekamen, den Unfug, der dort verübt wird, auf Rechnung der armen Fischer zu setzen! Jahre lang haben sie es angesehen, wie die Abgesandten der „Bum"-Boote, welche das gemeinste Gesindel sind, das man sich denken kann, mit Körben voll Bier auf dem Pier hausiren gingen und die Leute belästigten.

An diese Burschen wagen sich die Beamten nicht, aber die Fischer, welche meistens alte, verkrüppelte Leute sind, die kommen ihnen gerade recht, an diesen wollen sie ihr Müthchen kühlen, obgleich dieselben nichts Unrechtes thun und nur mit Lebensgefahr ihr armseliges Dasein fristen. Diese Fischer sind aber auch ein Dorn im Auge derer, die aus der Fischerei am neuen Pier ein Monopol gemacht haben und deßhalb im Stande sind, Reichthümer anzuhäufen. Man beschuldigt uns, daß wir in der Nacht mit Licht fischen. Dies geschieht allerdings, aber es sind nicht die armen Fischer, sondern die Leute des Herrn J...., in deren Hände ich mich zur Nachtzeit nicht wagen wollte und denen auch die Beamten aus dem Wege gehen.

Diesem J.... sind wir freilich unbequem, denn seit wir am Pier sind, kann er nicht mehr so unverschämte Preise für die Fische bekommen, auch kann er seine Fischgeräthe nicht mehr für 50 Cents bis 1 Dollar die Stunde ausleihen.

Als wir nach dem Pier kamen und die erste Nacht dort fischten, brannte einer Licht in unserer Kolonne. Es stellte sich aber heraus, daß ein Strolch von einem „Bumboot" Schuld war; derselbe hatte sich in die Kolonne geschlichen und war wahrscheinlich bestellt und bezahlt, um uns Ungelegenheiten zu bereiten. Des Weiteren heißt es, wir ruiniren den Pier. Wenn wir einmal ein paar Steine auf unsere Werkzeuge legen, damit diese nicht fortgeschwemmt werden, ist gleich die Polizei zur Stelle. Daß aber der J.... drei große Löcher in den Pier hat machen lassen, daß er die „Pier Office" als Angelplatz benutzt und grade auf der Seite, von wo die meisten Schiffe einlaufen, Licht brennen läßt, das alles wird nicht gesehen. Es ist eben hier wie anderswo: Wer Geld hat, kann sich alles erlauben, und nur gegen die Armen wird die Strenge des Gesetzes in Anwendung gebracht.

A. A.

(Eingesandt.)

Geehrte Redaktion der „Abendpost"! Ich habe immer gehört, daß es eine städtische Ordinanz giebt, welche das Anhäufen von Unrath auf leeren Bauplätzen verbietet, aber, wie es scheint, existirt diese Ordinanz für die Brauerei von Weiß & Co. nicht. Diese Firma scheint mehr Recht zu haben, als alle Steuerzahler, die mit ihren Familien in jener Nachbarschaft wohnen. Die Brauerei befindet sich an der Ashland Ave., nördlich von den Eisenbahngeleisen. An derselben Seite giebt es freien Platz genug, auch wohnt dort Niemand, und die Abfälle der Brauerei könnten dort sehr wohl untergebracht werden.

Die Herren Besitzer wollen wahrscheinlich den Unrath nicht selber riechen und deßhalb haben sie on der gegenüber liegenden Seite der Straße, wo eine Anzahl Familien wohnen, einen freien Platz gemiethet. Dort lassen sie Alles abladen, was sie nicht gebrauchen können, Asche, die fürchterlich staubt, Lumpen, zerschlagene Flaschen und allen möglichen Unrath. Wir sind mitunter gezwungen, die Fenster Tage lang geschlossen zu halten. Es befindet sich ein Loch in der Nähe, wo sich häufig fauliges Wasser ansammelt und gegen dessen Zuschüttung Niemand etwas sagen würde, aber dasselbe liegt nicht ganz so bequem, wie jene Baustelle, und deßhalb bleibt es offen. Es sind schon häufig Beschwerden geführt worden über diesen Unfug, aber ohne Erfolg. Nun sind mehrere Kinder am Typhusfieber erkrankt und das Gesundheitsamt wird wohl endlich gezwungen sein, einzuschreiten.

Bitte, bringen Sie Vorstehendes zur Kenntniß der Oeffentlichkeit, vielleicht fühlen sich dann die zuständigen Behörden veranlaßt, ihre Pflicht zu thun.

H. K. und C. D.

Vermißt.

Axel Holst, der Sohn des bekannten englischen Malers Holst, ist seit dem 3. Juli verschwunden und alle Nachforschungen nach seinem Aufenthaltsort waren bis jetzt vergebens.

Holst ist 22 Jahre alt, wohnte in Winnetka und war bei Fraser & Chalmer als Zeichner beschäftigt. Er kam am 3. Juli nach Chicago, wohnte einer Versammlung an der Südseite bei und wurde seitdem nicht wieder gesehen. Da er in der Stadt nur wenig bekannt war, fürchten seine Verwandten, daß er nach einem verrufenen Platz gelockt und ermordet worden ist.

Bekommt eine neue Daumenspitze.

Polizeiclerk Wilkenson von der Central-Station schnitt sich vor einiger Zeit die Spitze seines linken Daumens ab und heute werden die Aerzte versuchen, durch Hautverpflanzung und die Uebertragung eines gesunden Nagels, welchen ein Farbiger für diesen Zweck hergiebt, den verletzten Daumen wieder zu „repariren".

Die „Abendpost" hat mehr Leser und folglich auch mehr kleine Anzeigen, als alle anderen deutschen Zeitungen Chicagos zusammengenommen.

Ein gestohlenes Fuhrwerk.

Patrick Banks, der dieser Tage von einem ihm unbekannten Mann ein Fuhrwerk, bestehend aus Pferd und Wagen, für $75 gekauft hatte, befindet sich unter $500 Bürgschaft bis zu seinem am 21. Juli vor Richter Eberhardt stattfindenden Verhör. Das Fuhrwerk gehört nämlich dem Dr. Stams von der S. Halsted Str., dem es vor einiger Zeit gestohlen wurde.

Briefkasten.

F. M. Die Kosten eines solchen Unternehmens würden, wenn Sie sich einer der großen amerikanischen oder europäischen Reisegesellschaften anschließen, etwa $1500 betragen.

J. K. Der Ingenieur Abraham Gottlieb wohnt No. 3420 Vernon Ave. und hat seine Office in Zimmer 75 No. 149 La Salle Str.

Leset die Sonntags-Beilage der „Abendpost".

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers — The Soudan.
Columbia Th. — Mr. Wilkinson's Widows
Academy of Music — The Way of the World
Havlins — The Gallant Sixty-Ninth.
Chicago Opera House — Sinbad.
Hooley's — The County Fair.
Amphitheater — A Night in Pekin.
Casino — Variety.
Lyceum — Variety.
Park Theater — Variety.

Die Erbin.

Roman von W. E. Norris.

(17. Fortsetzung.)

„Ich handle aus purem Egoismus so," antwortete sie, „denn es bereitet mir Freude, Ihnen das Leben angenehm zu machen. Sehen Sie, es gibt nun einmal Menschen, die jedermann verwöhnen muß, und zu diesen Menschen gehören Sie. Hoffentlich schadet es ihnen nichts."

„Wer kann es wissen!" erwiderte der junge Mann nachdenklich. „Bisher war ich leidlich bescheiden, weil es Niemand einfiel, so viel Wesens aus mir zu machen. Aber wenn wir jetzt nach London zurückkehren und Sie mich eingebildet und anmaßend finden, so dürfen Sie sich nicht darüber wundern, sondern müssen sich selber die Schuld an der mit mir vorgegangenen Veränderung zuschreiben. Wenn es mir jetzt zum Beispiel einfiele, Ihre Gesellschaft genießen zu wollen, und ich besuchte Sie, Sie aber hätten eine andre Einladung angenommen, so würde ich wahrscheinlich sehr verdrießlich und übel gelaunt werden und beanspruchen, daß Sie mir in London Ihre Zeit ebenso zur Verfügung stellen als hier. Wann beabsichtigen Sie übrigens, nach London zurückzugehen?"

„Ich habe noch keinen bestimmten Plan gefaßt. Wann wollen Sie dort sein?"

„Leider Gottes schon morgen Abend. Ich kann nicht länger hier bleiben, da ich einige Jagdeinladungen angenommen habe."

„Morgen Abend!" rief Mrs. Fenton erschreckt. „Sie wollen mich schon verlassen, Fred! Gut, fahren Sie! Ich bitte Sie nicht, hier zu bleiben. Sie haben sich natürlich hier sehr gelangweilt, aber da Sie liebenswürdig genug waren, es mir zu zeigen, so...."

„Laura, Sie sprechen jetzt gegen Ihre eigene Ueberzeugung!"

„Nicht doch! Denn wissen Sie, Ihre Gefühle stehen meist deutlich auf Ihrem Gesicht geschrieben. Nun, ich will nicht undankbar sein, doch thut es mir wirklich leid. Heute ist also unser letzter Abend, wollen Sie mir dieses eine Mal gestatten, das Programm dafür zu entwerfen? Das soll mir Gelegenheit geben, zu beurtheilen, ob Sie verzogen sind oder nicht."

Natürlich gab Fred bereitwillig seine Einwilligung dazu, die von ihr in keiner Weise mißbraucht wurde, indem sich ihre Wünsche auf eine Bootfahrt beschränkten.

„Sie können still sitzen und rauchen," sagte Laura. „Ich bin an's Rudern gewöhnt."

Aber er erklärte, gleichfalls darin geübt zu sein, und wenn sie keine zu hohen Anforderungen stellte, glaube er das Rudern und Rauchen vereinigen zu können. Zehn Minuten später fuhren sie in's offene Meer, das ruhig und eben wie ein Spiegel dalag, hinaus. Zwar schien der Mond nicht, aber Tausende von Sternen standen am wolkenlosen Himmel und spiegelten sich in der weiten Wasserfläche.

„Ich liebe Wasserfahrten ungemein," sagte Mrs. Fenten. „So oft ich eine Strecke vom Lande entfernt bin, athme ich auf und freue mich, die bösen Menschen, die falschen Zungen, und die schlimme Gesellschaft meiner lieben Nächsten ein wenig los sein."

„Ich glaubte, Sie liebten die Gesellschaft Ihrer Nächsten," bemerkte Fred.

„Nur deshalb, weil man sie nicht entbehren kann. Man kann ohne sie nicht in der Welt leben. Aber die Menschen haben schon zu schlecht an mir gehandelt, als daß ich sie lieben sollte. Konnte ich, wie ich wollte, so vergrübe ich mich in tiefe Einsamkeit — freilich nicht ganz allein, sondern mit einem meiner Mitmenschen zusammen...."

„O, mit Ihnen zusammen müßte eine solche Weltabgeschiedenheit entzückend sein," sagte Fred, indem er seine Ruder einzog.

„Das glaube ich Ihnen nicht, Fred. Sehen Sie, Sie halten es nicht länger als eine Woche hier allein mit mir aus; und das wußte ich im voraus, so sehr ich mich bemühte, nicht langweilig zu sein!"

Fred protestirte lebhaft gegen diese Beschuldigung. Ob sie wirklich glaubte, daß er sich gern von ihr trennte? Ob sie wirklich meinte, daß es ihm besonderes Vergnügen machte, mit Mr. Breffit zusammenzutreffen, der ihn in einer geschäftlichen Angelegenheit zu sprechen wünschte. Er gäbe ihr sein Wort, daß es ihm weit lieber wäre, noch eine Zeit lang allein mit ihr hier zu leben, als den Jagdeinladungen, die er angenommen hatte, Folge zu leisten.

„So lehnen Sie sie noch jetzt ab," erwiederte sie. „Wer hindert Sie daran?"

Aber als er eben die Lippen öffnete, um etwas zu sagen, legte sie ihm lachend ihre rosige kleine Hand auf den Mund und rief: „Nein, nein, nein! Ich verlange derartiges nicht von Ihnen. Das wäre ein ebenso thörichtes Verlangen von mir, als es Schwäche von Ihnen wäre, falls Sie sich bereit erklären sollten, mir nachzugeben. So egoistisch bin ich denn doch nicht. Nein, ich würde es nicht einmal leiden, daß Sie eine derartige Absicht ausführen, falls Sie schwach genug sein sollten, es thun zu wollen. Daß ich Sie unbeschreiblich vermissen werde, gestehe ich ein. Wer weiß, wie lange ich Sie nun entbehren muß; wer weiß, wann ich Sie wiedersehe; wer weiß, ob sie mir dann noch...."

Sie brach plötzlich ab. Ihre Stimme hatte zuletzt merklich gezittert, und als Laura schwieg und Fred sich vorbeugte, um ihr in's Gesicht zu schauen, gewahrte er, daß ihre Augen in Thränen schwammen. Die plötzliche Erkenntniß, daß sie ihn liebte — die er, wenn er scharfsichtig gewesen wäre, längst hätte machen können —, versetzte ihn in stürmische Aufregung, und da er ein Mensch war, der stets dem augenblicklichen Impulse gehorchte, so ergriff er Lauras Hand, die sie in den Schoß hatte sinken lassen, und drückte sie herzlich.

„Laura," sagte er, „wenn Ihnen die Trennung von mir schwer fällt, so trennen wir uns nicht mehr, so bleiben wir zusammen. Ich liebe Sie, Laura!"

Vielleicht noch niemals ist eine Liebeserklärung mit weniger Vorbedacht gemacht worden. Hätte man ihn noch vor fünf Minuten gefragt, ob er seine Cousine liebe, so hätte er die Frage auf's Entschiedenste verneint; jetzt dagegen erwartete er mit klopfendem Herzen Lauras Antwort und athmete erleichtert auf, als diese seinen Wünschen entsprechend lautete. Das alte Sprichwort, das Liebe Gegenliebe erzeuge, ist durchaus nicht so unwahr und abgeschmackt, als die meisten Menschen glauben.

Daß es in diesem Falle zutraf, dessen war sich Mrs. Fenton wohl bewußt und sie gab diesem Gedanken, nachdem die üblichen Schwüre ausgetauscht waren, auch Ausdruck.

„Dies alles ist von A bis Z mein Werk, Fred," sagte sie. „Als Sie hierher kamen, waren Sie mißgelaunt, und weil ich Sie ein wenig tröstete, waren Sie mir gut. Dann, gerade vorhin, hatten Sie Mitleid mit mir — und dann war's um Sie geschehen. Es hat zwar keinen Zweck, Ihnen edelmüthige Anerbietungen zu machen, die Sie in Ihrer jetzigen Stimmung doch nicht annehmen würden; aber ich verspreche Ihnen — und Sie müssen mir glauben, denn ich spreche in vollem Ernst — daß wenn Sie morgen früh oder irgend einmal später Ihr Wort zurückverlangen, Sie keine Silbe des Vorwurfs von mir hören sollen."

Fred schien einstweilen durchaus nicht gesonnen zu sein, seine Großmuth zu bereuen, und theilte diese Ansicht seiner Cousine am folgenden Morgen mit. Er gab ihr die Versicherung, sie aufrichtig zu lieben, und Lauras schönes Gesicht strahlte vor Glück und Herzensfreude, als sie seinen Worten lauschte. Plötzlich sagte Fred: „Weißt du, was mir soeben einfällt, Laura?"

„Nun?"

„Daß, wenn wir beide uns heirathen, ich doch noch der Erbe meines Onkels werde."

„Wie? Das fällt dir erst jetzt ein, du großes Kind? Mir ist dieser Gedanke schon längst gekommen. Er ist es ja eben, der mich so glücklich macht. Du glaubst nicht, wie schwer die Erbschaft auf meinem Herzen lastete. So froh ich war, den drückenden Ketten der Armuth entgangen zu sein, machte mich mein Reichthum doch nicht glücklich. Das Gefühl, dich beraubt zu haben, war zu niederdrückend. Jetzt, gottlob, wird es von mir genommen. Ich werde meine Gewissensbisse los und heirathe den Mann, den ich liebe. Fred, ich möchte es feierlich beschwören, daß ich gegenwärtig die glücklichste Frau bin, die die Sonne bescheint. Zum erstenmale in meinem Leben bin ich vollkommen glücklich."

Sie schaute ihm liebevoll in die Augen. Dann brachen ihre Lebhaftigkeit und ihr Uebermuth sich wieder Bahn. Sie neckte Fred, sie trieb ihre anmuthigen kleinen Scherze mit ihm, und er ließ sich, entzückt von ihrem Liebreiz und der Liebe, die jeder ihrer Blicke und jedes ihrer Worte verrieth, Alles lächelnd gefallen. Trotzdem er noch immer gewisse Zweifel hegte und behauptete, seine Freunde würden ihn für einen Glücksjäger halten, ließ Laura sich dadurch nicht die Stimmung trüben, sondern sagte: „Mögen sie dich halten, wofür sie wollen, was kümmert das uns? Sei vernünftig, Fred! Ist es dir nicht, im Grunde genommen, gleichgültig, was sie von dir sagen? Wenn du mich um so geringfügiger Ursachen willen aufgeben willst, hegst du keine wahre Liebe für mich. Bin ich denn so abschreckend, daß man mich nur um meines Geldes willen heirathen kann? Im Gegentheil; weißt du, was die Leute sagen werden? Daß ich meinen schönen Vetter geangelt hätte. Und das sollte mich eigentlich recht ärgern, weil es nämlich wahr ist. Und doch mache ich mir nicht das Geringste daraus. So lange du mich liebst, Fred, ist mir alles andere schnuppe."

Was blieb ihm übrig, als sie zu versichern, daß er sie liebe und ewig lieben werde? Das war ihm ganz gewiß ernst, denn er war ihr in der That gut, nur mußte es einem jeden unparteiischen Beobachter sofort klar werden, daß sich Freds Liebe von der Lauras wesentlich unterschied. Mrs. Fenton, die eine sehr scharfe Beobachterin war, täuschte sich über diesen Punkt auch keineswegs. Trotzdem aber schwamm sie in Seligkeit und diese Stimmung änderte sich erst und wich einer ganz unverhältnißmäßig ernsten Laune, als Fred davon sprach, seinen Vorsatz auszuführen und am Nachmittag nach London zu fahren. Ihr Kummer über diese Ankündigung war außer allem Verhältniß zur Ursache. Sie flehte Fred an, sie nicht zu verlassen und erklärte, daß, wenn er jetzt fortginge, sie fest überzeugt sei, ihn nie wiederzusehen, ihn für immer zu verlieren. Und als er lachte und ihr den Unsinn ausreden wollte, indem er darauf hinwies, daß ein Mann eine geschäftliche Verabredung einhalten müsse und daß er in spätestens drei Tagen zurück sein werde, war sie doch nur halb beruhigt.

„Und wie ist es mit deinen Jagdeinladungen?" fragte sie stockend. „Bist du gesonnen, ihnen Folge zu leisten oder abzulehnen?"

„Wenn ich dir eine Freude damit mache, gebe ich die Jagd gern auf," versicherte er. „Hätte ich nicht etwas dringend Nothwendiges mit Mr. Breffit zu verhandeln, so schöbe ich dir zuliebe die Fahrt nach London sicherlich auf. Verlaß dich aber darauf, daß ich spätestens übermorgen bei dir bin. Ich komme, so rasch es irgend angeht, nach Dawlish zurück."

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein guter Butcher, der keine Arbeit scheut, findet eine gute Beschäftigung, muß gut Store versehen können. Nachzufragen Sonntag Nachmittag um 2 Uhr 3021 Archer Ave. 1

Verlangt: Carpenters, nur gute Arbeiter brauchen nachzufragen bei M. A. Brust, 519 W. 13. Str., Abends nach 6 Uhr und Sonntag Nachmittags. sa-mil

Verlangt: Junge, der gut Englisch schreibt. Dr. Hays, 649 W. 21. Str. 2

Verlangt: Ein Kindermädchen. 381 E. Division, nahe Wells Str. Feldmann. 2

Verlangt: Ein Mann, der mit Pferden umzugehen weiß. 606 W. 20. Str. 1

Verlangt: Ein Bügler, Maschinenhände, Handfinishers an Hosen. 497 Center Ave. smdil

Verlangt: Ein Bartender auf Samstag Abend. S.-W.-Ecke Belmont und Sheffield Ave. 1

Verlangt: Vorbügler an Röcken. 118 W. Division Str. fmol

Verlangt: Ein junger flinker Mann für Saloon-Arbeit, der auch bei Tisch aufwarten kann. 202 E. Van Buren Str. 2

Verlangt: Ein junger Mann von 16—18 Jahren, der bei seinen Eltern auf der Südseite wohnt, um ein Pferd zu besorgen. Schwarzchild, 3515 Stanton Ave.

Verlangt: Ein Junge um das Photographiegeschäft zu erlernen. Muß $25 haben. 154 Clybourn Ave. 4

Verlangt: Ein Butcher, welcher etwas vom Wurstmachen und Markettending versteht. 2903 S. Canal Str. 1

Verlangt: Ein guter Zitherlehrer. A. Franker, 202 E. Chicago Ave., Flat M. 1

Verlangt: Ein junger Mann, 18—20 Jahre, der mit Pferden umgehen kann, um Retail-Bäckerwagen zu treiben und sich im Hause nützlich zu machen. 451 N. Clark Str. 5

Verlangt: Für ein Wholesale Liquorgeschäft ein junger Mann, um im Store zu helfen, muß gleichzeitig Bartenden können und gute Empfehlungen haben. 242 N. Market Str., Ecke Chestnut Str., Sonntag Morgen 10 Uhr. 0

Verlangt: Ein Brodbäcker als dritte Hand. 554 S. Western Ave. 2

Verlangt: Guter billiger Möbelschreiner mit Werkzeug. 159 Hudson Ave. 2

Verlangt: Ein junger Mann für Stallarbeit. 554 S. Western Ave. 2

Verlangt: Ein Junge, um in einer Apotheke zu arbeiten. 296 W. Division Str. frsa2

Verlangt: Ein Schuhmacher. Nachzufragen Sonntag von 11 bis 2 Uhr. 2703 South Park Ave. 2

Verlangt: Junge mit Erfahrung, das Blacksmithing zu erlernen. Wm. Schnitzer, 22—24 Custom House Pl. famol

Verlangt: Ein Junge von 16—18 Jahren für ein Milchgeschäft. 387 Irving Ave. frsa2

Verlangt: Ein starker Junge, der Lust hat die Cake-Bäckerei zu erlernen. 877 31. Str. ffa4

Verlangt: Ein guter Wagenmacher, stetige Arbeit. 3355 S. Halsted Str. ffal

Verlangt: Guter Baster und ein Abbügler an Shopröcken. F. Schmidt, 791 N. Halsted Str., 3. Floor; Wohnung, 293 Dayton Str. ffal

Verlangt: Ein Blacksmith. 982 S. Western Ave. Albert Zeschke. dofrsa5

Verlangt: Agenten, gute Commission, City Trade, Moe & Miller, S.-W.-Ecke Leavitt und Ohio Str. dffal

Verlangt: Ein guter Lunchkoch, unverheirathet. 2311 Wentworth Ave. mdozj0

Verlangt: 200 Arbeiter für Chicago und Northwestern Eisenbahn in Wisconsin, Iowa und Michigan. Freie Fahrt hin und zurück. Ferner Leute für Farmarbeit. $20 bis $25 per Monat und Board, ebenfalls Arbeiter für andere neue Eisenbahnen, 500 für Montana und Washington Seattle Extension. Roß Labor Agency, 2 S. Market Str., oben. 15jllw5

Verlangt: Farmer, Gärtner, Handwerker zc, die sich mit kleinem Kapital im fruchtbarsten Theil Minnesotas direkt an der Bahn und County Seat (Kreisstadt), 2½ Stunden Fahrt von Minneapolis ansäßig machen wollen, finden hierzu prächtige Gelegenheit, sich mit kleinen Mitteln in kurzer Zeit unabhängig zu machen. Näheres durch die Kanabec Immigration Society, Room 19, 228 Clark Str., Chicago. 15jllw5

Verlangt: Männer um Bau- und Leihverein zu vertreten, Lohn oder Commission. Cleveland, 17, 182 Dearborn Str. 14jl-12fpl

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Sänger und Sängerin in Nutzhorns Sommergarten. 610 N. California Ave., Humboldt Park. 1

Verlangt: Ein guter Mann zum Bügeln und Bürsten und Mädchen bei Hand zu lernen an guten Shopröcken. Nachzufragen 850 W. North Ave. 0

Verlangt: Männer zum Bügeln, Mädchen an Maschine und bei Hand an Röcken zu arbeiten. 894 W. 14. Str. dffal

Verlangt: Mitglieder für den Orden Germania. Besteht im Osten seit 21 Jahren, hat 6000 Mitglieder und $30,000 Kassastand. Bezahlt $1000, $500, $250 Sterbegeld, $6 wöchentlich und freie ärztliche Behandlung und hat, ermuthigt durch die außerordentlichen Erfolge der Agitation, einen Deputy nach Chicago geschickt, um im Westen Männer und Frauen von 18—50 Jahren als Mitglieder aufzunehmen, ohne Unterschied der Religion oder Nationalität; bestimmte monatliche Beiträge; weder Zeremonien, noch Heimlichkeiten. Billige, ehrliche und öffentliche Verwaltung. Verhandlungen und Correspondenzen in Deutsch. Centralisirte Cassa. Alle, die sich bis zum 1. August melden, werden für $2 aufgenommen. Sendet Adresse nach O. 120, „Abendpost". 11jullw7

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Einige gute Mädchen, die nähen können, finden Beschäftigung in der Posamentierfabrik der Novelty Trimming Works, 261 S. Franklin Str. 18jllw1

Verlangt: Zwei Maschinenmädchen an erste Arbeit, 4 zum Finishen und ein Knabe, um Näthe zu bügeln. F. Fromm, 206 Clybourn Ave. 1

Verlangt: 4 Maschinen- und 6 Handmädchen, um Shopröcke zu machen. Lohn 7—$8 für Maschinenhände und 5—$6 für Handmädchen. 1245 Ashland Ave., Lake View bei Jacob Heimos. famodi5

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Röcken. 182 Myrtle Ave., nahe Fullerton Ave. 4

Verlangt: Ein Mädchen für erste und zweite Maschinenarbeit an Röcken. 2508 Hanover Str. famo5

Verlangt: Maschinenmädchen und Basters an Westen. 535 N. Wood Str. frfamo2

Verlangt: 20 Maschinen- und Handmädchen an Cloaks. Arbeit in's Haus gegeben. 213 Rumsey Str. frfamo4

Verlangt: Mädchen, um Röcke aufzubasten und Maschinenmädchen, Lohn $7—$8 an Shopröcken. F. Schmidt, 791 N. Halsted Str., 3. Floor; Wohnung, 293 Dayton Str. ffal

Verlangt: Mädchen, Kleidermachen zu erlernen und eine zum Nähen. 408 N. Ashland Ave. ffal

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Cloaks, guter Lohn. 742 N. Ashland Ave. ffal

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Hosen. Stetige Arbeit und guter Lohn. 308—310 West Division Str. frsa4

Hausarbeit.

Verlangt: Ein 14jähriges Mädchen für kleine Familie. 309 Osgood Str. didosa2

Verlangt: Waschfrauen, die einen hübschen Nebenverdienst suchen, mögen adressiren an VanSchoor & Scholl, 5201 Butterfield Str. 14jllm,didosal

Verlangt: Ein Mädchen, welches kochen kann für eine Familie von 2 Personen. Nach 6 Uhr Abends. 370 Mohawk Str. 1

Verlangt: Ein nettes junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 421 Webster Ave. ffal

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Kochen, Bügeln und gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie. 64 Beethoven Pl., nahe Division und Wells. 1

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1108 Belmont Ave., 2. Flur. famodi2

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 225 Clifton Ave., Lake View. fmol

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie. Nachzufragen im Schuhstore. 544 Blue Island Ave., Ecke 18. Str. 3

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 593 N. Robey Str., eine Treppe. 4

Verlangt: 100 Mädchen für Familien, Hotels und Restaurants in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. fmodi0

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn und angenehmes Heim. 495 West Erie Str., 2. Flur. 2

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 137 Powell Ave., nahe Kuhns Park. 2

Verlangt: Gutes Mädchen für allerlei Hausarbeit. 307 Sedgwick Str. Frau Koeller. fa—fa2

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen, um im Diningroom aufzuwarten. S.-O.-Ecke Clark und Kinzie Str. 1

Verlangt: Dienstmädchen, welches waschen kann. 1415 Diversey Str., oben, Lake View. 1

Verlangt: Eine Person für ein Privat-Boardinghaus, dieselbe kann sich auch an dem Geschäft betheiligen. Nachzufragen 35 Wells Str., am Sonntag Morgen zwischen 10 und 12 Uhr. 1

Verlangt: Ein Mädchen als Dish-Wascher. 180 Washington Str. Keine Sonntags-Arbeit. 4

Verlangt: Ein 15jähriges Kindermädchen. 455 Dearborn Ave. 4

Verlangt: Eine gebildete deutsche Dame, um deutsche Familien zu besuchen. Man adressire F. 89, Abendpost.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie für gewöhnliche Hausarbeit. 336 Glenwood Ave., nahe Chicago Ave. und Robey Str. 1

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 52 Johnson Str. 18jllw1

Verlangt: Eine Frau, um von 9—3 Uhr in der Küche zu helfen. Sonnabend und Sonntag frei. 202 E. Van Buren Str. 2

Verlangt: Sofort, ein älteres Mädchen, das in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist und mehr auf gute Behandlung sieht, wie hohen Lohn. Kleine Familie. Keine Kinder. 539 N. Halsted Str., oben, vorne. 7

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen, um kleine Kinder zu beaufsichtigen und leichte Hausarbeit zu thun. Guter Lohn. Empfehlung verlangt. Vorzusprechen 132 Centre Str., Ecke Sheffield Ave. 7

Verlangt: Ein gutes Mädchen, bei zwei Leuten, für allgemeine Hausarbeit. 322 Blue Island Ave., 2. Treppe. 6

Verlangt: Eine Wirthschafterin wird gesucht zur Führung des Haushalts. 389 N. Paulina Str. Vorzusprechen Sonntags. 9

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1571 Otto Str., nahe Halsted. 4

Verlangt: Ein Wittwer mit einem Kind sucht eine Frau in mittleren Jahren als Haushälterin. nach 6 Uhr vorzusprechen. 4 Fremont Str. 5

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Platz, guter Lohn. 3459 S. Halsted Str. 5

Verlangt: Eine Frau von 25 bis 30 Jahren als Haushälterin bei einem Wittwer. Nachzufragen bei E. Kirmse, W. 48. und Harrison Str., oder bei P. Ziesterer, 710 S. Halsted Str. 0

Verlangt: 100 Mädchen für Küchenarbeit und Kindermädchen. 752 W. 12. Str., Employment Office. 17jllw1

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 100 Potomac Ave., 2. Flat. ffal

Verlangt: Gutes Mädchen für Diningroom, $4. 280 Sedgwick Str., im Restaurant. ffal

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. 550 W. Division Str. ffal

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3138 Wallace Str., nahe 31. Str. dofrsa2

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 162 Webster Ave., 1. Flat. dofrsa2

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie. 584 S. Halsted Str. ffa

Verlangt: 2 Mädchen für ein Boardinghaus und 3 Kindermädchen. 752 W. 12. Str. ffal

Verlangt: Ein Mädchen für Hauswirthschaft und zwei Kinder. 436 W. 18. Str. frfamo2

Verlangt: Eine ältere Frau als Haushälterin bei einem Herrn. Eigermanns Block, 3. Floor, South Chicago. ffal

Verlangt: Gute Mädchen für Hausarbeit, Hotels und Restaurants. Herrschaften belieben vorzusprechen Mädchen frei. 452 Milwaukee Ave., Mrs. Alvensleben. 15jllw4

Verlangt: Mädchen aller Nationalitäten. Frauen werden gute Dienstmädchen besorgt. „The Satisfaction", 581 N. Clark Str. 11jullm7

Verlangt: 1000 Ordre-Köchinnen, 6-$15; Lunchköchinnen, 4—$8; Privatköchinnen, 3—$6; Hausmädchen 3—$4; Kindermädchen, 2—$4, Geschirrwaschmädchen 3—$5. 587 Larrabee Str., nahe Wisconsin. 13jullmt0

Verlangt: Mädchen. Beste Nordseite-Familien. Höchster Lohn. 518 Wells Str., Mrs. Apel. 13jlw9

Verlangt: Mädchen für Privatfamilien. Plätze offen $3 bis $6. Plätze frei. Abends offen. Frau Dee, 3639 Cottage Grove Ave. 12nobal7

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. 25mabw8

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 459 E. Division Str. bw11

Verlangt: Gute Küchenmädchen und Mädchen für alle Hausarbeit. Herrschaften werden gut bedient bei Frau Schleis, 157 W. 18. Str. 30jun3moll

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein Mann sucht eine Stelle als Maschinist oder Maschinenschlosser. Jos. Reich, 11 Chapin Str. 1

Gesucht: Ein junger deutscher Uhrmacher sucht Stellung. Adresse F. 44 Abendpost. 1

Gesucht: Schlosser sucht Beschäftigung zu Haus, am liebsten auf Massenartikel. Adresse F. 94, „Abendpost". famo5

Gesucht: Ein junger verheiratheter Bäcker als 2. oder 3. Hand an Brod sucht Beschäftigung. G. Hartmann. 136 W. Adams Str. 4

Gesucht: Ein junger Mann sucht Arbeit in der Küche. Nimmt auch eine Kochstelle an. Adr. Sommer, S. Canal Str., 29. 4

Gesucht: Ein Mann, der kürzlich von Deutschland eingewandert, sucht Stelle als Gärtner. Kann auch Hausarbeit verrichten. Adresse D. 98, „Abendpost". 7

Gesucht: Ein in jedem Baufach praktisch und theoretischer Mann sucht als Bauführer oder als Carpenter-Vormann sichere Stellung. Wenn verlangt, gute Zeugnisse. Adresse B 62, „Abendpost". 0

Antrag. Wer möchte von HolzaschePottaschenfabrik sich wünschen zu errichten, oder Stärkefabrik von Erdäpfeln oder Kukurutz, oder kleine Zuckerfabrik, oder Essigfabrik, oder auch eine Stelle wird angenommen. Hochachtend Michael Havlin, 642 Loomis Str. 0

Gesucht: Ein Mann sucht Stelle als Engineer oder Steamfitter. 102 Coulter Str., nahe Hoyne Ave. ffa4

Gesucht: 2 intelligente nüchterne Männer (Oesterreicher) suchen Beschäftigung bei Herrschaften, um im Hause und Garten oder in einer Fabrik zc. zu arbeiten. Adresse K. Müller, 324 Hudson Ave. frsa4

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stelle, die Bäckerei zu erlernen an Brod. 745 Milwaukee Ave. dofrsa5

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine junge deutsche Frau sucht Arbeit in oder außer dem Hause zum Waschen, Stricken oder Flicken. Adresse 3526 Lowe Ave., hinten. 1

Wäsche wird sauber gewaschen bei Wellner, 136 Augusta Str. fmbil

Gesucht: Eine reinliche junge Frau sucht Plätze zum Waschen und Bügeln. 131 Hickory Ave. 1

Gesucht: Eine gute deutsche Waschfrau nimmt Arbeit in und außer dem Hause an. Nachzufragen 538 Milwaukee Ave., im Store. 5

Gesucht: Ein frischeingewandertes Fräulein wünscht Stellung als Wirthschafterin in der Stadt oder Farm. Laube. 74 McReynolds Str., hinten, unten. 5

Gesucht: Ein kürzlich eingewandertes Mädchen, 14 Jahre alt, sucht Stelle für leichte Hausarbeit oder bei Kindern. 71 Henry Str., nahe Center Ave. famo5

Eine Frau in den mittleren Jahren sucht eine Stelle als Haushälterin. 171 N. Halsted Str. 4

Gesucht: Stellung als Lunch-Köchin oder als Partner im Saloon. Adressire F. 99, Abendpost. 4

Gesucht: Beschäftigung zum Fensterputzen und Officereinigen. Scharmach, 149 Wilmot Ave. 1

Gesucht: Familienwäsche zum Waschen und Bügeln. 149 Wilmot Ave., hinten, Parterre. 1

Verlangt: Ein stetiger Waschplatz für Montag. 65 Mohawk Str., hinten. 2

Gesucht: Eine junge deutsche Frau sucht Waschplätze. 15 Town Str. 1

Gesucht: Eine 1. Klasse Köchin sucht Stelle, geht auch als Lunchköchin. Zu erfragen: 521 Wells Str., Eingang von der Seite, 2. Thür. 5

Gesucht: Eine kinderlose Wittwe gesetzten Alters wünscht Stelle bei einem kinderlosen, in guten Verhältnissen lebenden lutherischen Wittwer, Anfangs 50, als Haushälterin, behufs späterer Verheirathung. Adressen mit richtiger Angabe erbeten unter A 46, „Abendpost". bfa0

Gesucht: Eine Deutsche, welche gut kochen, nähen, serviren und bügeln kann, sucht Stellung. Näheres 140 W. 18. Str., hinten, oben. ffal

Gesucht: 2 willige deutsche Mädchen, welche kochen, waschen und bügeln können, suchen Stelle. 587 Larrabee Str. fr-dil

Gesucht: Eine Orderköchin, eine Lunchköchin, zwei Geschirrwascher, zwei Diningroom-Mädchen suchen Stelle. 587 Larrabee Str. frsa0

Gesucht: Eine starke deutsche Frau sucht Arbeit. Wäscherei vorgezogen. 45 Hope Str., nahe Blue Island Ave. bffal

Zu vermiethen.

Zu vermiethen: Neue 4 Zimmer Cottage, 2 Lotten und Stall für 2 Pferde und Carriage, an Diversey Ave., nahe Milwaukee Ave. Preis $7.00 per Monat. Thos. Parker, Metropolitan Block, N. W. Ecke Randolph und La Salle Str. famodi7

Zu vermiethen: Freundlich möblirte Zimmer. 391 Milwaukee Ave. fmdil

Gesucht: 2 Roomers, 75 Cents pro Mann die Woche. 118 N. Halsted Str., eine Treppe. 1

Zu vermiethen: 2 helle Zimmer mit Frontzimmer, mit und ohne Möbel. 91 Wells Str. fmol

Zwei junge Leute erhalten Kost und Logis, $4 wöchentlich. 203 E. North Ave. 1

Zu vermiethen: Ein schönes Frontzimmer an zwei beständige Herren. 333 Wells Str. 1

Zu vermiethen: Vier einzelne Zimmer mit oder ohne Board bei kinderloser Familie. 3 Straßenbahnen in der Nähe. 34 Star Str., zwischen Sedgwick und Franklin, nahe North Ave. 6

Zu vermiethen: Möblirtes Schlafzimmer an einen Mann oder Mädchen. 50 Burling Str., Hinterhaus.

Ein oder zwei junge Herren finden freundliches Wohn- und Schlafzimmer. 1255 State Str., 1 Treppe.

Zu vermiethen: Ein Frontzimmer nebst Bettzimmer, mit oder ohne Board. 724 Clybourn Ave., 1. Flat. 1

Eine anständige Frau wünscht einige Boarders. 439 Larrabee Str. 18jllw1

Zu vermiethen: Ein möblirtes Schlafzimmer für einen oder zwei Herren. $3.50 per Monat. Separater Eingang. 320 W. Chicago Ave. 9

Zu vermiethen: Ein reinliches Schlafzimmer für jungen Mann. 265 Larrabee Str., hinten. 4

2 anständige deutsche Leute können Board und Logis erhalten. 191 W. 17. Str., 2. Floor, vorne, oben.

Zu vermiethen: Ein einfaches Schlafzimmer mit gutem Bett, billig, an eine ordentliche Person. 119 W. Polk Str., erster Flur. Eingang an der Seite. modofa9

Zu vermiethen: Eine bekannte Halle, verbunden mit gutgehender Wirthschaft, auf der Nordwestseite ist unter günstigen Bedingungen an einen tüchtigen verantwortlichen Mann zu vermiethen. Wegen näherer Auskunft adressire man K. 112, „Abendpost". mdofa9

Verlangt: Zwei anständige Männer können hübschen Frontroom und gute deutsche Kost haben. 3006 Cottage Grove Ave., Top Flat, Front. didofo6

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an einen Herrn. 207 Wells Str., 2 Treppen. 2

Zu vermiethen: Zwei schöne Frontzimmer, $8 und $9 den Monat. 164 E. Superior Str., 2. Floor. 2

Verlangt: Boarders. 106 Cornell Str. famo2

Zu vermiethen: Ein schön möblirtes Frontzimmer ist sogleich mit oder ohne Board zu vermiethen. Näheres 380 North Ave. 5

Zu vermiethen: 3 große Zimmer, Closet und Speisekammer, $6.50, auch Pferdestall. 10 Moffat Str., nahe Western Ave., 2 Block von Milwaukee Ave. 5

Zu vermiethen: 2 schön möblirte, geräumige Zimmer, sehr billig, an anständige Herren. Privatfamilie ohne Kinder. 192 W. Congreß Str., 2. Flat. 5

Zwei anständige Männer finden gute Privatboard. 162 Blue Island Ave. 2

Zu vermiethen: Neuer Brick Store mit Wohnung. $25 monatlich. 916 Belmont Ave. 17jllw2

Verlangt: Zwei anständige Herren in Kost und Logis. 119 Willow Str. frsa2

Zu vermiethen: Schön möblirte Frontzimmer. 135 Milwaukee Ave. frsa2

Zu vermiethen: Eine ausgezeichnete Gelegenheit für einen deutschen Apotheker und ebenso eine feine Office für einen deutschen Arzt, an einer der besten Ecken auf der Nordwest-Seite. Rente preiswürdig. Zu erfragen bei H. Sierks, 110 Dearborn Str., Room 17. ff4

Verlangt: 2 anständige Herren im Board, einzelne Betten, süddeutsche Kost. 351 Clybourn Ave., 2 Treppen. fmol

Zu vermiethen: 133 N. Union Str., 7 Zimmer-Flat im zweiten Stock. Nachzufragen 475 S. Leavitt Str. ffal

Verlangt: Boarders bei kinderloser Familie. 275 Mohawk Str. dofrsa9

Ein freundliches Bettzimmer ist zu verrenten an ein oder zwei junge Leute, wenn gewünscht, mit Board. 3305 S. Halsted Str., oben, S. Feldmann. dofrsa7

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 128 Clybourn Ave. mi5tl

130 Ost Ohio, nahe Wells Str., schöne Zimmer mit Board, $4.25. 14jllw2

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 386 E. North Ave. 10jullm12

Zu vermiethen: Schön möblirtes Zimmer mit Gas und Bad. 43 Rush Str. 13jlw9

Verlangt: Boarders, $3.50 per Woche mit Logis, ausgezeichnete Board, so gut als wo anders für $5.00. 163 W. Van Buren Str. 13jllw6

Zu miethen gesucht.

Verlangt: Ein junger Mann sucht Kost und Logis in einer Privatfamilie; an der Nordseite, südlich von North Ave. Adresse mit Preisangabe. B. 42 „Abendpost". fa5

Zu miethen gesucht: Ein Herr wünscht Schlafzimmer mit Frühstück in kleiner Familie, am liebsten bei alleinstehenden Frau. Adresse F. 34, „Abendpost". 7

Zu miethen gesucht: Eine Wohnung von 5—6 Zimmern, womöglich mit Storeroom, Nordseite, für kinderlose Familie. Adresse F. 74, „Abendpost". 7

Zu miethen gesucht: Eine kleine Wohnung von 2 Zimmer für einen alleinstehenden soliden Arbeitsmann an der Nordseite, am liebsten, wo eine Frau in seinem kleinen Haushalt für entsprechende Vergütung Ordnung hält. Adresse D. 43 Abendpost. 11

Persönliches.

Prof. Uhl, 380 North Ave., schneidet Bangs, neueste Facon, 15c; Shampooning 50c. 18jllw4

Familie die von mir Haus und Lot gekauft haben, mögen mich gefälligst wissen lassen, warum sie vorgestern nicht vorsprachen. 470 W. Fullerton Ave. 4

Frau Margrett ist umgezogen nach 128 Clybourn Ave., 1 Treppe. mi5tl

Ein Anwalt untersucht Abstracte für $5.00. Dudley, Zimmer 1106, 142 Washington Str. 16jlw9

Gute Cigarren für $15 per Tausend, beim Fabrikant. Adr. A. 56 „Abendpost". dofrsa5

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damenfriseur und Perrückenmacher, 384 North Ave., an. 14jllw1

$1.00 wird Ihnen auf jede Maschine vergütet, wenn Sie diese Anzeige mitbringen. Domestic $25, New Home $20, White $12, Standard $15, Household $20, American $10. Singer $8 bis $15 und hundert andere von $5 an in der Domestic-Office, 216 S. Halsted Str.

Löhne, Noten, Board- Saloon- und Rent-Bills und schlechte Schulden aller Art sofort collectirt. Allgemeine Geheimpolizei-Agentur. Ehestands-Angelegenheiten Spezialität. 76 Fifth Ave., Zimmer 14. Offen Abends bis 8 Uhr, Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. 16jllw0

International Bau-Verein. Sicher zum Sparen oder Borgen, 75 Cents die Aktie pro Monat spart $100 in 72 Monaten; wer $100 borgt bezahlt $1.58 pro Monat für Kapital und Zinsen. Deponirtes Geld bringt 6 Prozent Zinsen. Aktien sind zu verkaufen in der Office 445 W. Chicago Ave. Office-Stunden 8—8. Sonntags geschlossen. Henry C. Peo, Spezial-Agent. famidw6

Alexanders deutsche Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted, Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene oder Verlorene. Alle Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt, Schwindeleien auf Verlangen aufgespürt. Die einzige richtige deutsche Polizei-Agentur in der Stadt. Jeder, der in irgend welche Unannehmlichkeiten verwickelt ist, möge vorsprechen, Gesetzlicher Rath frei. Offen Sonntags bis Mittag. 16maiji

Heirathsgesuche.

Ein anständiger Mann, Israelit, 33 Jahre alt, Schuhmacher, wünscht sich zu verheirathen mit Mädchen von gutem Character oder Wittwe, Kapital erforderlich. Adresse D. 48 Abendpost. fmol

Heirathsgesuch. Eine achtungswerthe gebildete Dame wünscht die Bekanntschaft eines ebensolchen Herrn zu machen. Adr. F. 84, „Abendpost." 6

Heirathsgesuch: Ein Mann in mittleren Jahren, Handwerker, sucht die Bekanntschaft eines Mädchens oder Wittwe im Alter von 30 bis 35 Jahren. Adresse D. 33 Abendpost. 11

Heirathsgesuch. Eine kinderlose Wittwe in mittleren Jahren wünscht sich zu verheirathen mit einem soliden Wittwer, nicht unter 40, der ihr eine gute Heimath bieten kann. Adr. F. 64 „Abendpost". 5

Ein sehr hübsches Mädchen, 20 Jahre alt, von feiner Figur, im Haushalt vollständig bewandert, wünscht die Bekanntschaft eines gut situirten Herrn. Offerten erbeten unter D. 38, „Abendpost". 7

Geld.

Zu verkaufen: Mortgages, 6 bis 7 Prozent Zinsen. Beste Sicherheit. A. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. 14aprlmon12

250,000 Dollars zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 und 5½ Prozent Zinsen. A. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. Musij8

Geld zu verleihen von $10 aufwärts auf Möbeln, Pianos und sonstige Werthsachen, und behaltet Ihr dieselben in Eurem Besitz. Zinsen reduzirt bei Zurückzahlung innerhalb der Zeit des Kapitals. W. Sambrecht, 4726 Bishop Str. 13jllw9

Geschäftsgelegenheiten.

Bargains! Bargains!

Unsere Listen sind voll davon; nur das Beste aber — billig! Saloons, Boardinghäuser, Hotels, Restaurants, Groceries, Bäckereien, Butchershops, zc. zc. Hier einige zur Auswahl:

Saloon an 5. Ave., alter Platz, gutes Geschäft...$8000
Saloon an 5. Ave., ausgezeichnete Lage....$5000
Saloon an 5. Ave., (muß verkauft werden)......$1700
3 Saloons an Ost Randolph Str.........$4000—$8000
Saloon an State Str., (nahe Lake Str.)..........$3700
Saloon an Madison Str.....................$1500
Saloon und Boardinghaus an Randolph Str., (billige Rente).........................$1800
Sample Room an W. Madison Str., (eleganter Platz)...............................$2000
Saloon und Hotel (South Side), großartiges Geschäft..............................$6000
2 Saloons an Wells Str., Eck-Geschäfte $1300 & $2000
Saloon an Clybourn Ave.. feine Ecke......$1800
Saloon mit Hotel an Van Buren Str., a No. 1, $5500
Saloon an Dearborn Str., (Centrum der Stadt) $4500
Saloon mit großer Halle, der beste Platz an Milwaukee Ave........................$4200
Saloon und 18 möblirte Zimmer an Wabash Ave....................................$4250
Saloon und 22 möblirte Zimmer an Clark Str., $5000
Hotel mit Sample Room (80 Zimmer), Elevator, zc....................................$9000
Möblirtes Haus, 14 Zimmer an E. Indiana Str., (wegen Krankheit)..................$ 900
Möblirtes Haus, 23 Zimmer, fein ausgestattet, E. Indiana Str..........................$2500

neben mehreren hundert anderen Geschäften. Käufer mögen Einsicht in unsere Bücher nehmen, wir sind fest überzeugt, wir haben Alles, was Sie wollen.

Schwartz & Rehfeld,
162 E. Washington Str., Zimmer 41—43.

Zu verkaufen: Wegen schneller Abreise, einer der besten Saloons an der Nordseite. 2 Barrels Bier täglich. Guter Whiskey-Verkauf. 11—13 Fremont Str. 7

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon. Nachzufragen 407 W. 14. Str. 18jllw1

Zu vermiethen: Angenehmes möblirtes Zimmer, $1 wöchentlich. 195 Chestnut Str. 1

Zu verkaufen: Wegen Abreise, ein gutgehender Saloon mit Haus und Lot. 1619 47. Str. 18jllw1

Zu verkaufen billig: Eine Bäckerei im Mittelpunkt der Stadt. 1814 S. Clark Str. 1

Zu verkaufen: Schöner Meatmarket mit Einrichtung, nahe 2 Groceries. Gute Geschäftsgegend. Rente $20. Ueberzeugt Euch. Ecke Loomis und Hastings Str. 5

Zu verkaufen: Ein 1. Klasse Barbershop, Nordseite. Theo. Kochs Supplyhaus. 1

Zu verkaufen: Ein Saloon und Boardinghaus. 526 S. Canal Str., oder Wacker & Birk Brewing Co. fmdil

Zu verkaufen billig: Saloon, nahe Deerings Fabriken, neu eingerichtet. Adresse B. 12 Abendpost. 17jllw1

Zu verkaufen sofort: Ein guter Grocerystore an der Südseite. Adresse D. 18 Abendpost. ffal

Zu verkaufen: Eckfaloon, sehr gute Lage an der Nordseite. Alles Nähere North Western Brw. Co., 783 Clybourn Ave. 11julfadidofal2

Wenn Ihr ein gutzahlendes Frucht-, Ice Cream und Sodawassergeschäft mit fünf Wohnzimmern bei niedriger Rente wünscht, ebenfalls zwei Pferde und Wagen, so sprecht vor in 1321 W. Madison Str. mifa7

Zu verkaufen: Ein altes Butchergeschäft auf der Nordseite, wegen Geschäftsveränderung. Adressire B, care News Depot, 276 North Ave. frsa4

Zu verkaufen: Umstände halber, spottbillig, ein seit 10 Jahren etablirter Candy-, Cigarren- und Tabak-Laden, verbunden mit Eis-Cream-Parlor; erst neu tapezirt; unter einem englischen Theater gelegen. Nachzufragen 231 S. Halsted Str. 17jllw4

Zu verkaufen: Guter Eckfaloon. Zu erfragen in Gutsch Brewing Co., Ecke Ohio und Union Str. fiml

Zu verkaufen: Eine gut eingerichtete Bäckerei, verbunden mit Grocery, Pferd und Wagen ist für den billigen Preis von $800 zu verkaufen, wenn gleich genommen. Zu erfragen bei Blaurock & Wagner, 106 Randolph Str. mfrmomifrsa4

Zu verkaufen: Bäckerei, Confectionery, Cigarren-, Tabak- und Icecream-Store, guter Grund. 241 W. 12. Str. bffal

Zu verkaufen sogleich: Ein schön eingerichteter Blumenstore, wegen Familienangelegenheiten. 288 Clybourn Ave. bffal

Zu verkaufen: Ein Saloon, Krankheits halber. 5156 Laflin Str. 16jllw2

Zu verkaufen: Ein altes Restaurant, besteht schon seit 6 Jahren, mit guter Kundschaft, wegen Todesfall. 197 W. Van Buren Str. 16jlw9

Zu verkaufen: Eine Bäckerei mit Pferd, Wagen und Route. 18 Dollars Rente. Adresse: G. 40, „Abendpost". 16jlw9

Zu verkaufen: Eine gute Abendpost-Route. 5013 Carpenter Str. 2

Zu verkaufen: Billig, ein Candy-, Cigarren-, Bäckerei- und Notion-Store wegen Krankheit. 116 Eugenie Str. dofrsa9

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Delikatessengeschäft wegen Aeltlichkeit des Besitzers. Keine Concurrenz. 727 N. Halsted Str. 16jlw9

Zu verkaufen: Krankheitshalber ein gut gehender Cash-Grocery-Store, 5 Meilen vom Court House in einer blühenden Vorstadt, gutes Geschäft, keine Concurrenz. Adresse F 14, „Abendpost". dffa0

Zu verkaufen billig: Ein Butchergeschäft an Lincoln Ave. Nachzufragen 679 Larrabee Str. dffal

Zu verkaufen: Eine gute Milchroute. 571 W. 13. Str. 14jllw2

Zu verkaufen: Alt etablirtes Barbiergeschäft an der Nordseite, 2 neue Stühle, großer Spiegel, Oefen zc. Wegen Abreise nach Deutschland billig. Adr. F. 400 „Abendpost". 14jllw5

Zu verkaufen: Billig, Meat-Market, mit Fixtures. 146 Frey Str. 13jllw6

Zu verkaufen: Ein guter Grocery-Store wegen anderen Geschäften. 784 W. 12. Str. 13jlw9

Zu verkaufen: Ein gutgehender Delikatessenstore. 427 W. Chicago Ave. 13jllw5

Zu verkaufen: Saloon. 358 Sedgwick Str. J. Wasmund. 11jul7t12

Geschäftstheilhaber.

Verlangt: Ein Partner für gutes Milchgeschäft und Store. Nachzufragen 845 W. Taylor Str. 4

Verlangt: Ein Partner (polnisch und deutsch sprechend) für Real Estate Geschäft. Gute Lage ist vorhanden. Referenzen verlangt. Geld durchaus nicht erforderlich. Offerten D. 63, „Abendpost". 18jullw7

Partner gesucht: Ein Mann mit $500—$1000 Kapital als Partner, im Stained-Glaßgeschäft. Eigenthümer besitzt werthvolles Patent mit Maschinen und Stock. Adr. F. 69, „Abendpost." 6

Partner, um meinen neuen Consumartikel in den Markt zu bringen. Offerten F. 39, Abendpost. 4

Partner gesucht: Ein Mann mit kleinem Kapital kann als Theilhaber in ein gutgehendes Butchergeschäft auf der Nordseite eintreten. Offerten unter B. 22 Abendpost. 18jllw2

Partner mit etwas Capital, um vorzügliches Patent auszunützen. Offerten D. 23 Abendpost. ffal

Verlangt-, Gesucht-, Verkaufs-, Mieths- und alle anderen kleinen Anzeigen in der „Abendpost" bleiben selten ergebnißlos.

Aerztliches.

Privat-Heim für Damen vor und nach Entbindung. Behandlung aller Frauenkrankheiten gewissenhaft garantirt. Annahme von Babies vermittelt. Preise billiger, als irgendwo anders. Dr. M. Zara, 497 W. Monroe Str. 7

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden freundliche Aufnahme bei mäßigen Preisen. 144 W. 13. Str., Bonoviel. Hebamme. 15jllw1

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. Dr. Schröder, 70 State Str., Zimmer 312. Sprechstunden von 2 bis 5½ Uhr. Wohnung 27. und Hanover Str. bal7

Erfolgreiche Behandlung der Frauenkrankheiten. 26jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke Clark. Von 12 bis 4; Sonntags von 1 bis 2. 14ap1j6

Frauenkrankheiten, chronische und private Krankheiten beider Geschlechter behandelt mit Erfolg Dr. Bernauer, 829 W. 21. Str., Ecke Robey. Ebenfalls briefliche Consultation. 2maʃm8

Im deutschen Collegium für Medizin und Geburtshilfe, 512 Noble Str., an Milwaukee Ave. und Crittenden Str., werden Kranke jeden Nachmittag von 3 bis 5 Uhr frei behandelt. 11madm1

Dr. Hutchinson in seiner Privat-Dispensary, 125 S. Clark Str., gibt brieflich oder mündlich freien Rath in allen speciellen Blut- oder Nervenkrankheiten. Dr. Hutchinsons Mittel heilen schnell, dauernd und mit geringen Kosten. Sprechstunden: 9 Vorm. bis 8 Uhr Nachm. Sonntags 10 bis 2. Zimmer 43 & 44. 24mjl17

E. Gramaiser, auf der Universität in Wien mit Diplom ausgezeichnete Geburtshelferin, 175 Clybourn Ave., Chicago, Ill. Giebt über alle Frauen- und Kinderkrankheiten unentgeltlich Auskunft. 9j3m

Privat-Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauenkrankheiten; strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str. bw6

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenliedern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Colliders Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. 174 E. Madison Str. 1maibw8

Außer der „New Yorker Staatszeitung" hat kein deutsch-amerikanisches Blatt so viele kleine Anzeigen, wie die „Abendpost".

Grundeigenthum und Häuser.

Fords neue Lincoln Ave. Subdivision.

700 Nordseite-Lotten an Lincoln Ave., Addison Ave., Graceland Ave., Robey Str.

$625 Preis $625 und aufwärts.

Lincoln Ave. Cabel mit Ashland Ave. oder Roscoe Str. Cars zur Subdivision. C. & N. W.-Bahn nach Cuyler Station (Graceland Ave.

Agenten auf dem Eigenthum täglich.
J. Schick, Ecke Lincoln und Addison Ave.
J. Weicht, Ecke Graceland Ave. u. C. & N. W.-Bahn.
J. Ort, 1734 Ashland Ave., Ecke Belmont.
Offen Sonntag und Abends.

Davis & Brown,
18,22,24,28,29j 90 Washington Str.

Zu verkaufen: Haus und Lot, billig wegen Todesfall. Nachzufragen Morgens. 715 N. Paulina Str. 5

Zu verkaufen: Ein schönes 2stöckiges Haus und Lot mit 12 Zimmern an Seymour Str., 1½ Blocks von North Ave. Cars. Preis $2500. Kleine Anzahlung, $20 monatlich. Bringt $22 Miethe per Monat. Nachzufragen 843 W. North Ave. 0

Zu verkaufen: Farm, 450 Acker, 60 Meilen von Chicago, guter Boden, vorzüglich für Viehzucht, Haus und Stallungen, sehr billig, günstige Zahlung. Münzberg, 282 Milwaukee Ave. 5

Zu verkaufen: An Stone Str. ein 2stöckiges Brickhaus auf einer Ecklot für $2000, nahe Milwaukee Ave.; [illegible] Zeit oder zu vertauschen für Chicago Property. Ebenso zu verkaufen an W. Chicago Ave. für $3900 und ein Allen-Lot, 37x100, mit 1—2stöck. Holzhaus an McReynolds Str., für $2800. Gute Gelegenheit für ein Milchgeschäft. Ein 2stöckiges Holzhaus an Emma Str. für $4800 auf Zeit. Henry C. Peo, 445 W. Chicago Ave. 11

Zu verkaufen: 3 Lotten, billig. Nachzufragen bei Chas. Wuster, 63. und Elizabeth Str., Englewood. 0

Zu verkaufen oder vertauschen für Chicagoer Eigenthum: Farm in Wisconsin mit Pferden, Kühen, Schweinen, Wagen, Geschirre und ländlichen Geräthschaften, ausgezeichnet. Preis $2500. Nachzufragen M. Kunkel & Co., Real Estate Office, 592 Sheffield Ave. 11,18,25jlag0

Zu verkaufen: Zweistöckiges Haus und Lot. $500 unter dem wirklichen Werthe. $600 Baar. Rest auf Zeit, nur für eine Woche, weil ich fort muß, ebenso als Abzahlung für Blocken zu bezahlen. 470 W. Fullerton Ave. bwisal

Zu verkaufen billig: 2 Lotten an Thomas Str., zwischen Claremont und Robey. Zu erfragen beim Eigenthümer 123 Samuel Str. fmdil

Zu verkaufen: 5 Zimmer Cottage und Lot. 1116 W. Chicago Ave. Alle Verbesserungen. dofrsa2

Zu verkaufen: 4 Zimmer und 8 Zimmer Brick-Cottages und Lotten von $450 und aufwärts, zu leichten Abzahlungen. Bis zum Ende der neue Subdivision zwischen 33. und 39. Str., westlich von [illegible]. Friedrich Ungefeldt, Office 985 35. Str., Ecke Laurel. bmdsa4

Zu verkaufen: Gute Geschäftsecke, neues Brick-Gebäude mit Saloon, Wohnhaus mit Lot, werth $3000, wird als erste Zahlung angenommen. Rest auf lange Zeit. Adresse H. 31. Abendpost. 14jllw4

Zu verkaufen: Haus und Lot. 131 Ambrose Str. 11,18,25jl1

Zu verkaufen: Billige Lotten in Goldenweds und Rodiens Subdivision an Milwaukee Ave. und Irving Park. Preis $275 und aufwärts mit leichter Abzahlung. A. Madsen, 1242 Milwaukee Ave. 29julmdifrsa

Billig! Billig!

Lotten in den Tolleston Stock-Yards; nur $65 und aufwärts. $10 Anzahlung, $5 monatlich.
C. Meims,
1787 Milwaukee Ave., Geld- und Landgeschäft.

Zu verkaufen: Billig; schöne 4-Zimmer-Cottages an Lincoln Str., zwischen 44. und 45. Str. $50 bis $100 baar; $10 monatlich. T. W. Wolfe, Eigenthümer. 2959 Emerald Ave. 1mj1i0

Zu verkaufen: Ein zweistöckiges Brickhaus mit Basement, billig. Zu erfragen 2955 Emerald Ave. bw12

Zu verkaufen billig: 1½ Lots (125x374½) in Perry Ave., nahe Addison Ave., Lane Park, in prachtvoller Lage. Cars-Depot in nächster Nähe, $400 baar. Rest bei 6 Procent. Näheres bei Rohde, Staad & Fleischer, 78 Dearborn Str. bwl

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Schönes Pony, 6 Jahre alt. 4943 Dreyer Str. 1

Zu verkaufen billig: Ein Carrousell. Philipp Schnabrich, 131 W. 21. Str. 4

Zu kaufen gesucht: Eine Zeitschriften-Route. 270 Dayton Str., hinten, 2. Flat. 1

Zu verkaufen: Pferd, Buggy und Geschirr, spottbillig, 934 Milwaukee Ave., oberer Flat. Wegen Abreise nach 5. Sonntags den ganzen Tag. 1

Zu verkaufen: Billig, Pferd und Wagen. 3406 Emerald Ave. 5

Zu verkaufen: Ein neues Piano, billig. 760 N. Halsted Str., im Saloon. 4

Zu verkaufen: Guter Ausziehtisch. Näheres 538 Milwaukee Ave., Drugstore. 1

Zu verkaufen: Gutes Arbeitspferd, 1050 Pfund, $30, guter leichter 3-Springwagen, $25. Habe keinen Gebrauch dafür. 325 W. Division Str. 5

Eben erhalten: Eine Carload erste Klasse Milchkühe. Zu verkaufen oder zu vertauschen für fette Kühe. Clybourn Ave. und Diversey Str. 4

Zu verkaufen: Wegen Sterbefall, ein schwerer Expreßwagen mit Pferd. Nachzufragen 12 Eagle Str. 5

Zu verkaufen: Billig, Ein Pferd $25.00; gut für Peddler. Näheres 28 Upton Str. 4

Zu verkaufen: Feine importirte Antwerps und alle Sorten fancy Tauben im Northside Bird Store. 282 Clybourn Ave. 5

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gutes Pferd gegen leichteres; nach 6 Uhr Abends. 1489 N. California Ave., Ecke Evergreen. 5

Zu verkaufen: Eine frisch melkende Ziege und 2 junge für 8 Dollars, keinen Gebrauch dafür. 1223 Otto Str. famo5

Zu verkaufen: 2 und 3 Jahr alte Aktien im International Bauverein, in der Office 445 W. Chicago Ave., Henry C. Peo, Spezial-Agent. 11

Bargains: Beinahe neue Lounge $5, Gasolinofen mit Backofen, 5 Stück Parlorset $18, Baby Carriage. 106 W. Adams Str. 5

Zu verkaufen sehr billig: 4 Zimmer neue Einrichtung, wegen Abreise. Bauers, 50 Wells Str., 2. Flur. 17jllw1

Zu verkaufen billig: Ein starkes Pferd und leichter zweisitziger Wagen und Geschirr. 490 W. 19. Str. ffal

Bargains: Feine Eisbox, beinahe neuer Kochofen, auf Abzahlung. 106 W. Adams Str. ffal

Zu verkaufen: Zweispänniger Truck-Wagen, ein Expreßwagen, billig. 873 West 21. Str. ffal

Zu verkaufen: Ein schönes fettes Pony für $50. 670 Lincoln Ave. ffal

Zu verkaufen: Junge Jagdhunde. 809 Holt Ave. ffal

Zu verkaufen billig: Eine Auswahl von Hardware und Tinware. 184 W. Lake Str. 1

Zu verkaufen billig: Ein kleines und ein großes Pferd. 420 Melrose Str., nahe Robey. 5

Zu verkaufen billig: Pferd, Buggy und Geschirr, oder einzeln. 195 Bissell Str., 2. Eck. 1

Zu verkaufen: Pferd, Wagen und Geschirr, billig, für Peddler. 17 N. Carpenter Str. 5

Zu verkaufen: Pferd, Buggy und Geschirr. 315 W. 18. Str. ffal

Eine große Auswahl von Papageien, sprechende Sorte, zu billigen Preisen. 104 Blue Island Ave. Sonntags offen. 29junllm17

Zu verkaufen: Starkes Pferd und gutes Buggy. 587 Larrabee Str. 13jlw9

Zu verkaufen: Ganze Einrichtung von Candystore. 3023 Wallace Str. 13jllw6

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre; Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str. 15bclj6

Verschiedenes.

Verloren: Silberne Uhr mit dem Namen Gerhard Granz an innerer Seite. Bitte gegen gute Belohnung abzugeben 36 Newton Str.

Unterricht.

Verlangt: Frauen und junge Töchter zum Lernen die neueste, sehr einfache, praktische und zuverlässigste Zuschneidemethode, wie solche schon von Europa mitgebracht. Gründlicher Unterricht im Zuschneiden und Anfertigen von Kleidern, Jackets, Wraps zc. Institut für Kleidermachen, 212 S. Halsted Str. 18jllm11

Guter Unterricht in Violin und Piano wird ertheilt. 325 S. Halsted Str.

Zither-Unterricht in Rahns Zither-Akademie. 83 Fullerton Ave. 27junllm17

Czarnys Institut für Kleidermachen, 212 S. Halsted Str. Damen und Töchter bekommen gründlichen Unterricht [illegible]

Die unbekannte Wirthschafterin.

„Herr Samuel Moritz Bär, fünfundvierzig Jahre alt, unverheirathet, reich sehr reich, Millionär.“

„So, und Sie?“

Lebrecht Christopher, Aufwärter bei Herrn Bär sechzig Jahre alt und Wittwer, keine Kinder.“

„Weiter Niemand?“

„Vor der Hand nicht, aber wir bekommen eine Haushälterin, oder Köchin oder sonstwas, den Koch haben wir gestern fortgeschickt, weil er Tabak kaute und beim Pastetenteigeinrühren spuckte.“

„Und Euer Essen?“

Wir speisen einstweilen in Delmonico's, macht uns nicht viel aus, wir sind an's Hotelleben gewöhnt, haben erst seit einem Vierteljahr unseren eigenen Haushalt und sind noch nicht ganz vollständig eingerichtet, ich weiß selbst nicht, woran es liegt. Na, Goodbye.“

„Goodbye.“

Beide hatten es eilig, obwohl beide nichts versäumten. Der alte Christopher g in die große, elegante, stille Wohnung des Herrn Bär, der nicht zu Hause war, und der Herr Agent ging in seine Office und wartete auf Miethsleute, die nicht unter tausend Dollars jährlich zahlten, die aber nicht kommen wollten. Herr Samuel Moritz Bär besaß mehrere prachtvolle Häuser in den besten Stadttheilen von New York, dennoch wohnte er selbst zur Miethe in einem hocheleganten französischen Flat im zweiten Stockwerk eines großen prunkvollen Hauses. Seine Wohnung wäre geräumig genug gewesen für eine Familie von sechs Personen, er war auch nur einem plötzlichen Einfall gefolgt, als er sie gegen seine bequemen Hotelzimmer umtauschte. Obwohl er sich Alles verschaffen konnte und Alles besaß, so fehlte ihm doch immer noch etwas, manchmal schmeckte das Essen nicht und manchmal gab es Aerger über die fremden Hotelbedienten und manchmal empfand er so erbärmliche Langweile.

Heirathen?“ fragte der alte Cristopher erstaunt.

„Oh nein, eigene Wohnung renten“, antwortete Herr Bär,“ selber Koch halten, selber wirthschaften, bessere Bequemlichkeiten, gesündere Mahlzeiten.“

„Das sage ich euch,“ versetzte der Aufwärter und nickte mit dem weißen Kopfe. Die Einrichtung der neuen Wohnung hatte fünftausend Dollars gekostet. In den vorderen Zimmern hauste der Herr Bär mit Beihilfe seines Aufwärters, der ihm Alles was er brauchte, herbeibringen mußte; in den hinteren Räumen wurde gewirthschaftet und seit eine weibliche Person nach Abdankung des tabakkauenden Kochs dort eingezogen war, setzte Herr Bär niemals mehr seinen Fuß über die Schwelle der Glasthüre, welche den vorderen von dem hinteren Raum trennte. Der alte Cristopher war der Vermittler, er beförderte die Befehle des Gebieters und holte die zubereiteten Speisen ab, von ihm erfuhr Herr Bär auch, daß die Haushälterin eine ganz „appetitliche Person“ sei und ihre Sache mache.

„Kochen kann sie,“ sagte der Millionär, „das Essen schmeckt meist immer besser als im Hotel und auch meine Freunde, die manchmal mit mir speisen, loben die Kocherei. Wir wollen uns die Person erhalten, lieber ein paar Dollars mehr bezahlen, damit sie bleibt.

„Die bleibt schon, ist ja ein leichter Platz und die Gräten kommt alle Tage und hilft,“ sagte der alte Christopher.

„Wer ist die Gräten?“ fragte der Gebieter, indem er sich zum Ausgehen rüstete.

„Das ist die respektabelste Wittwe, die ich kenne, eine kreuzbrave Frau; sie thut so allerhand, um ihr Leben zu machen, hat früher auch bessere Tage gesehen.“

„Gut, dann wollen wir uns die Gräten auch erhalten, wollen ihr auch ein paar Dollars zulegen,“ sagte Herr Bär.

Herr Bär war Theilhaber eines großen Bankgeschäfts und brachte daselbst täglich einige Stunden zu. Der Reichthum war für ihn eine ebenso natürliche, unentbehrliche Sache wie Luft und Licht.

Die Haushälterin, welche der alte Christopher eine appetitliche Person genannt hatte, athmete jedesmal erleichtert auf, wenn sie merkte, daß ihr Herr die Wohnung verlassen hatte. Nur in seiner Abwesenheit betrat sie seine fürstlich eingerichteten Zimmer und brachte dieselben in Ordnung, was eigentlich die Arbeit des alten Christopher sein sollte, sie aber freiwillig auf sich genommen und sich damit die Gunst des alten Mannes gesichert hatte. Sie war eine sehr angenehme Erscheinung mit einem edelgeformten, sinnenden Gesichte und einer überaus schönen Gestalt. Sie war fünfundzwanzig Jahre alt, nannte sich Nellie, hatte deutsche Eltern, war in einer westlichen Stadt Amerikas geboren und gehörte zu den achtungswerthen jungen Personen, die sich muthig der Arbeit widmen, um dadurch sich eine gewisse Selbstständigkeit zu sichern. Schlimm hatte sie es bei Hrn. Bär nicht getroffen, sie bekam ein hohes Gehalt, hatte leichte Arbeit, die ihrer Neigung ganz angemessen war, und Niemand mischte sich tadelnd oder befehlend in ihre Geschäfte. Aber wirklich wohl und behaglich fühlte sie sich trotzdem nicht, sie war nun schon vier Wochen da und hatte ihren Herrn noch nicht zu Gesicht bekommen — was für ein schrecklich wunderlicher, geldstolzer alter Junggeselle derselbe wohl sein mochte! Frühmorgens kam der Aufwärter, besprach mit ihr, was gekocht werden sollte, sagte ob Tischgäste erwartet wurden und wie viele und gab ihr Geld zu den Einkäufen, welche besorgt werden mußten. Dem alten Christopher legte sie dann Rechnung ab und durch ihn erhielt sie allwöchentlich ihren Lohn, von welchem sie einen kleinen Theil an die Frau Gräten abgab, die täglich kam, die Schüsseln wusch, das Gemüse putzte und den Fußboden der Küche reinigte, sich selbst „Eine deutsche Frau von altem Schrot und Korn“ nannte. Sehr alt, wie Herr Bär. Zuweilen des Abends und des Sonntags saßen die beiden Frauen zusammen in Nellies Stübchen neben der Küche und erzählten sich etwas, die Frau Gräten hatte ein gutes Mundwerk und kannte alle Welt und der alte Christopher, der sich auch gern mit dazu setzte, half ihren Berichten nach, wo ihr Gedächtniß, oder ihre Erfindungsgabe sie verlassen hatte. So ging es eine ganze Zeit, den Spätsommer und den Herbst hindurch bis in den Winter hinein. Herr Bär meinte zuweilen, daß er doch eigentlich gut getroffen hätte; er besaß nun seinen eigenen Haushalt. Alles wurde gut besorgt und sein unabhängiges Junggesellenleben erlitt keinerlei Störung. Nellie meinte auch zuweilen, daß sie es eigentlich gut hätte, Niemand belästigte sie, und sie erhielt eine so hohe Bezahlung, aber dennoch — es war doch ein leeres Dasein.

Eines Nachmittags, die Tage begannen schon kurz zu werden, betrat Herr Bär mit dreien seiner Freunde den Elevator, um sich in seinen Flat hinauf bringen zu lassen, wo im hellerleuchteten Speisezimmer bereits ein wohlgedeckter und elegant arrangirter Tisch seiner und seiner Gäste harrte. Im Fahrstuhl stand schon die äußerst einfach gekleidete Frau Gräten mit einem Handkörbchen am Arm, die zu seiner Verwunderung und zu seinem Aerger sich zuerst herausdrängte, als bei seiner Wohnung angehalten wurde. Er kannte sie nicht, hatte sie nie gesehen und fand es unerhört, daß sie that, als ob sie hier zu Hause sei. Seine Freunde lachten spöttisch und er fragte in ungewöhnlich heftigem Tone: „Was wollen Sie hier?“ Die kleine Frau wandte sich um, sah ihm dreist in das zorngeröthete Antlitz und rief ärgerlich, halb spöttisch: „Na, kennen Sie mich nicht, Herr Bär, ich bin ja immerfort da, habe noch etwas geholt, was wir zum Essen brauchen, bin in Eile, wünsche gesegnete Mahlzeit, Herr Bär.“ Die Freunde lachten laut und machten allerlei Bemerkungen.

„Sie brauchen mich nicht auszulachen“, sagte die Gräten, welche schon den Griff der Glasthür erfaßt hatte, um sich in die Küche zu begeben, „wenn ich auch keine reiche Dame bin, wir Menschen sind uns vor Gott alle gleich und mein Mann war ein guter Mann, ein guter Sozialdemokrat war er und ich bin das Nämliche.

Die Freunde lachten noch lauter, doch Herr Bär lachte nicht, er sprach auch kein Wort, ruhig ließ er seine Gäste in das Speisezimmer eintreten und that, als ob nichts vorgefallen wäre. Innerlich wurmte es ihn aber, daß seine vermeintliche Haushälterin, welche er heute zum erstenmal von Angesicht zu Angesicht gesehen, eine so vorlaute Person war. Die Gerichte, welche Christopher nach und nach auftrug, waren wie immer ausgezeichnet zubereitet und die Gäste ergingen sich in Lobpreisungen und versicherten, das die kleine schnippische Person doch eine ganze Köchin sein müsse. Dem Herrn Bär selbst wollte es aber nicht recht schmecken und der Gedanke, mit einer so unangenehmen Kreatur die Wohnung zu theilen, ihre Dienste in Anspruch zu nehmen und die Bedürfnisse seines Gaumens und Magens gewissermaßen in ihre Hände zu geben, peinigte ihn förmlich. Auf das, was sie herausgepoltert, vermochte er sich nicht zu besinnen, er hatte kaum darauf gehört, aber das Wort Sozialdemokrat war in seinen Ohren hängen geblieben! Das fehlte ihm noch! Dynamit vielleicht? Er war kein harter Mann und wollte es nicht sein, er gab reichlich, wenn zu milden Zwecken gesammelt wurde und achtbare Leute, denen zu trauen war, an der Spitze der Sammler standen. Aber für die Elenden in den Straßen, für die Hungernden, Frierenden, Verzweifelnden, die sich den Augen Vorübergehender darboten, hatte er kein Verständniß, sie waren für ihn nichts weiter als das Ungeziefer der menschlichen Gesellschaft. So waren für ihn auch die Schilderungen von Armuth und Noth, welche die Zeitungen zur harten Winterzeit zuweilen brachten, nichts als lästiges Gewäsch. Wenn er mit seiner vermeintlichen Haushälterin allein zusammengetroffen und es nicht gerade in der Gesellschaft seiner Freunde gewesen wäre, dann würde sein Aerger wohl bald verraucht sein, aber die Zeugenschaft der Andern ließ ihn nicht so leicht darüber hinaus kommen. Mit ihr noch einmal sprechen, sie zur Rede setzen? keine Idee, auch mit Christopher darüber zu verhandeln, hielt er als unter seiner Würde, diese Dienstboten hängen ja stets zusammen und nehmen gegen die Herrschaft Partei. Nein, sie muß abgelohnt werden, sie muß aus dem Hause. Aber erst muß eine Andere gefunden werden, eine ebenso geschickte Wirthschafterin, aber nicht eine so schnippische, revolutionäre Person.

Der nächste Tag war ein Sonntag, Herr Bär blieb den Vormittag daheim und machte sich's bequem am prasselnden Kaminfeuer. Christopher brachte eine Ladung Morgenzeitungen und öffnete für seinen Herrn ein Kistchen Cigarren, etwas ganz Extrafeines. Nun saß er da, ganz allein in seinem schönen Zimmer und rauchte und las. Die New Yorker „World“, welche ihm zuerst in die Hände kam, zeichnet sich besonders durch ihre fabelhafte Reichhaltigkeit an Anzeigen der verschiedensten Art aus, und diejenigen derselben, welche sie unter der Rubrik „Personal“ bringt, erinnern schon deutlich an ein Heirathsvermittlungs-Bureau. Bei alledem sind sie amüsant zu lesen, und selbst ein alter Junggeselle wie Herr Bär kann so manches Körnchen, das seine Sinne ergötzt, daraus aufpicken. Diesen Morgen las er sie mit besonderer Andacht, während allerlei ernste und schwermüthige Gedanken durch sein Gehirn zogen. „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei,“ sprach es hier aus jeder Zeile, und so mancher Seufzer „nach einem Herzen, das uns versteht“ mochte da mit hinein geschrieben worden sein. Freilich, wenn man verheirathet wäre, brauchte man sich nicht mit Dienstboten zu quälen, die stünden dann unter der lady of the house, man könnte sich ganz anders einrichten. Alles hätte einen andern Strich, es wären vielleicht sogar Kinder da, von welchen man Papa gerufen würde, und eine Mama, welche den Papa mit allem Fug und Recht „lieber Mann“ anspräche. „Lieber Mann,“ „lieber Samuel,“ murmelte Herr Bär, indem er sinnend in die glühenden Kohlen blickte. Es wäre etwas — o ja, es wäre etwas, aber es soll nicht sein.

Trotz alledem, wer hätte es gedacht, geschah etwas — etwas das Niemand sich träumen ließ. Einige Tage später trat eines Abends die Gräten mit gerötheten Wangen und blitzenden Augen in die Küche und zog ein Zeitungsblatt aus ihrem Busen, das sie vor Nellies fragenden Blicken auseinander faltete. „Miß Nellie, mein Herzchen, Sie müssen etwas für mich thun“, hob sie nach Athem schnappend an, „Sie sind ein so gutes, gescheidtes Mädchen, ich halte auf Sie so viel, als auf meine leibliche Schwester. Sie haben ein Herz für eine verlassene arme Wittwe und Sie werden's für mich thun.“

Gewiß, Frau Gräten, gewiß, wenn ich's thun kann, warum denn nicht. Sie werden nichts Unrechtes von mir verlangen, das weiß ich. Aber wir wollen nur erst unsere Arbeit thun, der Herr wird bald hier sein und Christopher war schon zweimal da, um nachzusehen, wie weit wir sind.“

„Der alte Esel,“ murrte die Frau Gräten, indem sie das Zeitungsblatt in Nellies Stübchen legte. „Sehen Sie Miß Nellie, ich kann gut englisch schwätzen und lesen, sehr gut für eine deutsche Frau, das muß ich selbst sagen, aber ich kann nicht gut schreiben, das narrt einen ja so mit dem Englischen, alles wird anders geschrieben als man's ausspricht.“

„Wollen Sie noch Schreibunterricht nehmen, Frau Gräten, bei mir vielleicht?“ fragte die hübsche Haushälterin lächelnd.

„Das gerade nicht, ich will Sie bitten einen Brief für mich in meinem Namen zu schreiben.“

„Nun da brauchten Sie nicht so weit auszuholen, das ist ja eine Kleinigkeit,“ antwortete Nellie, „wir wollen gleich darnach daran gehen, Sie brauchen mir nur zu sagen, was Sie in den Brief hinein geschrieben haben wollen. Er soll jedenfalls an Ihre Verwandten in Baltimore gerichtet werden, an wen auch sonst?“

„O behüte Gott, an die nicht, meine liebe Miß Nellie, an die schreibe ich selber deutsch, wie der Gans die Feder gewachsen ist, nein, der Brief ist an jemand ganz Anders — der ist — ich will Ihnen was sagen“ — die kleine Frau erhob sich auf die Fußspitzen, um das rosige Ohr des schlanken schönen Mädchens erreichen zu können und raunte hinein: Der ist an einen Heirathskandidaten, einen wirklichen.“

„Was?“ fragte Nellie staunend und der silberne Fischlöffel, mit welchem sie soeben hantirte, entglitt ihren Fingern. „Wollen Sie wirklich wieder heirathen, Frau Gräten, aber einen Liebesbrief, ich weiß nicht“ — —

Cristopher, der in die Küche trat, unterbrach die Unterredung, die erst wieder aufgenommen wurde, als die beiden Frauen nach geschehenem Tagewerk beisammen in Nellies Stübchen saßen und vor dem alten Aufwärter sicher waren. Die Gräten nahm mit feierlicher Miene das Zeitungsblatt wieder auf, welches sie vorhin hereingeworfen, legte es vor ihrer jungen Freundin auf den Tisch und deutete mit dem Zeigefinger auf eine Stelle. „Das ist nämlich die New Yorker World“ erklärte sie wichtig und hier sucht Einer, ein sehr guter, verständiger reicher Mann — ein Herz von einem Mann muß er sein — der sucht eine Lebensgefährtin zwischen 20 und 45 Jahren, Jungfrau oder Wittwe, nach Geld wird nicht gestrebt, da er wahrscheinlich selbst genug hat, aber gut erzogen muß sie sein, hübsch, fein und häuslich und ein Herz für ihren Mann muß sie haben — sehen Sie, hier steht's. Und nun dachte ich, so etwas wäre doch nicht gleich so von der Hand zu weisen, und wenn man noch einmal eine so gute Partie machen könnte, man hat doch nichts verbrochen in dieser Welt und der liebe Gott könnte vielleicht einmal ein Einsehen haben mit einer armen Wittwe und könnte seinen Segen geben, er hält ja die Herzen alle an einem Zwirnfädchen. Man weiß manchmal nicht — wenn Sie nun vielleicht so gut wäre und einen Brief, einen recht schönen, gefühlvollen, schreiben und wir schickten ihn hier unter der Adresse ab, sehen Sie: „Millionär, Worldoffice“, vielleicht hilft es etwas.“

Miß Nellie hatte indessen das Heirathsgesuch gelesen und der Sprecherin kopfnickend beigestimmt. Ein feines Lächeln breitete sich über ihre Züge. Welche von Evas Töchtern nimmt nicht ein lebhaftes Interesse an Heirathsplänen? Sie für ihre Person würde sich allerdings niemals durch eine Zeitungsnummer an den Mann bringen lassen, aber die Frau Gräten — wenn sie es so wollte, warum denn nicht? „Ihren Namen setzen wir aber nicht dazu, Frau Gräten,“ sagte Nellie nachdenkend, „damit hat es Zeit bis später, es werden sich vielleicht Viele melden und man weiß doch nicht genau, ob eine reelle Antwort darauf erfolgt.“

„Ja, wenn Sie einen Ausweg wissen, meine gute Miß Nellie“—

„Wir schreiben irgend einen Namen und lassen die Antwort an die Hauptpostoffice adressiren.“

„Nun, gut, meine liebe Miß Nellie, so wollen wir's machen.“

Und die beiden Frauen steckten die Köpfe dichter zusammen und besprachen miteinander, was sie schreiben wollten. Nellie besaß das, was zu einem guten Briefverfasser gehört, sie konnte sich mit ihrem Verstand und ihrem Herzen in den Gegenstand vertiefen, schrieb einen gewählten und doch natürlichen Styl und eine sehr feine Hand. So kam ein allerliebster Brief zustande, in welchem das einsame, so vielen Mißhelligkeiten ausgesetzte Leben einer kinderlosen Wittwe von 38 Jahren, die einst bessere Tage gesehen, und die gewiß einem ehrenhaften Manne eine treue, liebende Gattin sein würde, die aber jetzt von ihrer Hände Arbeit leben müsse, geschildert wurde. Als Nellie ihr Schreiben der Freundin vorlas, liefen derselben die hellen Thränen über die runden Wangen und ihre fetten Arbeitshände zusammenfaltend, rief sie einmal über das andere: „So ist es, gerade so ist es! Ach, meine liebe Miß Nellie, wenn ich noch einmal aus diesem Elend erlöst würde und einen reichen Mann bekäme — Sie sollten's dann auch gut haben, Sie wären meine Schwester im Glück, sowie Sie bisher meine Freundin in der Noth gewesen sind.“ Einige Schwierigkeit machte nur noch die Unterschrift, endlich einigte man sich dahin, daß der Vorname der Frau Gräten es sein sollte, sie hieß Henriette Pauline und damit war auch diese Frage erledigt. Der Brief wurde noch an demselben Abend abgeschickt und die beiden Frauen hatten nun ein Geheimniß, an welchem die Frau Gräten ihrerseits beinahe zur Somnambule wurde, so süßen Träumen gab sie sich hin. Tag für Tag wanderte sie nach der Hauptpost und fragte nach einem Brief für Henriette Pauline, aber es verging eine ganze Woche, bis sie endlich — endlich einen solchen erhielt. Es war ein schöner, stattlicher Brief in einem großen quadratförmigen Couvert, die Adresse zeigte eine feste Männerhandschrift und das Schreiben selbst — in Nellies Stübchen wurde das selbe gemeinschaftlich gelesen. Als sie es entfalteten, fiel ein Theaterticket heraus, es war zu einer Vorstellung im Thaliatheater, wo gerade ein berühmter deutschösterreichischer Künstler als hochgefeierter Gast sein Erscheinen machte. Der Brief war nicht lang, er enthielt die Mittheilung, daß der Empfänger unter hundert und zwanzig Antworten auf sein Heirathsgesuch, nur Dieses eine behalten und einer Entgegnung gewürdigt habe. Es liege etwas in diesem Briefe, das ihn ungemein fessele und sein Herz bewege, er wisse selbst nicht wie es zugehe. Von dem Namen und der Schreibweise schließe er darauf, daß die Schreiberin von deutscher Abkunft sei, dasselbe sei auch er und er wünsche von Herzen mit der Dame bekannt zu werden, welche seine Gedanken bereits so lebhaft beschäftige. Er bäte, daß sie beifolgendes Ticket benutzen und bei dieser Gelegenheit ein Bouquet rother Nelken vorn an ihrem Kleide tragen möchte. Er selbst würde sich mit einer rothen Nelke versehen und mit diesem Erkennungszeichen im Knopfloch vor dem Thalia-Theater auf ihre Ankunft warten, und sie würden während des Genusses, einen großen Künstler auf den Brettern zu sehen, zugleich Gelegenheit finden, einander kennen zu lernen. „Ein Strauß rother Nelken,“ das war Alles, was die Gräten für's Erste herausbrachte. „Lassen Sie's gut sein,“ versetzte Nellie lebhaft, „ich schaffe die Nelken und ich putze Sie heraus, er soll in Ihnen eine Henriette Pauline sehen, die ihres Gleichen nicht hat.“ „Wie nennt sich denn mein zweiter Mann eigentlich?“ fragte jetzt die Wittwe mit vor Erregung zitternder Stimme. „Hier steht weiter nichts, als Ihr getreuer S. Moritz, Finanzier.“ „Moritz — Mistreß Moritz Finanziersgattin. Ich habe wirklich das große Loos gezogen,“ bemerkte die Frau Gräten außer sich vor Glück. „Vielleicht haben Sie,“ stimmte Nellie gutmüthig bei.

Und der bedeutungsvolle Abend kam heran. „Ich weiß nicht,“ brummte der alte Christopher, „bei dem Herrn Bär riecht's heute Abend so gut nach Blumen, sonst riecht's gewöhnlich nur nach guten Cigarren, was ich im Ganzen mehr estimire, aber Blumen um diese Zeit bei einem einzelnen Mannsbild muß etwas Besonderes auf sich haben.“ Wenn er in Nellies Stübchen hätte eintreten dürfen, würde er denselben Blumenduft in noch viel stärkerem Maße und noch manches andere Staunenswerthe angetroffen haben, aber dieses kleine Paradies war für ihn verschlossen und er kam sich fast wie verrathen und verkauft vor, als er seinen Herrn in feinster Gesellschaftstoilette fortgehen sah und die beiden Frauenzimmer hinter verschlossenen Thüren schwatzen und kichern hörte. In seiner Verlegenheit flüchtete er sich zu Thomas und rutschte ein paarmal mit nach dem obersten Stockwerk hinauf und in den Keller hinab, es war doch eine kleine Ableitung. Eine halbe Stunde später fuhr vor dem Thaliatheater eine der neumodischen, zierlichen Lohnkutschen vor und hielt an. Eine kleine runde Dame, ganz in schwarze Seide gekleidet, stieg mit ängstlicher Hast heraus und sah sich ungewiß in der Menge um, welche hier auf und ab wogte. Es war die Frau Gräten und sie trug ein großes Nelken-Bouquet vorn an ihrem Dolman, und ihr rundes Gesicht leuchtete fast ebenso roth als die Nelken unter einem zierlichen Spitzen-Bonnet hervor, das eigentlich für Miß Nellie's reizendes Köpfchen auf die Welt gekommen war. Vor sich hielt sie krampfhaft einen weißen Fächer, dessen Behandlung ihr offenbar nicht recht geläufig war. Ungewiß was sie thun sollte, stand sie da, als ein Herr auf sie zutrat und ihr mit einer Verbeugung den Arm bot. Sie heftete die Augen auf die Knopflöcher seines Rockes, in einem derselben steckte eine rothe Nelke — „man zu, das ist der Rechte“ — sagte sie zu sich selbst und folgte ihm muthig in das Innere des Theatergebäudes. Er führte sie in eine Loge und dort nahmen sie neben einander Platz, nicht so ganz vorn, ein wenig zurück nach der zweiten Reihe. Hell war es hier und prachtvoll, das Orchester ließ sich bereits hören und das geräumige Theater war bis auf den letzten Platz mit Zuschauern angefüllt. „O, hier ist's wunderschön!“ seufzte überglücklich die geputzte Frau Gräten in sich hinein, nicht ahnend, daß der Blick ihres Begleiters mehr forschend als wohlgefällig auf ihr ruhte. Sie hatten noch kein Gespräch zusammen begonnen, es ließ sich auch bei der rauschenden Musik nicht viel sagen, aber ansehen mußte sie ihren künftigen zweiten Mann nun doch einmal. Daß er von kräftiger Gestalt und ziemlich hoch gewachsen war, hatte sie bereits bemerkt, aber bis in sein Gesicht hinauf hatte sich ihr verwirrter Blick noch nicht gewagt. Aber nun — — „O du mein Gott und Vater, es ist ja der Herr Bär!“ kreischte sie plötzlich auf und hielt Fächer und Taschentuch zugleich vor ihr Gesicht. — „Ja“, sagte er, „kennen Sie mich!“ Und er beugte sich näher zu ihr herab, um ihre Antwort zu vernehmen, denn die Ouvertüre glich gerade jetzt einem stummbewegten Meere, daß jeden Laut verschlingt. „Ach Gott, nehmen Sie's ja nicht übel, Herr Bär“ — doch nein, fürchten wollte sie sich noch lange, lange nicht, sie mußte anders anfangen. Beherzt ließ sie Taschentuch und Fächer von ihrem Antlitz herab sinken und sah ihm mit ihren kleinen Augen muthig in das nicht sehr freundliche Angesicht. „Herr Bär, der liebe Gott, der die Welt regiert, hat uns hier durch die „World“ zusammengewürfelt, ich kann es nicht ändern, aber an Sie hätte ich am wenigsten gedacht. Sie hätte ich für einen viel zu verbohrten, alten“ — — weiter kam sie nicht. Denn der Vorhang rollte empor und das Spiel begann. Als der berühmte und gefeierte Künstler auftrat, erhob sich ein Orkan von Beifallsrufen und Freudenausbrüchen. Was jeder Zuschauer einzeln an Enthusiasmus bringen konnte, das brachte er dar und wie ein Riesenstrom mächtig, wie Champagner berauschend, so floß die Begeisterung der Menge dem Einzigen entgegen, der sie zu entzünden verstanden. Das Stück, welches gegeben wurde, hieß „Kean“. Der große Schauspieler vertrat selbst die Titelrolle und während er seiner Aufgabe in seiner eigenartig genialen Weise gerecht wurde, und Aller Blicke an ihm hingen, vergaß jeder Einzelne seine eigenen kleinen Leiden und gab sich ganz dem Zauber hin, der ihn mit wunderbarer Macht in die Atmosphäre wahrer Kunst hineinzog. Erst wenn der Vorhang zwischen den einzelnen Akten sank, fühlte man sich einigermaßen in die Wirklichkeit zurückversetzt und Einer neigte sich dem Anderen zu, um einige Worte mit ihm zu wechseln.

„Da Sie mich so genau kennen,“ wandte sich Herr Bär an seine Gefährtin, so könnten Sie meinem Gedächtniß wohl auch ein wenig nachhelfen, ich leugne nicht, daß Sie mir nicht ganz unbekannt vorkommen, aber dennoch — ich weiß nicht recht, wie ich Sie nennen soll.“

„Nun, der Brief hat Sie nicht belogen, Herr Bär, alles was darinnen steht, ist wahr, und ich heiße so gewiß Henriette Pauline, wie Sie Samuel Moritz,“ versetzte die Frau Gräten, deren Herz während des künstlerischen Hochgenusses, der ihr zu Theil geworden, bedeutend an Muth gewonnen hatte.

„Nun, und weiter?“ fragte ungeduldig der Bankier, „haben Sie auch wirklich und wahrhaftig jenen Brief selbst geschrieben, den Inhalt selbst empfunden?“

Es folgte ein Augenblick tiefen Schweigens. „Nein,“ hob die ehrliche kleine Wittwe hierauf an, „wir Sozialdemokraten sind keine Lügner und Schwindler, alles was wahr ist, Herr Bär, ich will mich nicht klüger und besser machen, als ich bin, den Brief habe ich nicht geschrieben, der stammt von Ihrer Haushälterin“ —

„Von der Gräten!“ fuhr Herr Bär auf, und es war, als ob ihn eine Wespe gestochen hätte, sodaß seine geputzten Nachbarinnen, welche die Plätze vor ihnen inne hatten, die Köpfe wendeten.

„Die Gräten“, kam es kleinlaut zurück, „die Gräten bin ich doch, Herr Bär!“ — „Ja — ja — ja ich erinnere mich, es ist dieselbe grelle Stimme, dasselbe vorlaute Gebahren, Sie sind die Gräten.“

„Und nun war es, als ob eine hohe Backsteinmauer zwischen den Beiden in die Höhe wächst und Keines darüber hinweg nach dem Anderen sehen könnte. Die Musik verkündete den nächsten Akt, der alsbald seinen Verlauf nahm. Einmal lehnte sich die Frau Gräten über die Backsteinmauer hinüber und raunte dem reservirten Zuschauer auf der anderen Seite zu: „Sehen Sie nur, wie er gut ist, der große Künstler, er hat gewiß ein weiches Gemüthe, ein menschenfreundliches Herz. Der ist ein Socialdemokrat, ich wette. Herr Bär versetzte nichts. Die Gräten hatte die Augen voll Thränen und er weinte mit dem Herzen. Ja, die Macht dieses Kean da unten war überwältigend.

Herr Bär war nicht ungehalten auf die Gräten, er ärgerte sich an diesem Abend keineswegs, aber er fühlte sich bedrückt, niedergeschlagen, er hätte gerade nun so gern die Schreiberin jenes Briefes, der es ihm angethan, kennen gelernt, aber an die Frau neben ihm auch nur noch eine einzige Frage zu richten, dazu fehlte ihm jede Spur einer Neigung. Endlich, als die Vorstellung schon bald zu Ende war, rückte plötzlich die kleine Wittwe ganz dicht an ihn heran, berührte seinen Arm, zog ihn förmlich zu sich herab und flüsterte ihm zu: „Herr Bär, wollen Sie diejenige sehen, welche den Brief geschrieben hat, den Sie von mir erhalten haben?“ „Ja“ antwortete er. „Dann gucken Sie dort hinüber, immer an, Ihrer Nase entlang und dann drei Personen rechts, neben der Dame in dem rothen Kleide, die wie eine Siegellackstange aussieht, haben Sie die?“ „Ja“. „Nun gucken Sie die dritte Person rechts an das Mädchen in dem blauen Hütchen mit der schwarzen Feder — ach Gott, ich habe ja ihr neues Spitzenbonnet auf meinem alten Schädel — haben Sie die?“ „Ja.“ „Das ist Ihre Haushälterin, die Miß Nellie, die hat den Brief geschrieben.“ — und ich habe dieselbe noch nie gesehen und dachte, meine Haushälterin hieße Gräten.“

So sagte er nicht, so dachte er nur, während sein Blick an dem feinen, klugen Gesicht der jungen Dame hing, deren ganze Erscheinung ihm so ungemein wohlthat. Es war sonderbar, wie eine frische, wundervolle Lebenswärme kam es über ihn, wie Sonnenglanz nach langer Winternacht, während er den Blick nicht von ihr abzuziehen vermochte. Das Herz wurde ihm weich und ein Gefühl von Dankbarkeit für die verachtete kleine Socialdemokratin an seiner Seite, die ihm nun doch den Lichtstrahl gezeigt, der vielleicht seinen Lebenspfad erhellen sollte, erfüllte ihn. Er nahm ihr, Hand, drückte sie und flüsterte ihr einige freundliche Worte zu. Nach der Vorstellung sollte die Frau Gräten ihn persönlich mit der jungen Dame, die seine Haushälterin sein sollte, bekannt machen. „O ja, Herr Bär, gewiß, das wollen wir schon zurecht kriegen,“ nickte die gutmüthige Wittwe.

Nellie ihrerseits hatte der älteren Freundin nichts davon gesagt, daß sie sich im Geheimen ein Theaterbillet zu hohem Preis erworben und in verzeihlicher Neugier und herzlicher Theilnahme zu beobachten wünschte, wie die beiden Heirathslustigen sich treffen und mit einander ihrem Ziele zusteuern würden. Ihr suchendes Auge hatte längst die kleine fette Dame und deren großen stattlichen Begleiter entdeckt und Letzterer schien ihr in der That einige Aehnlichkeit mit Herrn Bär zu haben, den sie nur hinter der Glasthür im Vorbeieilen von seiner Rückseite gesehen hatte; aber daß er es wirklich wäre, glaubte sie nicht: wie würde er ein Heirathsgesuch erlassen, er, der versauerte, in Goldstücken verhärtete alte Junggeselle! Während der Vorstellung wendete sich ihr ganzes inneres Denken und Fühlen den Leistungen des großen Künstlers zu, in ihrem Herzen war kein Raum mehr für irgend etwas Anderes, sie wärmte sich förmlich im Sonnenglanze der Alles bezwingenden Kunst.

Und als nach dem Ende der Vorstellung die kleine Frau Gräten wirklich trotz des Menschengedränges dazu kam, ihre junge Freundin dem Herrn Bär vorzustellen, da blitzte es in zwei Augenpaaren auf, als wäre es ein Widerschein der innersten Begeisterung und die zwei Hände, welche auf einen Moment ineinander ruhten, schienen sich zu verstehen zu geben, daß sie endlich den Platz gefunden, wohin sie gehörten. Alle Drei fuhren gemeinsam zu Hause und Christopher wunderte sich nicht wenig, als sie miteinander ankamen.

„Wissen Sie was, Miß Nellie,“ sagte die Frau Gräten schalkhaft, „ich werde Ihnen meinen Nelkenstrauß [illegible] nur nicht zu stark.“

Was weiter geschah? Die Gräten ist jetzt Haushälterin bei Herrn Bär und Nellie ist bei ihren Eltern und bereitet sich auf ihre Hochzeit mit Herrn Bär vor.

* Die Globe Savings Bank, 225 Dearborn Str., stellt Special-Gold-Certificate aus, die Interessen tragen.

Gymnastik in der Schule.

Vor der „University Convocation“ in Albany, d. i. in der Jahresversammlung New Yorker College-Professoren, Pädagogen und Schulfreunde, ist die Frage des gymnastischen Unterrichtes in den Volksschulen wieder einmal eingehend erörtert worden. Daß diese Discussion gänzlich verständnißvoll und zielbewußt gewesen, kann leider nicht mit Recht behauptet werden. Die Mehrzahl der Redner, Damen sowohl wie Herren, sprach sich wohl enthusiastisch zu Gunsten der Gymnastik als obligatorischen Lehrfaches aus, aber bei ihnen Allen ist die verlangte Leibesübung nichts als „Sport“ oder „Athletik“ im anglo-amerikanischen Sinne des Wortes.

Hier liegt der Grundfehler in der allgemeinen Auffassung. Dr. Edward Hitchcock, Directon des „Gymnasium“ (Turnhalle) am Amherst-College, stellte sogar die gewagte These auf, daß die Athleten- und Ruder-„Teams“ der Colleges für das Ansehen der betreffenden Bildungsanstalten, sowie namentlich auch für die Sachen der Volkserziehung in ihrer Weise mehr vollbrächten, als die Studien in den Hörsälen. Unseren eigenen Beobachtungen zufolge verdient die athletische College-Jugend der Ver. Staaten dies Compliment ganz und gar nicht, und daß wir in dieser Ansicht nicht vereinzelt dastehen, möge hier das Urtheil eines so gewiegten Schulmannes wie Dr. Harris, Ver. Staaten Erziehungscommissär, darthun, welcher dafür hält, der College-Sport werde übertrieben und stifte mehr Unheil als Heil an.

Dazu sagt die „N. Y. Staatsztg.“: Aus den landesüblichen Athletenspielen, welche nur gar zu häufig in Kraftrüpeleien ausarten, muß sich erst deutsches Turnwesen entwickeln, wenn die Gymnastik dem Lehrplan der Volksschulen erfolgreich einverleibt werden soll. Weil die Schulung des Körpers zu Selbstvertrauen, Unerschrockenheit, Muth, kurz, zu selbstständiger Entwicklung des Charakters, zur Belebung und Erfrischung des Gemüthes führt, nimmt die Turnkunst als Mittel zur Volkserziehung im Schulwesen eine wichtige Stellung ein. Man hat die deutsche Turnkunst, welche eine harmonische Körperausbildung bezweckt, nicht mit Unrecht „die angewandte Aesthetik des menschlichen Körpers“ genannt. Was unsere College-Athleten thun und treiben, ist von ästhetischen Bestrebungen ebenso weit entfernt, wie ein frischer „prize-fight“ im „Ring“ von einer „Patentmensur“ mit Schlägern auf deutschen Hochschulen.

Es ist die höchste Zeit, daß die amerikanischen Freunde der Schulgymnastik die Zwecke derselben endlich schärfer fassen und ihre Mittel rationell gestalten. Sonst kann durch derlei Bestrebungen Gutes nimmermehr erzielt werden. Um als Schulunterrichtsfach allgemein zur Einführung gelangen zu können, muß die Gymnastik des Sportcharakters völlig entkleidet und vor allem auch der Eigenartigkeit beider Geschlechter methodisch angepaßt werden.

Die Schule kann und darf sich nicht die Aufgabe stellen, die Jugend für Bootwettfahrten, für Base Ball, Cricket oder Lawn-Tennis möglichst „professionell“ auszubilden, muß vielmehr den Standpunkt innehalten, daß eine auf den Grundsätzen der Physiologie basirende Erziehungsweise die gleichmäßige Heranbildung sowohl des Geistes als auch des Körpers als zu erstrebendes Ziel herstelle.

Unglücksfälle.

Schreckliche Bahn-Katastrophe an der 119. Straße.

Mutter und Kind getödtet.

Muthige That eines Schiffskapitäns.

Mehrere Personen überfahren.

Die Gastwirthin Emma Elisa Haiser, an Liberty und 115. Str. wohnhaft, unternahm gestern Nachmittag mit ihren beiden Söhnen Lorenz und Milan eine Spazierfahrt. Der gegen 4 Uhr fallende Regen nöthigte die Familie zur Heimkehr und Frau Haiser ließ, um gegen die Nässe Schutz zu finden, das Buggydach aufschlagen und die Seitenleder an demselben befestigen. An der 119. Str. hatte man die Geleise der Panhandle-Bahn zu kreuzen und hier ereignete sich ein schreckliches Unglück. Die Locomotive eines Schnellzuges fuhr direct in das Gefährt hinein, zerschmetterte dieses in tausend Stücke und schleuderte die unglücklichen Insassen des Buggys in weitem Bogen fort. Frau Haiser wurde auf der Stelle durch den directen Stoß getödtet, der 11jährige Milan wand sich noch einige Minuten in unsäglichen Schmerzen und gab dann seinen Geist auf und Lorenz erlitt so schwere Verletzungen am Kopfe und Oberkörper, daß die sofort zur Stelle gerufenen Aerzte vorläufig kein Gutachten darüber abzugeben vermochten, ob der arme Junge Aussicht auf Rettung habe.

Das Pferd wurde überfahren und thatsächlich bis zur Formlosigkeit zermahlen.

Nach der Angabe von Augenzeugen soll das Zugpersonal keine vertretbare Schuld treffen. Der Lokomotivführer that Angesichts des bevorstehenden Zusammenstoßes Alles, was in seinen Kräften stand, um das Unglück abzuwenden, es gelang ihm indeß erst etwa 50 Fuß über die Unglücksstätte hinaus, den mit Schnellzugsgeschwindigkeit dahinfahrenden Zug zum Halten zu bringen. Der Beamte, Namens Lightra wurde verhaftet, von dem übrigen Personal wurden indeß nur die Namen festgestellt.

Unbegreiflich ist es, daß die Insassen des Buggies den herannahenden Zug nicht gesehen haben; die 119. Straße kreuzt die Geleise in schräger Richtung und bot den Fahrenden, trotz der Schutzleder, einen freien Blick über die Geleise.

Gestern Abend um 8 Uhr wurden die Besucher des Randolph Str.-Viaducts Zeugen einer aufregenden Scene. Plötzlich kam ein Fuhrwerk, dessen Lenker das scheugewordene Pferd nicht zu zügeln vermochte, herangesaust und das aufgeregte Thier setzte, das Buggy und seinen Insassen mit sich reißend, über das Geländer in den See. Kapt. Smith, vom Dampfer „Viva", warf sich, als er den Mann mit den Wellen kämpfen sah, muthig in die Fluthen und erreichte den bereits Besinnungslosen noch rechtzeitig, um ihn von dem sicheren Tode des Ertrinkens zu retten. Mittelst einer ihm von seinen Leuten zugeworfenen Leine wurden der heldenmüthige Retter und sein Schützling auf Deck des Dampfers gezogen. Demnächst begann Smith eigenhändig mit den Wiederbelebungsversuchen und hatte die Freude, dieselben von Erfolg gekrönt zu sehen. Der Gerettete war Herr W. C. Cullen und wohnt an der Wentworth Ave., nahe der 72. Straße.

Fred Tieberitz, von 5020 Center Ave. fuhr gestern Nachmittag in scharfem Gallopp die Marwell Str. entlang und achtlos in eine Gruppe spielender Kinder hinein. Der 7jährige Thomas Paderto, der wohl nicht so schnellfüßig sein oder soviel Geistesgegenwart wie seine kleinen Spielgefährten besitzen mochte, wurde von dem Pferde umgeworfen und von dem Wagen überfahren. Der arme Junge erlitt einen doppelten Armbruch und eine Verletzung am Hinterkopf. Tieberitz jagte, ohne sich weiter um das angerichtete Unglück zu kümmern, davon. Ein in der Nähe befindlicher Polizist rief indeß den Patrolwagen zu seiner Verfolgung herbei, und nach harter Jagd gelang es, den rücksichtslosen Patron einzuholen und dingfest zu machen.

Der 34jährige Arbeiter Adam Jacob, von 920 Lill Ave., glitt gestern Nachmittag bei dem Versuche, an der Ecke von Wells Str. und Chicago Ave. auf einen Kabelzug zu springen, vom Trittbrett ab und erlitt so schwere Verletzungen an den Beinen, daß er mittelst Polizeiwagens nach seiner Wohnung befördert werden mußte.

Martin Johnson, ein 11 Jahre alter Knabe, dessen Eltern im Hause No. 222 Noble Str. wohnen, wurde gestern Nachmittag an der Ecke von Noble und Indiana Str. von einem Fuhrwerke des Daniel O'Connell von No. 8 Sewart Str. überfahren und ungefährlich an dem rechten Bein verletzt. Der Knabe soll den Unfall durch eigene Unvorsichtigkeit verschuldet haben.

Das zweijährige Söhnlein der Familie O'Leary spielte gestern am offenen Fenster der im zweiten Stockwerk des Hauses an der Ecke von Süd Chicago Ave. und 69. Str. befindlichen elterlichen Wohnung, stürzte dabei auf das Pflaster hinaus und verletzte sich so schwer, daß man für sein Leben fürchtet.

Der Fuhrmann John Grant hatte gestern der Schnapsflasche derart zugesprochen, daß er keine Controlle mehr über seine Pferde auszuüben vermochte, und an der Emerson Ave. zwei 3 bis 4jährige Knaben überfuhr. Die Verletzungen der Kleinen, Charles Walsh, und Axel Hagstrom, deren beider Eltern im Hause No. 244 Emerson Ave. wohnen, sind glücklicher Weise ungefährlich. Der fahrlässige Trunkenbold wurde verhaftet.

Der Farbige S. L. Kines, von No. 2821 Dearborn Str., gerieth gestern Abend bei dem Versuche, am Fuße der Harrison Str. auf einen in Bewegung befindlichen Vorstadtzug zu springen, mit dem linken Beine unter die Räder. Man brachte den Bedauernswerthen nach dem St. Lukas-Hospital, woselbst die Aerzte das verletzte Glied amputiren mußten.

Feste und Vergnügungen.

Westseite Schwaben-Unterstützungs-Verein.

Die Mitglieder des Westseite-Schwaben-Unterstützungs-Vereins ziehen morgen, Sonntag, mit Kind und Kegel nach Schuths Grove hinaus, um daselbst ihr Pic-Nic abzuhalten. Bei der sprüchwörtlichen Gemüthlichkeit, welche die biederen Schwaben bei ihren Festen stets zur Geltung zu bringen wissen, und Angesichts der umfassenden, von dem Fest-Comite getroffenen Arrangements, ist ein ganz besonders amüsanter Tag zu erwarten.

Court Concordia No. 16, J. O. F.

Die Court Concordia No. 16 des unabhängigen Ordens der Förster lädt ihre Mitglieder und Freunde zur Theilnahme an ihrem morgen, Sonntag, im Louisenhain stattfindenden Picnic ein. Die Vorbereitungen sind auf's allerbeste getroffen und lassen mit Bestimmtheit auf einen glänzenden Erfolg des Ausfluges schließen.

Gegenseitiger Unterstützungs-Verein von Chicago.

Die erste und dritte Section des Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins von Chicago veranstaltet morgen, Sonntag, auf der Insel im Nordseite-Schützen-Park ein großes Volksfest. Alle Vorbereitungen sind mit größter Sorgfalt und Umsicht getroffen worden, sodaß an dem erfolgreichen Verlauf der Festlichkeit kein Zweifel herrschen kann.

Uhland-Loge No. 17.

Die Uhland-Loge No. 17 der P'attdeutschen Gilde von Nordamerika hält heute Abend um 8 Uhr in Schuhmacher's Halle, No. 4650 Ashland Ave., eine Festlichkeit ab, bei welcher die neugewählten Beamten durch die Großbeamten feierlich installirt werden sollen. Für Unterhaltung der Gäste ist allerbestens gesorgt worden.

Schwarzkünstler Picnic.

Die Typographia No. 9 beabsichtigt am Sonntag, den 2. August, in De Berge's Grove ein Picnic abzuhalten. Das Völkchen der Schwarzkünstler versteht es bekanntlich, seine Feste mit ganz besonderem Geschick zu arrangiren und wird auch diesmal seinem guten Namen voll und ganz Ehre machen.

Die Preß-Feeders.

Die „Brotherhood of Chicago Preß Feeders" hält morgen, Sonntag, in Elliots Grove, Matteson, Jll., sein zweites Jahrespicnic ab, für welches großartige Vorbereitungen getroffen worden sind. Das rührige Arrangementscomite hat sich die dankenswerthe Aufgabe gestellt, dieses Fest zu einem der schönsten der Saison zu machen.

Concert a la Wien.

Herr Joseph Müller, der ausgezeichnete Coupletsänger vom Thalia-Theater in Wien, wird am Sonntag in Freibergs Opera House, State und 22. Str., ein großes Gala-Concert veranstalten, in welchem die beliebte Operettensängerin Frl. Tillie Lambert, sowie die Herren Aug. Schlucht, Leopold Saltiel, Straube, Hopfner und Tasalski mitwirken werden. Der Buffaloer Volksfreund schreibt über Herrn Müllers Leistung: „Die Couplets werden von Hrn. Müller mit großer Bravour vorgetragen, besonders die des Volksdichters Wiesberg, welche unübertrefflich sind."

Polizei und Milizen in Conflikt.

Als Capt. McFeeley vom 2. Regiment gestern Abend seine Compagnie musterte, welche nach Springfield zum Manöver abrücken sollte, fehlte ihm ein Soldat Namens John Standt. Die Eltern desselben wohnen No. 50 De Puyster Str., und der Capitän nahm an, daß Standt sich dort aufhalte, weshalb er eine aus einem Corporal und drei Mann bestehende Patrouille absandte, um den Fehlenden zu holen. Ein Bruder Standts empfing die Patrouille an der Hausthür und gerieth bald mit dem Corporal in Streit. Mehrere Leute aus der Nachbarschaft kamen dann herbei und nahmen eine nichts weniger als freundliche Haltung gegen die Milizler ein. Als diese dann drohten, von ihren Bajonetten Gebrauch zu machen, rief ein Bürger die Polizei herbei, und diese brachte die „braven Krieger" in recht unrühmlicher Weise nach der nächsten Polizeistation, wo sie verbleiben mußten, bis der Capitän erschien und für sie Bürgschaft stellte. Der Korporal Stewart McDonald, der sich für die Expedition etwas Muth angetrunken hatte, wurde wegen Trunkenheit und die anderen wegen Friedensstörung gebucht.

Der „Deserteur" befindet sich noch immer bei „Muttern", das heißt, er ist noch nicht zur Compagnie zurückgekehrt, was ihm freilich auch nicht gut bekommen wird.

Die Compagnie ist nach Springfield zu den Manövern beordert worden, die übrigens das letzte Mal dort stattfinden werden. Bekanntlich hat die Legislatur in letzter Sitzung $25,000 bewilligt, um in der Nähe von Chicago einen Exercierplatz, Schießstände ꝛc. einzurichten, und hier wird man in Zukunft alle Uebungen abhalten.

In bitterster Noth.

Ein trauriger Fall von Elend und Armuth gelangte gestern zur Kenntniß der Polizei. Vor ungefähr sechs Monaten verließ der Eisenbahnarbeiter James Medill seine aus Frau und drei kleinen Kindern bestehende Familie und verschwand. Die Frau hat sich und ihre Kinder seither kümmerlich ernährt, bis sie sich vor zwei Wochen beide Füße verbrannte, während gleichzeitig zwei der Kinder erkrankten und das dritte wegen Mangels an gesunder Nahrung dem Tode nahe ist. Die Aermsten wohnen im Hause No. 133 25. Place.

Im Verhältniß zu ihrer Verbreitung rechnet die „Abendpost" die niedrigsten Anzeigegebühren in Chicago.

Amazonen-Kampf.

Frau Perrine attackirt ihres Gatten Freundin.

Richter Bradwell bestrafte gestern die im Hause 879 Washington Boulevard wohnhafte Frau Annie Perrine wegen gesetzwidrigen Betragens um $10 und die Kosten. Aus den Verhandlungen ergab sich, daß der Gatte der Frau, Ex-Constabler Perrine, sie seit längerer Zeit verlassen und im Hause der hübschen Kittie Robbins, die in No. 1616 Wabash Ave. ein Kosthaus betreibt, ein behagliches Unterkommen gefunden habe. Mit dieser „Luftveränderung" ihres Mannes war jedoch Frau Perrine durchaus nicht einverstanden, und am 9. Juli suchte sie denselben in seiner neuen Wohnung auf. Statt seiner traf sie mit seiner Freundin, Frau Robbins, zusammen und bald entspann sich ein hitziges Gefecht, bei welchem ein Theil der Gesichtshaut und Haare der Frau Robbins an den Fingernägeln, resp. Händen der Besucherin hängen blieb. Die Mißhandelte ließ Frau Perrine verhaften und letztere wurde zur Zahlung der oben erwähnten Kriegskosten verurtheilt.

Lebensmüde.

Der 36jährige John Silvest aus Cincinnati beging gestern Nachmittag im Arcade Hotel, 164 Clark Str., Selbstmord, indem er eine Quantität Rattengift verschluckte. Als sein Zustand entdeckt wurde, veranlaßte der Hotelclerk seine Ueberführung nach dem County-Hospital, woselbst er ein paar Stunden später starb. Ein Brief, der die Adresse 296 Cutter Str. trug, wurde in einer seiner Taschen gefunden.

In einem Gehölz nahe Calumet wurde gestern die Leiche eines gutgekleideten Mannes an einem Baume hängend gefunden. Dieselbe wurde abgeschnitten und später als die eines wohlhabenden Farmers aus Calumet, Namens H. J. Matz, identifizirt. Der Mann war 85 Jahre alt und wohnte bei seinem Sohne an der 137. Str. Was den Alten zum Selbstmord getrieben, ist nicht bekannt.

Turnlehrer-Convention.

Vom 5. bis zum 7. August werden sich die Lehrer des Nordamerikanischen Turnerbundes in Philadelphia zu einer Tagsatzung versammeln. Siebzig Turnlehrer, darunter mehrere Chicagoer sind bereits angemeldet und die Turngemeinde in Philadelphia trifft Vorbereitungen für einen glänzenden Empfang. Nach Schluß der Tagsatzung werden sich die Lehrer nach dem Badeort Atlantic City begeben, um dort an einem zweiwöchentlichen Fecht-Cursus Theil zu nehmen. Die Theilnahme an dem Fecht-Cursus ist nicht obligatorisch und es wird daher Seitens der Veranstalter gewünscht, daß die Turnlehrer, welche sich für die Tagsatzung anmelden, gleichzeitig erklären, ob sie an dem Fecht-Cursus Theil nehmen wollen oder nicht.

Die Wettrennen.

Die Rennen im Washington Park gelangen mit dem heutigen Tage zum Abschluß. Dafür beginnt aber am Montag in dem neuen Rennplatz auf der Westseite die Saison des „Garfield Park Club". Bis heute Mittag waren ungefähr bereits 325 edle Pferde in den Ställen des Rennplatzes einquartiert.

Die besten Thiere des Landes sind überhaupt, soweit sie nicht schon eingetroffen sind, angemeldet und sämmtliche Sportliebhaber sehen der Eröffnung der Rennen mit um so größerer Spannung entgegen, als man allgemein weiß, daß die Leitung der Rennen des Washington Park Clubs von jeher mit der scrupulösesten Ehrenhaftigkeit gehandhabt wurde.

Verklagt den Sheriff.

Die Besitzerin des im Hause No. 1531 State Str. gelegenen Ladens, Belle Levy, hat den Sheriff und einen Herrn Wemer auf $30,000 Schadenersatz wegen ungesetzlicher Beschlagnahme ihrer Waaren verklagt. Die Sache datirt vom Mai d. J. und der Kampf um den Besitz des Geschäfts und der Waaren ist von jeher ein überaus hartnäckiger gewesen.

Finanzielles.